

**Wahre Christliche Religion (WCR)<sup>1</sup>**  
**- Seminarzyklus -**

**Unterlagen für einen Seminarzyklus**  
**aus der WCR**  
**von Emanuel Swedenborg**

**Auswahl der Texte,**  
**persönliche Hinweise**  
**und Vorträge von**  
**Saskia Keune**

---

<sup>1</sup> Swedenborg, Emanuel: Wahre Christliche Religion (WCR), 4 Bände,  
Swedenborg-Verlag, CH Zürich  
[http:// shop.swedenborg.ch](http://shop.swedenborg.ch)

Die Originalvorträge sind im **Swedenborg Zentrum Berlin** als **2 CDs im MP3-Format** erhältlich (siehe Impressum). Sie umfassen alle Vorträge zu dem gesamten Seminar-Zyklus, einschließlich des Anhanges.

## VORWORT

Das Werk die „Wahre Christliche Religion“ erhebt den Anspruch, die Zusammenfassung und systematische Ordnung der Offenbarung und geistigen Erkenntnisse zu sein, die Swedenborg auf Grund der Eröffnung seiner inneren Schau zuteil wurden. Swedenborg bezeugt auch, dass er diese Offenbarung vom Herrn Selbst empfangen habe.

Nachdem ich die Wahrheiten seiner Aussagen von Anfang an lebendig in mir empfunden habe, versuche ich verstärkt nun auch deren emotionale Bedeutung für unser geistiges Leben anzusprechen. Die nachfolgend zusammengestellten Vortrags- und Seminarunterlagen sollen also weniger eine übersichtliche Darstellung der Lehre sein, sondern durch die vorgegebene *Frage-/Antwortform* mehr das Nachempfinden der Aussagen Swedenborgs begünstigen.

---

### Häufig verwendete Begriffe bei Swedenborg<sup>2</sup>:

1. Der WILLE (voluntas) bezeichnet den Persönlichkeitskern des Menschen, also sein eigentliches SEIN oder innerstes Streben.
2. Der VERSTAND (intellectus) wird in einen unteren und einen oberen Verstand gegliedert. Ersterer ist das Empfangsorgan für die natürlichen, letzterer für die göttlichen Wahrheiten.
3. GEMÜT (mens) ist der aus Wille und Verstand bestehende Mensch, ein geistiger (substantieller) Organismus, der in einen natürlichen (den materiellen) ausläuft.
4. Unter GEIST (spiritus) versteht Swedenborg nicht den Intellekt, sondern das Aufnahmegefäß für das Leben des Gemüts.
5. Als NUTZWIRKUNGEN (usus) im positiven Sinn wird das Gute verstanden, das mit Verstand (d. h. aus dem Wahren) getan wird.
6. NÄCHSTER (proximus) ist nach Swedenborg das Gute, das von Gott her im Einzelnen oder in den menschlichen Gesellschaftsbildungen ist, im höchsten Sinne Gott selbst.
7. Unter NÄCHSTENLIEBE (caritas) wird der Trieb der Liebe verstanden, anderen um Gottes willen zu nützen, Gutes zu tun.

---

<sup>2</sup> Vgl.: Swedenborg, Emanuel: Wahre Christliche Religion (WCR), Seite XVII.  
Weitere ausführliche Begriffserklärungen siehe auch im Index der WCR, Band IV.



# INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
01. GOTT IST EINER.....	7
02. DAS GÖTTLICHE SEIN, JEHOVAH.....	13
03. GOTTES UNENDLICHKEIT ODER SEINE UNERMESSLICHKEIT UND EWIGKEIT.....	19
04. DAS WESEN GOTTES / DIE GÖTTLICHE LIEBE UND WEISHEIT.....	23
05. GOTTES ALLMACHT, ALLWISSENHEIT UND ALLGEGENWART.....	29
06. DER MENSCH IN BEZIEHUNG ZU GOTTES ALLMACHT, ALLWISSENHEIT UND ALLGEGENWART.....	35
07. DER HERR ALS ERLÖSER UND DIE ERLÖSUNG.....	41
08. DER HEILIGE GEIST UND DIE GÖTTLICHE EINWIRKUNG.....	47
09. DIE GÖTTLICHE DREIEINHEIT.....	53
10. DIE HEILIGE SCHRIFT - DAS WORT DES HERRN.....	57
11. DER KATECHISMUS ODER DIE ZEHN GEBOTE - TEIL I, 1. - 4. GEBOT.....	63
12. DER KATECHISMUS ODER DIE ZEHN GEBOTE - TEIL II, 5. - 9./10. GEBOT	69
13. DER GLAUBE.....	77
14. DIE KARITAS ODER LIEBE ZUM NÄCHSTEN UND DIE GUTEN WERKE ....	83
15. DER FREIE WILLE.....	89
16. DIE BUßE.....	95
17. UMBILDUNG UND WIEDERGEURT.....	101
18. DIE ZURECHNUNG.....	107
19. DIE VOLLENDUNG DES ZEITLAUFS, DIE ANKUNFT DES HERRN, DER NEUE HIMMEL UND DIE NEUE KIRCHE.....	115
 <b>ANHANG</b>	
BESCHNEIDUNG - TAUFEN.....	123
DAS HEILIGE ABENDEMAHL.....	129
IMPRESSUM .....	133



### GOTT IST EINER<sup>3</sup>

Wir stehen allgemein betrachtet nun am Ende und gleichzeitig am Anfang einer kirchlichen Entwicklung. Die christliche Kirche hat von der Zeit des Herrn an die Altersstufen von der Kindheit bis zum letzten Greisenalter durchlaufen. Ihre Kindheit war zur Zeit, da die Apostel lebten und in der ganzen Welt Buße und Glauben an den Herrn predigten.

*Warum war es dann notwendig, dass Swedenborg die christliche Lehre neu verkündete?*

Das wurde deshalb notwendig, weil man die göttliche Dreieinheit auf dem Konzil zu Nicäa (ca. 325) in drei Personen zerteilt hat, von welcher jede Gott und Herr sein soll. Von da aus hat sich diese Vorstellung wie ein Wahnsinn über die ganze Theologie und so über die Kirche verbreitet.

Für unsere Vorstellung von Gott ist die Richtigstellung durch Swedenborg eine Erlösung, weil wir erst jetzt den Herrn Jesus Christus als den einen Gott und Schöpfer im Herzen fokussieren, lieben und insofern auch Seine Lehre glauben und danach leben können.

*Warum bezeichnet Swedenborg die Festlegung, dass man Gott in drei Personen zerteilt hat, schlichtweg als Wahnsinn?*

Wahnsinn, sagte er, weil die menschlichen Gemüter dadurch in solche Verrücktheit (haben sich „verrückt“) geraten sind, dass sie nicht wissen, ob Gott einer ist oder ob Er in drei unabhängige Personen zerteilt ist.

Von einem Gott wird zwar gesprochen, im Denken des Gemütes sind es aber drei. Dieser Widerspruch führt zu einem Widerstreiten in der Erkenntnisphäre, auch im Fühlen, Denken und Schlussfolgern, was schließlich dazu geführt hat, dass es für viele Christen mittlerweile so gut wie gar keinen Gott gibt, da diese Art der Dreigottlehre ihrer Vernunft ganz entgegensteht.

---

<sup>3</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 1, Seiten 7-30.

***Lehrt die Heilige Schrift ausdrücklich, dass es nur einen Gott gibt?***

Die ganze Heilige Schrift lehrt, dass es einen Gott gibt und dass Er EINER ist.

Dass die ganze Heilige Schrift lehrt, dass es *einen* Gott gibt, hat seinen Grund darin, dass in ihrem Innersten nichts anderes als Gott, das heißt, das Göttliche ist, das von Gott ausgeht. Denn die Heilige Schrift ist von Gott inspiriert und von Gott kann nichts ausgehen, als was Er Selbst ist und das Göttliche heißt. Das Göttliche ist das, was von Gott ausgeht.

***Gibt es in der Heiligen Schrift unterschiedliche Verständnisebenen?***

Im abgeleiteten Sinn ist die Heilige Schrift dem Verständnis der Engel und der Menschen angepasst. In diesen unterschiedlichen Verständnisebenen ist in gleicher Weise das Göttliche, aber in jeweils anderer Form und da heißt es das *himmlische, geistige und das natürliche* Göttliche. Diese drei Grade sind nur Umhüllungen Gottes, weil nämlich Gott Selbst, wie Er im Innersten des Wortes ist, von keinem Erschaffenen gesehen werden kann. Denn Er sagte zu Moses, als dieser bat, die Herrlichkeit Jehovahs sehen zu dürfen, dass niemand Gott sehen und leben könne.

Himmlische, geistige und natürliche Sinnebenen sind ein Schlüssel und Weg zum Verständnis Gottes (zu Jesus). Es geht besonders auch um das Wissen und das Gefühl, dass Gott sich bis zu uns herablässt.

***Ist die Heilige Schrift für jeden individuell verschieden?***

Für jeden, der den Zustand seines Gemüts aus Gott gebildet hat, ist die Heilige Schrift wie ein Spiegel, in dem er Gott sieht, jedoch jeglicher auf seine Weise. Die Wahrheiten, die er aus dem Wort lernt und durch ein denselben gemäßes Leben sich aneignet, machen jenen Spiegel aus.

Deshalb hat es einfach keinen Sinn über das individuelle Verständnis der Wahrheit zu streiten, weil jeder Mensch einen anderen Zugang hat. Wir sollten uns darüber klar werden, dass die eigene Meinung über die Lehre immer persönlich gefärbt ist. Das Einfließen Gottes ist eben nicht fremdbestimmt. Er begegnet uns da, wo wir stehen. Niemals sind wir verloren. Unser persönliches Verständnis der Lehre ist wie ein Zuhause, wie ein Kleid, also unsere eigene geistige Welt.

***Besteht ein allgemeiner Einfluss Gottes in die Seelen der Menschen?***

Es besteht ein allgemeiner Einfluss von Gott aus in die Seelen der Menschen, dahin gehend, dass ein *Gott* ist - und dass Er *Einer* ist.



Dass ein Einfließen von Gott in den Menschen statthat, ergibt sich daraus, dass alles Gute, welches beim Menschen an sich gut ist und wie aus ihm selbst geschieht, nur von Gott stammt. Ebenso stammt alles, was zum Glauben gehört, ebenfalls nur von Gott. Denn man liest: Joh. 3/27 „Der Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht aus dem Himmel gegeben worden ist“ und Jesus sagte: „Ohne Mich könnet ihr nichts tun“, Joh.15/5.

Weise Männer wie Plato und Aristoteles bekannten es bereits, dass die verschiedenen Götter nicht Götter, sondern ebenso viele Eigenschaften, Beschaffenheiten und Attribute eines Gottes seien. Auf deren Schultern stehend liegt es schon von Alters her nahe, dass es zwar einen dreieinigen Gott, aber keine drei göttlichen Personen von Ewigkeit geben kann.

***In welchem Zusammenhang stehen das Weltall und die Tatsache, dass Gott Einer ist?***

Wofern Gott nicht Einer wäre, hätte das Weltall nicht erschaffen und erhalten werden können. Dass man aus der Schöpfung des Weltalls auf die Einheit Gottes schließen kann, gründet sich darauf, dass das Weltall *ein* Werk ist, welches vom ersten bis zum letzten als eines zusammenhängt und von einem Gott abhängt, wie der Leib von seiner Seele.

Das Weltall ist so geschaffen worden, dass Gott allgegenwärtig sein und das Ganze und das Einzelne unter Seiner Leitung halten und fortwährend als eines zusammenhalten kann, was soviel als *erhalten* heißt.

Daher kommt auch, dass Jehovah Gott sagt, Er sei „*der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, das Alpha und das Omega*“, Jes.44/6; Offb.1/8,17 und anderwärts, dass „*Er aus Sich alles mache, die Himmel ausspanne und die Erde ausdehne*“, Jes.44/24.

Dieses große System, welches das Weltall heißt, ist darum ein vom Ersten bis zum Letzten zusammenhängendes Werk, weil Gott bei Erschaffung desselben Sich einen Endzweck vorgesetzt hat, nämlich einen Engelhimmel aus dem menschlichen Geschlecht zu bilden. Mittel zu diesem Zweck sind alle die Dinge, aus denen die Welt besteht.

Jeder kann sehen, dass die Welt ein Inbegriff von Nutzzwecken in aufeinander folgender Ordnung für das menschliche Geschlecht ist.

Beispielsweise bestehen für seine Nahrung und Kleidung Nutzzwecke aus den Früchten und Tieren der Erde.

## Zur Frage der Einheit Gottes

### Jakob Lorber<sup>4</sup>

Es steht geschrieben: *„Wer Mich sieht, der sieht auch den Vater!“* (Joh.14,9). – Bei Markus (13,32) heißt es aber: *„Allein von jenem Tage und von jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel im Himmel, auch nicht der Sohn, sondern nur der Vater.“* – Wie können diese beiden Stellen in Übereinstimmung gebracht werden? – Und heißt es nicht auch: *„Der Vater ist größer denn Ich.“*?

Der „Vater“ ist die reinste „Ewige Liebe in Gott“ oder das „Ewige wesenhafte Wort“ in Sich Selbst. – Der „Sohn“ aber ist das vom Vater ausgesprochene Wort oder der Sich euch wesenhaft im Sohne offenbarende Vater Selbst.

Es verhalten sich beide wie ein gedachtes und ein ausgesprochenes Wort, da der Gedanke der Grund oder der Vater des ausgesprochenen Wortes ist, das ausgesprochene Wort aber wieder nichts anderes als der sich offenbarende Gedanke oder der Vater des Wortes selbst. Wenn ihr nun dieses versteht, so muss es euch ja doch schon sonnenklar sein, dass wer den Sohn sieht und hört, ja auch den Vater notwendig sehen und hören muss, und dass demnach Vater und Sohn eines und dasselbe sind, wie der Gedanke und das danach ausgesprochene Wort – und dass der Vater im Sohne und der Sohn im Vater ist, wie der Gedanke im ausgesprochenen Worte und das ausgesprochene Wort im Gedanken.

Auch müsst ihr darnach verstehen, warum der Vater mehr ist als das Wort oder der Sohn. Das Wort wäre ja ohne den Vater oder den vorhergehenden Gedanken eine Unmöglichkeit! Also ist der Vater als der ewige Zeuger des Wortes mehr als das gezeugte Wort. Wenn aber das Wort gezeugt ist, dann ist es ja doch völlig identisch mit dem Vater! Und so ihr dies alles versteht, da meine Ich, es dürfte da wohl fast unnötig sein, euch noch ferner zu erhellen, warum (bei Markus 13,32) niemand vom kommenden Tage und der Stunde des kommenden großen Gerichtes über die ganze Erde, im Geiste genommen, etwas weiß, außer allein der Vater – und nicht auch der Sohn.

---

<sup>4</sup> Vgl.: Lorber, Jakob: Himmelsgaben, Band 2, Seite 65 ff. / Empfangen vom Herrn am 27. April 1842.

So ihr nur ein Senfkorn groß Verstandes im Herzen (nicht im Gehirn des Kopfes) besitzt, da müsst ihr ja doch auf der Stelle einsehen, dass *durch das Wort wohl das Wissen des Gedankens sich kundgibt* – aber ist darum das Wort das Wissen selbst? – Daher kann solches wie alles andere ja doch nur der Vater wissen, nicht aber der Sohn, der da gleichsam ist die Zunge im Munde des Vaters.

Damit ihr aber über Vater, Sohn und Geist die volle Anschauung habt, so wisset denn: Der Gottmensch Jesus war wesenhaft der Vater Selbst oder die Sich mit menschlichem Fleische bekleidende Ewige Liebe und Weisheit Selbst – oder die Fülle der Gottheit leibhaftig.

*Das ausgesprochene Wort des Gottmenschen Jesus oder dessen Lehre aber ist der Sohn.*

Da aber der Vater schon von Ewigkeit her wusste, was Er tun wird, so war ja der Gottmensch Jesus auch schon von Ewigkeit her *im Vater*, ...! Saget Mir, begreift ihr etwa jetzt noch nicht, wie der Sohn und der Vater eines und dasselbe sind? – Solltet ihr jedoch noch Skrupel haben, da seht auf den Geist, der muss euch ja in alle Wahrheit leiten!

Denn derselbe Geist, der da ewig war im Vater (der da ist der urewige Grundgedanke<sup>5</sup> oder die ewige reinste Liebe Selbst) – ist ja doch auch sicher in dem vom Vater ausgesprochenem Wort. Wo aber *ein* Geist, da wird ja doch etwa wohl auch eine und dieselbe Wesenheit sein! Wenn es nicht also wäre, wie hätte da der Gottmensch Jesus von Sich aussprechen können: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben! Niemand kommt zum Vater denn durch Mich!*“ (Joh.14,6) – was soviel heißt als: Ich bin die Liebe oder der Vater und die ewige Weisheit oder Gott Selbst oder der Geist und das ausgesprochene Wort oder das ewige Leben Selbst, in welchem da wohnt alle Fülle der Gottheit leibhaftig!

Da es aber also ist, saget, auf welchem andern Wege kann jemand zum Vater gelangen, wenn er sich vom Selben nicht ergreifen und ziehen lässt, da er (der Mensch) die Freiheit des eigenen Willens hat!? Wer sonach das vom Vater ausgesprochene Wort tätig oder lebendig in sich aufnimmt, der nimmt dann ja auch den Sohn auf. Wer aber den Sohn in sich aufgenommen hat, der wird ja etwa doch den Vater auch aufnehmen, da der Sohn und der Vater eines und dasselbe sind!

---

<sup>5</sup> ES WERDE!

Wer aber somit Sohn und Vater in sich aufgenommen hat, der wird doch auch sicher den „Geist“ oder das „Licht“, das da ist gleich wie im Vater also auch im Sohne, in sich haben und wird aus diesem Geiste sein *in aller Wahrheit* und das zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil es außer diesem Lichte kein anderes Licht mehr gibt und alles Licht somit nur diesem alleinigen Lichte entstammt. – Wer aber in dem Lichte ist, der ist auch im Vater durch den Sohn.

Da aber der Vater das urewige Grundliebeleben ist und alles Licht von diesem Leben ausgeht, so wird der Mensch doch wohl sicher auch das ewige Leben haben, wenn er in demselben ist und dasselbe in ihm durch den Sohn, Geist und Vater!?

## SEMINARUNTERLAGE Nr. 2

### DAS GÖTTLICHE SEIN, JEHOVAH<sup>6</sup>

**Jehovah** bedeutet ‚*Ich bin*‘ und ‚*das Sein*‘.

Gott wurde von den ältesten Zeiten her so genannt.<sup>7</sup>

#### ***Kann das göttliche Sein beschrieben werden?***

Das Sein Gottes oder das göttliche Sein kann *nicht* beschrieben werden, weil es über jede Vorstellung des menschlichen Denkens erhaben ist.

Das Denken erfasst nur, was erschaffen und endlich ist, nicht aber das Unerschaffene und Unendliche, somit nicht das göttliche Sein.

Das göttliche Sein ist das *Sein Selbst*, aus dem alles ist, und das in allem sein muss, damit es sei.

Weil Gott *allein* das ‚*Ich bin*‘ und ‚*das Sein*‘ oder Jehovah ist, so gibt es in dem erschaffenen Weltall kein Etwas, das nicht sein Sein von Ihm her hätte. In dieser Weise bezeichnen auch die Worte: „*Ich bin der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, das Alpha und Omega*“: Jes.41/4; 44/6; 48/12; Offb.1/8,11,17; 2/8; 21/6; 22/13; wodurch bezeichnet wird, dass Er sei das Selbst und das Einzige vom Ersten bis zum Letzten, aus Dem alles ist.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl.: Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 1, Seiten 31-43

<sup>7</sup> Siehe in dem Buch der Schöpfung oder dem ersten Buch Mosis, wo Er im ersten Kapitel Gott genannt wird, im zweiten und den folgenden Kapiteln aber Jehovah Gott. Und nachher, als die Nachkommen Abrahams von Jakob her während ihres Aufenthaltes in Ägypten den Namen Gottes vergessen hatten, wurde Er ins Gedächtnis zurückgerufen, wovon es heißt: „Moses sprach zu Gott: „Welches ist Dein Name“? Gott sprach: „*Ich bin der Ich bin*. So sollst du zu den Kindern Israels sprechen: Der ‚*Ich bin*‘ hat mich zu euch gesandt und du sollst sagen: Jehovah, der Gott eurer Väter, hat mich zu euch gesandt, dies ist Mein Name in Ewigkeit und dies Mein Gedenkzeichen von Geschlecht zu Geschlecht“: 2Mo.3/14,15.

<sup>8</sup> Dass Gott das Alpha und Omega, der Anfang und das Ende heißt, kommt daher, dass das Alpha der erste und das Omega der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet ist und sie daher alles im Inbegriff bezeichnen.

### *Was sagen die Engel zum göttlichen Sein?*

Dass das göttliche Sein, welches Gott in sich ist, das Selbst oder Selbständige (das Absolute) sei, beleuchteten sie so:

Gott ist das Selbst, weil Er die Liebe Selbst und die Weisheit Selbst oder weil Er das Gute Selbst und das Wahre Selbst und infolgedessen das Leben Selbst ist.

Wären diese nicht das Selbst in Gott, so wären sie kein Etwas im Himmel und in der Welt, weil es alsdann gar keine Beziehung derselben zu einem Selbständigen [einem Absoluten] gäbe.

Alle Qualität erhält ihre Qualität davon, dass es ein Selbständiges (Absolutes) gibt, aus dem sie stammt und auf das sie sich zurückbezieht, damit sie eine solche Qualität sei.

Dieses Selbst, welches das göttliche Sein ist, ist nicht an einem Ort, sondern es ist *bei* denen und *in* denen, die an einem Orte sind, je nach der Aufnahme.

Denn von der Liebe und Weisheit oder dem Guten und Wahren und somit vom Leben, die das Selbständige (das Absolute) in Gott, ja Gott Selbst sind, kann kein Ort noch ein Fortbewegen von Ort zu Ort ausgesagt werden. Daher besteht die Allgegenwart, weshalb der Herr sagt, Er sei mitten unter ihnen, dann auch, Er sei in ihnen und sie in Ihm.

Weil Er aber von keinem so, wie Er in Sich ist, aufgenommen werden kann, so erscheint Er, wie Er in Seinem Wesen ist, als Sonne über den Engelhimmeln. Das aus dieser Sonne Hervorgehende ist als Licht Er Selbst hinsichtlich Seiner Weisheit, und als Wärme ist Er Selbst es hinsichtlich Seiner Liebe.

Er Selbst ist nicht jene Sonne, sondern die zunächst von Ihm ausgehende göttliche Liebe und Weisheit, rings um Ihn her, erscheinen vor den Engeln als Sonne.

*Er Selbst in der Sonne ist Mensch*, ist unser Herr *Jesus Christus*, sowohl nach dem *Urgöttlichen*, als nach dem *Göttlich-Menschlichen*, als das Selbständige (das Absolute), welches die Liebe Selbst und die Weisheit Selbst ist.

Anders in jeglichem Menschen; in diesem ist die Seele nicht Leben, sondern *Aufnahmegefäß des Lebens*. Dies lehrt auch der Herr, indem Er sagte: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben*“.

Dass Gott das Selbst, das Einzige und das Erste ist, aus dem alles stammt was ist und existiert, darauf kann der natürliche Mensch durch seine eigene Vernunft keinesfalls kommen, denn der natürliche Mensch kann aus seiner Vernunft nichts anderes herausfinden, als was der Natur angehört.

Da aber der Mensch dazu geschaffen ist auch geistig zu sein, weil er nach dem Tode fortleben und dann unter den Geistigen in ihrer Welt sein soll, darum trug Gott Vorsorge für das Wort, in welchem Er nicht nur Sich Selbst offenbarte, sondern auch, dass es einen Himmel und eine Hölle gibt. Auch hat Er wie schon gesagt in Seinem Wort offenbart, Er sei der ‚Ich bin‘ oder ‚das Sein‘ und das Selbst und das Einzige, das in sich ist und so das Erste oder der Urgrund, aus dem alles stammt.

Von dieser Offenbarung rührt her, dass der natürliche Mensch sich über die Natur, somit über sich selbst erheben und solches sehen kann, was Gottes ist. Gott ist jedem Menschen nahe, denn Er ist mit Seinem Wesen (Seiner Liebe und Weisheit) in ihm und weil dem so ist, so ist Er [ganz besonders] nahe denen, die Ihn lieben und diejenigen lieben Ihn, die nach Seinen Geboten leben und an Ihn glauben. Diese „sehen“ Ihn gleichsam. Was ist der Glaube anderes, als ein geistiges Sehen, dass Er ist und was das Leben nach Seinen Geboten anderes, als die tatsächliche Anerkennung, dass von Ihm das Heil und das ewige Leben kommt?

***Hat Gott auch Substanz und Form wie Engel und Menschen?***

Gott ist die Substanz Selbst und die Form Selbst und die Engel und die Menschen sind Substanzen und Formen aus Ihm und inwieweit sie *in* Ihm sind und Er *in* ihnen ist, insoweit sind sie Ebenbilder und Ähnlichkeiten von Ihm.

Weil Gott das Sein ist, so ist Er auch die Substanz. Denn das Sein, wenn es nicht Substanz ist, wäre ein bloßer Gedanke. Was Substanz ist, ist auch Form. Denn die Substanz, wenn sie nicht auch Form ist, wäre ebenfalls nur ein Gedanke. Gott jedoch ist die einzige, eigentliche und erste Substanz und Form. Gott ist der eigentliche Mensch.

***Was ist der Grund, weswegen Menschen von Gott als Substanzen und Formen geschaffen worden sind?***

Sie sind erschaffen worden zur Aufnahme des durch den Himmel in sie einfließenden Göttlichen, weshalb sie im Buch der Schöpfung Ebenbilder und Ähnlichkeiten Gottes heißen: 1Mo.1/26,27.

Der Mensch, insoweit als er unter göttlicher Leitung lebt, das heißt, sich von Gott führen lässt, wird mehr und mehr innerlich Sein Ebenbild.

***Wie kann der Mensch Gott entgegenkommen?***

Im ersten Schritt durch die Aufnahme von Erkenntnissen.

Die Erkenntnisse, an welchen es bis zur Zeit Swedenborgs (1688-1772) fehlte, sind folgende:

1. Es hatte bis zur Zeit Swedenborgs niemand etwas [Näheres] gewusst von der geistigen Welt, in der die Geister und Engel sind und in die der Mensch nach dem Tode kommt.
2. Ebenso wenig, dass es in jener Welt eine geistige Sonne gibt, welche die reine Liebe aus Jehovah Gott ist, Der in ihrer Mitte ist.
3. Dass aus dieser geistigen Sonne Wärme hervorgeht, welche ihrem Wesen nach Liebe ist und Licht, das seinem Wesen nach Weisheit ist.
4. Dass von daher alles, was sich in jener Welt befindet, geistig ist und den inneren Menschen anregt und dessen Willen und Verstand bildet.
5. Dass Jehovah Gott aus Seiner Sonne nicht nur die geistige Welt und all ihr Geistiges, das unzählig vieles und substanziell ist, sondern auch die natürliche Welt und all ihr Natürliches, das ebenfalls unzählig vieles, aber materiell ist, hervorgebracht hat.
6. Bis jetzt hat niemand den Unterschied zwischen dem Geistigen und Natürlichen gewusst, noch was das Geistige seinem Wesen nach ist.
7. Auch nicht, dass es drei Stufen der Liebe und Weisheit gibt, nach denen die Engelhimmel geordnet sind.
8. Und dass das menschliche Gemüt in ebenso viele Stufen abgeteilt ist, damit es in einen von den drei Himmeln nach dem Tode erhoben werden könne, was seinem Leben und zugleich seinem Glauben gemäß geschieht.
9. Und endlich, dass von diesem allen auch nicht ein Punkt hätte anders entstehen können als aus dem göttlichen Sein, welches das in sich Selbständige (das Absolute) und so das Erste und der Urgrund ist, aus dem alles stammt.



Der Mensch hat den freien Willen, sich alle notwendigen Erkenntnisse zu erwerben und so wie er sich dieselben aus dem Wort erwirbt, so ebnet er den Weg, auf dem Gott niedersteigen und ihn erheben kann.

Abschließend Swedenborg: „Die Engel baten mich, ich möchte aus ihrem Munde sagen, dass, wer sich nicht an den Gott des Himmels und der Erde Selbst wendet, nicht in den Himmel kommen könne, weil der Himmel Himmel aus diesem einzigen Gott ist und dass dieser Gott *Jesus Christus* sei, welcher ist *Jehovah, der Herr, der Schöpfer von Ewigkeit, der Erlöser in der Zeit und der Wiedergebärer in Ewigkeit und somit zugleich Vater, Sohn und Heiliger Geist* ist - und dass dies das Evangelium sei, das (vor allem) verkündet werden soll.“



## SEMINARUNTERLAGE NR. 3

# GOTTES UNENDLICHKEIT ODER SEINE UNERMESSLICHKEIT UND EWIGKEIT<sup>9</sup>

Gott ist nach der Erschaffung der Welt im Raum ohne Raum und in der Zeit ohne Zeit. Alles Erschaffene ist endlich, das Unendliche aber ist in den endlichen Dingen.

*Auf was bezieht sich Gottes Unendlichkeit, Unermesslichkeit und Ewigkeit?*

Gottes Unendlichkeit oder Seine Unermesslichkeit und Ewigkeit beziehen sich auf das *SEIN* Gottes.

Gott ist überall in Seiner Schöpfung umfassend, durchdringend und erhaltend.

*Wodurch wird „Endlichkeit“ erzeugt?*

Es gibt zwei Eigentümlichkeiten der natürlichen Welt, welche machen, dass in ihr alles endlich ist: Die eine ist der Raum und die andere ist die Zeit. Dabei bezieht sich Gottes Unermesslichkeit auf die Räume und Seine Ewigkeit auf die Zeiten.

Hier kann gesagt werden, dass Gott durch die Schaffung von Zeit und Raum die notwendige Voraussetzung auf dieser Erde geschaffen hat, einen Engelshimmel aus dem menschlichen Geschlecht zu bilden.

Gott ist niemals endlich und begrenzt, sondern ewig unendlich. Er Selbst ist (nach Erschaffung der Welt) im Raum ohne Raum und in der Zeit ohne Zeit – durch Seine Liebe und Weisheit, die (unerschaffen) von Ihm ausgeht.

*Wie kann man sich vorstellen, dass Gott im Raum ohne Raum und in der Zeit ohne Zeit ist?*

Weil Er stets derselbe ist (insofern im Raum ohne Raum und in der Zeit ohne Zeit, da Er ja schon *vor* der Schöpfung der geistigen und materiellen Welten war) folgt daraus, dass die Natur von Ihm getrennt und Er doch in ihr allgegenwärtig ist.

---

<sup>9</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 1, Seiten 43-61.

Das ist kaum anders als das Leben (aus Gott) in allem Substanziellen (Seele) und Materiellen (Körper) des Menschen, obgleich es sich mit diesem nicht vermischt. Dies wäre zu vergleichen mit dem Licht *in* den Augen (das sich ja auch nicht vermischt mit dem Augenkörper, sondern dem Auge nur das Sehen ermöglicht) und dem Schall *in* den Ohren.

***Was hat Unendlichkeit mit Unermesslichkeit und Ewigkeit zu tun?***

Die *Unendlichkeit* heißt in Beziehung auf die Räume: *Unermesslichkeit* und in Beziehung auf die *Zeiten*: *Ewigkeit* (Gottes Außenlebenssphäre ist nicht begrenzt, nicht begrenzbar und auch nicht messbar). Weil Gott in jeder Zeit ohne Zeit ist, darum spricht Er im Wort von der Vergangenheit und Zukunft in der Gegenwart. Obwohl diese Beziehungen bestehen, ist dennoch nichts von Raum in Gottes Unermesslichkeit und nichts von Zeit in Seiner Ewigkeit.

Dies darum, weil Raum und Zeit nur für die Zwecke der natürlichen Schöpfung von Gott geschaffen wurden, Er aber nicht Anteil daran hat. Alles Erschaffene ist wie schon gesagt endlich und das Unendliche ist in den endlichen Subjekten und Verhältnissen wie in *Aufnahmegefäßen*.

***Warum wurden Zeiten und Räume in die Welt eingeführt?***

Dass Zeiten und Räume in die Welten eingeführt wurden, geschah zu dem Zweck, damit das eine vom anderen, das Große vom Kleinen, das Viele vom Wenigen, somit die Quantität von der Quantität und so auch die Qualität von der Qualität unterschieden würde. Damit sollten die Sinne des Körpers *ihre* Gegenstände und die Sinne des Geistes die *ihrigen* unterscheiden und so angeregt werden, denken und wählen zu können.

Der Gegensatz (Pol und Gegenpol), den es in dieser Welt gibt, ist eine unbedingte Voraussetzung für unsere geistige Entwicklung.

***Gibt es in der geistigen Welt Räume und Zeiten geistiger Art?***

In der geistigen Welt gibt es *keine materiellen* Räume und ihnen entsprechende Zeiten, dennoch aber gibt es *Erscheinlichkeiten* derselben. Die *Erscheinlichkeiten* verhalten sich gemäß den Unterschieden der Zustände, in denen sich die Gemüter der Geister und Engel befinden, weshalb die Zeiten und Räume sich nach den Gefühlen ihres Willens und den daraus hervorgehenden Gedanken ihres Verstandes richten. Diese *Erscheinlichkeiten* sind durchaus real, weil sie Bestand haben je nach ihren Zuständen.

Das ist im Jenseits insofern anders als hier, weil sich dort die Hauptliebe eines Menschen allmählich herauskristallisiert, die dann wohl ziemlich stabil ist. Im Diesseits bewegen wir uns mehr von einem zum anderen Zustand.

In der ersten Phase nach dem leiblichen Tod kehren im Geisterreich unsere in der materiellen Welt aufgenommenen Eindrücke wieder. Wir kommen demnach nicht in eine uns fremde Welt, sondern in die Vorstellungswelt unserer eigenen Gefühle und Gedanken.

***Sind die Menschen nur hinsichtlich ihrer Körper oder auch hinsichtlich ihrer Seelen endlich?***

Die tatsächlichen (irdischen) und auch die scheinbaren (jenseitigen) Räume und Zeiten begrenzen alles und jedes und machen endlich, was in *beiden* Welten ist. Somit sind die Menschen nicht bloß hinsichtlich ihrer Körper, sondern auch hinsichtlich ihrer Seelen endlich, ebenso wie die Engel und Geister.

Dass Er in Sich unendlich ist, weil unerschaffen, bedeutet, dass Gott und auch das Göttliche, das unmittelbar aus Ihm hervorgeht, *über* Raum und Zeit steht und dass Er trotzdem allgegenwärtig ist bei jeglichem Menschen in der Welt, bei jeglichem Engel im Himmel und bei jeglichem Geist unter dem Himmel.

***Leben Geistmenschen mit substantiellen Körpern in der geistigen Welt ähnlich wie auf der Erde die Menschen mit ihren materiellen Körpern?***

Geistmenschen mit substantiellen Körpern leben in der geistigen Welt untereinander wie die Menschen der natürlichen Welt in (dann aber in scheinbaren) Räumen und Zeiten, die, wie gesagt, sich nach den Zuständen ihrer Gemüter richten.

Wäre es anders, das heißt, wären sie ohne jene scheinbaren Zeiten und Räume, so könnte jenes Universum, in das die Seelen übergehen, in dem die Engel und Geister sich aufhalten, durch ein Nadelöhr gezogen oder auf einer Haarspitze konzentriert werden. Dies wäre auch möglich, wenn es dort kein substantielles Ausgedehntes gäbe. Weil es aber dort ein solches gibt, so wohnen die Engel nach Swedenborg untereinander sogar noch viel mehr voneinander geschieden als die Menschen, die ein materielles Ausgedehntes haben.

***Aus welcher Substanz besteht die Geistige Sonne?***

Wie gesagt, alles Geschaffene ist endlich, weil alles von Jehovah Gott geschaffen wurde durch die Sonne der geistigen Welt, die Ihn zunächst umgibt und diese Sonne aus der Substanz ist, die von Ihm ausging und deren Wesen Liebe ist. Aus dieser Sonne ist durch ihre Wärme und ihr Licht das Weltall von seinem Ersten bis zu seinem Letzten erschaffen worden.

Im Himmel denken sich die Engel unter der Unermesslichkeit Gottes die Göttlichkeit hinsichtlich Ihres ‚Seins‘ – *der Liebe* – und unter der Ewigkeit die Göttlichkeit hinsichtlich Ihres ‚Daseins‘ (Existierens) – *der Weisheit* –, wobei Liebe und Weisheit in Gott unterscheidbar EINS sind.

***Kann denn Endliches Unendliches fassen?***

Die allgemeine Vorstellung ist wohl, dass die endlichen Dinge nicht Aufnahmegefäße des Unendlichen sein können, weil Endliches nicht das Unendliche fassen kann. Aber es ist durchaus möglich, weil Gott Seine Unendlichkeit zuerst abgegrenzt hat durch Substanzen, die Er von Sich ausgehen ließ. Aus diesen Substanzen entstand Seine nächste Umgebung, welche die Sonne der geistigen Welt ausmacht. Nachher hat Er durch diese Sonne die übrigen Umkreise (Himmel und Geisterwelten) bis zum letzten herab, das aus Ruhendem besteht (Materie), vollendet und so die Welt durch Abstufungen mehr und mehr verendlicht.

Das menschliche Gemüt, aus welchem und nach welchem der Mensch Mensch ist (das Gemüt, welches nach Swedenborg Einflussphäre der Liebe und Weisheit Gottes im Menschen ist), ward in folgende drei Regionen nach drei Abstufungen gebildet (was die Beschaffenheit der Aufnahme zum Ausdruck bringt):

Im *ersten Grad* ist das Gemüt *himmlisch*, in ihm sind auch die Engel des obersten Himmels.

Im *zweiten Grad* ist das Gemüt *geistig*, in ihm sind auch die Engel des mittleren Himmels.

Im *dritten Grad* ist das Gemüt *natürlich*, in ihm sind auch die Engel des untersten Himmels.

Nach diesen drei Graden organisiert, ist das menschliche Gemüt Aufnahmegefäß des göttlichen Einflusses. Der Mensch ist dabei keine Marionette, sondern ein Du gegenüber Gott, denn das Göttliche fließt nicht weiter ein, als der Mensch den Weg ebnet und die Türe öffnet.

**DAS WESEN GOTTES<sup>10</sup>**

**DIE GÖTTLICHE LIEBE  
UND WEISHEIT**

Es wird zwischen SEIN und WESEN Gottes unterschieden. Wie diese Unterschiede beschaffen sind und was das Wesen Gottes ausmacht, soll nachfolgend aufgeschlüsselt werden.

***Inwiefern wirkt das SEIN Gottes (Seine Unendlichkeit) mit dem WESEN Gottes (Seiner Liebe und Weisheit) zusammen?***

Das „*Sein*“ Gottes durchdringt nach Swedenborg die Göttliche Liebe und Weisheit als ein damit zusammenhängender Bestandteil. Liebe und Weisheit sind deshalb die beiden Wesenselemente, auf die sich alles Unendliche bezieht, einerlei ob *in* Gott oder von Gott ausgehend.

Das unendliche göttliche Sein hängt mit der Liebe und Weisheit Gottes nicht nur unmittelbar zusammen, sondern ist nach Swedenborg auch ein bestimmender, bildender und zugleich erhebender Bestandteil des göttlichen Wesens.

***Wodurch ist das Weltall erschaffen worden?***

Swedenborg lehrt zu allererst, dass es keine formlose Liebe geben kann, dass sie vielmehr in der Form und durch die Form wirkt.

Da nun Gott die Substanz und die Form Selbst, das heißt die *einzig* und *erste* Substanz und Form ist, da ferner alles Gewordene aus Ihm geworden ist, so folgt, dass Er nicht allein das Weltall vom Ersten bis zum Letzten aus der Liebe durch die Weisheit erschaffen hat, sondern auch, dass die Göttliche Liebe zugleich mit der Göttlichen Weisheit in allem Erschaffenen *gegenwärtig* ist. Die Göttliche Liebe bildet, vereinigt und verbindet alles Geschaffene und hält es so im Zusammenhang.

Ein Beispiel hierfür ist die Wärme und das Licht der Sonne. Wärme und Licht, diese beiden grundlegenden und universellen Erscheinungen sind in der Welt, weil sie der Göttlichen Liebe und Weisheit entsprechen.

---

<sup>10</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 1, Seiten 61-83.

***Was bedeutet: Das Wort war bei Gott und Gott war das Wort ... in Ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen (Joh. 1, 1.4)?***

Unter *Gott* hat man hier die Göttliche Liebe, unter dem *Wort* die göttliche Weisheit zu verstehen.

Die Göttliche Liebe *bildet* das Leben, ähnlich wie das Feuer das Licht bildet. Die göttliche Weisheit aber ist des Lebens eigentliche *Erscheinungsform*. Das Leben ist demnach das Licht, welches der Sonne der geistigen Welt entströmt, in deren Mitte sich Jehovah Gott befindet.

So ist dieses Leben in seinen geistigen Entsprechungen für uns in allen äußeren Erscheinungen wie z.B. in der Natur zu erspüren, besonders aber ist es im Wort zu erkennen. Das Licht der Geistigen Sonne, die von Jehovah Gott ausgeht, bedingt überall Leben in nie endender Entwicklung. Dieses Wissen und Erkennen ist für uns ein Wahrnehmen in geistigen Zusammenhängen und damit der „*bestimmende, bildende und zugleich erhebende*“ Bestandteil unseres Bewusstseins.

***Ist das Licht, welches der Geistigen Sonne entströmt, von Gott erschaffen worden oder ist es unerschaffen? Und inwiefern hat das geistige Licht mit dem Verstand des Menschen zu tun?***

Das Licht, welches der Sonne der geistigen Welt entströmt, ist *nicht* erschaffen worden. Es fließt aus Gott fortwährend erleuchtend und belebend in den Verstand des Menschen ein. Da Licht/Leben/Weisheit eine Einheit darstellen, so ist folglich auch die Weisheit nichts Erschaffbares, ebenso wenig wie der Glaube, das Wahre, die Liebe, die Nächstenliebe und das Gute.

Aber die aufnehmenden Formen dafür wurden erschaffen. Die *Gemüter* der Engel und Menschen sind diese Formen. Am Beispiel des Lichts der Sonne unserer natürlichen Welt lässt sich dies wieder vergegenwärtigen: Dieses Licht konnte ebenfalls nicht erschaffen werden, aber die Formen zu seiner Aufnahme wurden erschaffen (wie z.B. das Auge).

*Licht / Leben / Weisheit* ist demnach nichts Erschaffbares, sondern immerwährender Ausfluss des Lebens aus Gott. Daraus können wir erkennen, dass in uns alle Liebe und Weisheit, alles Gute und Wahre allein Gottes ist. Erschaffen wurden nur die zahllosen aufnehmenden Formen. Auch *unser* Gemüt (als Aufnahmeorgan der Liebe und Weisheit) ist eine solche Form.



***Besteht die Vervollkommnung des Lebens im Denken?***

Die Vervollkommnung des Lebens besteht *nicht* im Denken, sondern im Innewerden des Wahren aus dem Lichte des Wahren.

Diese Erfahrung ist unerlässlich. Nicht über das Denken (besonders über das „Vernünfteln“) können wir in geistige Dinge tiefer eindringen, sondern nur über das *Innewerden des Wahren aus dem Licht des Wahren*. Erst wenn sich diese Erfahrung in uns erschließt, werden Wahrheiten unser geistiges Eigentum.

***Was gehört zum Wesen der Liebe Gottes?***

Zum Wesen Seiner Liebe gehören dreierlei: Andere Wesen außer sich zu lieben, eins mit ihnen zu sein (z.B. sich in andere Wesen hineinversetzen zu können) und sie aus sich beglücken zu wollen.

Weil nun Liebe und Weisheit in Gott eine Einheit darstellen, so bildet sich auch aus denselben drei oben angeführten Elementen das Wesen Seiner Weisheit. Denn die Liebe will dies alles, die Weisheit aber bringt es hervor.

Ich glaube, dass es schwer ist sich Liebe und Weisheit als eine Einheit vorzustellen, weil eben diese Trennung die nur auf der materiellen Erde mögliche Voraussetzung unsere Wiedergeburt ist. Wir können nämlich problemlos geistige Wahrheiten mit dem Verstand aufnehmen und gleichzeitig in unsere Liebe noch ganz und gar hinterherhinken. Wir sollten es jedoch versuchen, das Gute und Wahre in unserem Denken und Fühlen zu verbinden, da wir ja wissen, dass Weisheit hauptsächlich gelebte Liebe ist. Ein Werk ist nur gut, wenn z.B. die Motivation, etwas Bestimmtes ins Werk zu setzen, gut war. Alles äußere Werk ist demnach nur so gut wie die innere Absicht.

***Was heißt es bei Gott, andere Wesen außer sich zu lieben und aus sich beglücken zu wollen?***

Dies zeigt sich am ewigen Leben, das in Seligkeit, Segen und Glück ohne Ende besteht, die Gott denen schenkt, die Seine Liebe in sich aufnehmen.

Die Beschaffenheit der göttlichen Liebe erkennt man auch an ihrer das ganze Weltall durchdringenden Sphäre, die auf jeden, seinem Zustand gemäß, einwirkt, ganz besonders aber auf die Eltern. So kommt es, dass sie ihre Kinder, Wesen außer sich also, zärtlich lieben, eins mit ihnen sein und sie aus sich beglücken wollen. Diese Sphäre wirkt nicht allein auf Menschen, sondern auch auf Säugetiere und Vögel aller Art.

Auch von Gott völlig abgewandte Menschen lieben ihre Kinder. Etwas ganz anderes ist allerdings die Feindesliebe oder auch die Nächstenliebe. Diese Liebesarten gehen über den persönlichen Bereich wie den der Kinder-, Gatten- und Freundesliebe hinaus und machen, dass wir uns der himmlischen Sphäre annähern können.

***Warum will Gott mit den Menschen eins sein?***

Der Grund ist, weil die Liebe an sich ein Streben nach *Verbindung* ist. Darum schuf Gott, um dieses im Wesen der Liebe liegende Ziel zu erreichen, den Menschen in Sein Bild nach Seiner Ähnlichkeit, so dass eine Verbindung mit Ihm möglich wird.

Dieses fortwährende Streben der Göttlichen Liebe nach Verbindung wird offenbar aus den Worten des Herrn Selbst, *wonach Er wolle, dass sie eins seien, Er in ihnen und sie in Ihm und dass die Liebe Gottes in ihnen sei (Joh. 17, 21-23,26)*.

Auch beim noch unwiedergeborenen Menschen liegt in seiner Liebe dieses Streben nach Verbindung, ist aber häufig der Grund von Verwirrung und Übergriffigkeit (nicht selten bei Eltern bezüglich ihrer Kinder).

***Was bedeutet der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen?***

Hier wird durch Bäume der Mensch (seine Zustände) bezeichnet.

Der *Baum des Lebens* bedeutet den aus Gott lebenden Menschen. Liebe und Weisheit, Nächstenliebe und Glaube, das Gute und Wahre bilden das Leben Gottes im Menschen und so bezeichnet der Baum des Lebens den Menschen, in dem diese Dinge von Gott her sind und der von daher ewiges Leben hat.

Der *Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen* steht für den Menschen, der aus sich und nicht aus Gott zu leben glaubt, für den Menschen, der infolgedessen Liebe und Weisheit, Nächstenliebe und Glaube, das heißt das Gute und Wahre nicht für Gottes, sondern für sein Eigentum hält und zwar deshalb, weil er ja allem Anschein nach aus sich denkt und will, redet und handelt.

Dies ist eine vorerst notwendige Täuschung. Diese Täuschung macht uns zum scheinbar eigenständigen Menschen, zu einem „DU“ gegenüber Gott.

Wenn wir lernen, dass es sich um eine Täuschung handelt und wir allmählich alle Liebe und Weisheit/das Gute und Wahre in uns als von Gott kommend betrachten, werden wir ein „Baum des Lebens“ und tun alles Gute und Wahre nur WIE aus uns selbst.

***Was bedeutet es somit Bild und Ähnlichkeit Gottes zu sein? Und wie verbindet Sich Gott mit den Menschen?***

Zum *Bilde Gottes* wird der Mensch durch die Anerkennung und den Glauben, dass alles Gute der Liebe und Nächstenliebe, alles Wahre der Weisheit und des Glaubens ihm *von Gott gegeben* wurde und ständig gegeben wird, *nicht aber seinem Eigenen entstammt*.

*Ähnlichkeit Gottes* aber ist er dadurch, dass er *all dies fühlt, als ob es in ihm selber wäre*. Eben dadurch, dass er will, denkt, liebt, weiß, versteht und weise ist *wie* aus sich, nimmt er Kenntnisse auf und erhöht sie zur Einsicht und – wenn er sie anwendet – zur Weisheit. So verbindet Gott den Menschen mit Sich und der Mensch sich seinerseits mit Gott.

Jeder Mensch nimmt mehr oder weniger die Kenntnisse auf, die ihm entsprechen und bildet durch Einsicht daraus die Art und Weise seiner Lebensausrichtung.



**GOTTES ALLMACHT, ALLWISSENHEIT  
UND ALLGEGENWART<sup>11</sup>**

Wie Unendlichkeit, Unermesslichkeit und Ewigkeit zum Göttlichen SEIN gehören, so *Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart* zum Göttlichen WESEN.

***Gehören die drei Attribute des Göttlichen Wesens, nämlich Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart der Liebe oder der Weisheit Gottes an?***

Die Attribute des göttlichen Wesens eignen der göttlichen Weisheit aus der göttlichen Liebe, nicht aber der göttlichen Liebe durch die göttliche Weisheit. Die Liebe fließt nämlich mit allem, was zu ihr gehört, in die Weisheit ein. Alle Ausübung der *Gerechtigkeit* überlässt sie ihrem (der Weisheit) *Gericht*. Da nun die *Gerechtigkeit Sache der Liebe*, das *Gericht aber Sache der Weisheit* ist, so bedeutet dies, dass *die Liebe alle Herrschaft ihrer Weisheit überlässt*.

Dass Gott allmächtig, allwissend und allgegenwärtig ist durch die Weisheit Seiner Liebe, ist auch unter den folgenden Stellen des Johannes-Evangeliums zu verstehen: *Im Urgrund war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort ... Alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nicht geworden, das da geworden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen ... und die Welt ist durch dasselbe geworden ... und das Wort ward Fleisch (Joh. 1, 1.3.4.10.14).*

Unter dem Wort ist hier das Göttlich Wahre oder – was auf dasselbe hinausläuft – die Göttliche Weisheit zu verstehen. Deshalb wird es auch Leben und Licht genannt. Leben und Licht aber sind nichts anderes als Göttliche Weisheit.

***Was ist unter der Göttlichen Ordnung zu verstehen?***

Die Ordnung ist die Beschaffenheit der Einrichtung, Bestimmung und Tätigkeit aller Teile, Substanzen oder Wesen, welche die Form bilden. Es ist somit ein Zustand, dessen Vollkommenheit die Weisheit aus ihrer Liebe hervorbringt (beziehungsweise dessen Unvollkommenheit die Verkehrtheit der Vernunft aus ihren Begierden ausbrütet).

---

<sup>11</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 1, Seiten 83-94.

Unter der Substanz ist zugleich die Form zu verstehen, da jede Substanz auch eine Form aufweist, deren Beschaffenheit ihren Zustand darstellt und deren Vollkommenheit oder auch deren Unvollkommenheit aus der Ordnung folgt.

***Warum sagt man, dass Gott die Ordnung Selbst sei?***

Gott ist die Ordnung, weil Er die Substanz und Form Selbst ist. Die *Substanz*, weil aus Ihm alle bestehenden Dinge entstanden sind und entstehen, die *Form*, weil alle Beschaffenheit der Substanzen von Ihm ihren Ausgang genommen hat und nimmt, denn Beschaffenheit ergibt sich aus der Form.

Gott ist also die eigentliche, einzige und erste Substanz und Form und zugleich die eigentliche und einzige Liebe und Weisheit. Da nun die Weisheit aus der Liebe die Form darstellt, deren Zustand und Beschaffenheit sich nach der in ihr herrschenden Ordnung richtet, so folgt, dass Gott die Ordnung Selbst ist. Es folgt ferner, dass Gott die Ordnung aus Sich Selbst in das Ganze wie auch alle Teile der Welt eingeführt hat und zwar die vollkommenste Ordnung, weil ja, wie man in der Schöpfungsgeschichte liest, alles gut war, was Er geschaffen hat. Das Böse im Zusammenhang mit der Hölle ist erst nach der Schöpfung entstanden.

***Kann man demnach sagen, dass alles und jedes im Weltall von Gott in seine besondere Ordnung erschaffen wurde?***

Ja, um *durch sich* bestehen zu können. Und zwar geschah dies von Anfang an so, dass alles sich mit der Ordnung des Weltganzen verbinden kann. Denn das Ziel besteht darin, dass die Einzelordnungen in der Gesamtordnung ihren Bestand haben und so eine Einheit darstellen.

*Beispiel:* Der gesamte Mensch ist in seine bestimmte Ordnung geschaffen, aber auch jeder einzelne Teil von ihm hat seine Ordnung, so das Herz, die Lunge, die Leber, der Magen, ein jeder Muskel, jedes Sinnesorgan und so fort. Und doch verbinden sich diese zahllosen Einzelteile mit ihrem gemeinsamen Ganzen und fügen sich ihm so ein, dass sie zusammen Eins sind.

***Inwiefern ist Gott allmächtig?***

Gott ist der Allmächtige, weil Er alles aus Sich Selbst zu tun vermag, während alle anderen nur aus Ihm etwas vermögen.

Können und Wollen sind bei Ihm ein und dasselbe, und da Er nichts als das Gute will, so vermag Er auch nur das Gute zu tun. Seine Allmacht entwickelt und verwirklicht sich *innerhalb* der Sphäre der unendlichen Ausdehnung des Guten, denn diese Sphäre erfüllt vom *Innersten* heraus das ganze Weltall bis in die letzten Einzelheiten und regiert von da aus die Dinge, die sich *außerhalb* befinden, soweit sie sich ihren Ordnungen entsprechend verbinden. Verbinden sie sich nicht, so erhält diese Sphäre sie dennoch und wirkt mit aller Anstrengung darauf hin, sie in eine Ordnung zurückzuführen, die mit der allumfassenden Ordnung übereinstimmt, in der Gott Selbst in Seiner Allmacht ist und nach der Er handelt. Gelingt es nicht sie in die Ordnung zurückzuführen, so werden sie ausgestoßen, von Ihm aber nichtsdestoweniger vom Innersten heraus erhalten.

In der *geistigen Welt* kann niemand etwas gegen seinen *eigenen Willen* tun. Die Ursache dieser Erscheinung liegt bei Gott, bei dem Können und Wollen, wie gesagt, eine Einheit darstellen. Gott ist ja auch das Gute selbst, Er ist daher *in Sich*, wenn Er das Gute tut.

***Kann denn die göttliche Allmacht, deren Können und Wollen wesenhaft nur das Gute ist, sich selbst untreu werden, um mit irgendeinem Bösen in Berührung zu treten?***

Auf keinen Fall kann die Göttliche Allmacht Sich Selbst untreu werden, um mit irgendeinem Bösen in Berührung zu treten, dieses (das Böse) sogar auch nicht von Sich aus fortschaffen.

Es ist immer das Böse selbst, das sich von Gott abwendet und daher gänzlich von Gott getrennt und in der Hölle ist. Zwischen der Hölle und dem Himmel Gottes aber befindet sich eine große Kluft. Gott kann niemanden verdammen, verfluchen, in die Hölle werfen (jeder wird dahin gezogen, wo seine Liebe ist), eine Seele zum ewigen Tode vorherbestimmen, Beleidigungen rächen, zürnen oder strafen. Gott kann Sich nicht einmal von einem Menschen abwenden und ihn mit strenger Stirne anblicken, da dergleichen wider Sein Wesen, das heißt, wider Ihn Selbst wäre.

Erstreckte sich die Göttliche Allmacht nämlich ebenso auf das Tun des Bösen wie auf das Tun des Guten, welcher Unterschied wäre dann zwischen Gott und dem Teufel? Wäre die Allmacht Gottes wirklich absolut, so dass Gott sowohl das Gute wie das Böse tun könnte, wäre es Ihm dann nicht möglich, ja ein Leichtes, die gesamte Hölle in den Himmel zu erheben, die Teufel und Satane in Engel zu verwandeln, jeden Gottlosen auf Erden im Augenblick von allen seinen Sünden zu reinigen und zu erneuern? Das alles aber geht nicht nach der Ordnung Gottes.

***Wie ist es möglich, dass Gott allwissend sein kann?***

Gott ist allwissend, das heißt Er nimmt wahr, sieht und weiß alles, weil Er die Weisheit und das Licht Selbst ist und weil eben die eigentliche Weisheit alles wahrnimmt und das eigentliche Licht alles sieht.

Dass Gott die Weisheit Selbst ist, wurde schon gezeigt. Er ist aber auch das Licht Selbst, denn Er ist die Sonne des Engelhimmels, die den Verstand aller Wesen, Engel wie Menschen, erleuchtet. Denn wie das Auge des Leibes vom Licht der natürlichen Sonne erleuchtet wird, so der Verstand vom Licht der geistigen Sonne. Aber er wird nicht nur erleuchtet, sondern auch, je nach seiner Liebe es in sich aufzunehmen, mit Einsicht erfüllt, da dieses Licht in seinem Wesen Weisheit ist.

Unter dem Wort ist wie schon früher gesagt die Göttliche Weisheit zu verstehen. Dies ist auch der Grund, weshalb sich die Engel in dem Maße des himmlischen Lichtes erfreuen als sie in der Weisheit sind. Eben deshalb ist überall im Wort Gottes, wo vom Licht die Rede ist, die Weisheit gemeint.

Bis herab zum Kleinsten bemerkt, sieht und weiß Gott alles, was der Ordnung gemäß geschieht und zwar deshalb, weil die allumfassende Ordnung sich aus dem Einzelnen aufbaut, denn das Einzelne zusammengenommen ist das Allumfassende. Dieses aus kleinsten Teilen zusammengesetzte Allumfassende ist ein derart zusammenhängendes, einheitliches Werk, dass kein einziger Punkt berührt oder erregt werden kann, ohne dass sich die Empfindung auf alle übrigen Teile übertrüge. Aufgrund dieser Beschaffenheit der Ordnung des Universums findet sich Ähnliches in allem Geschaffenen der Welt.



***Weiß Gott auch alles, was sich in den Höllen ereignet?***

Zwar sind die Verhältnisse in der Hölle den Verhältnissen im Himmel entgegengesetzt, aber da Gott aus Seiner eigenen Ordnung heraus alle Verhältnisse *im Himmel* innewird, sieht und erkennt, so sieht und erkennt Er *daraus* auch alle Verhältnisse in der Hölle (im Sinne der wahrgenommenen Abweichungen von Seiner Ordnung).

Gott ist demnach allwissend in der Hölle wie im Himmel und ebenso bei den Menschen in der Welt. Er nimmt ihr Böses und Falsches wahr, sieht und erkennt es aus Seinem Guten und Wahren, das seinem Wesen nach Er Selbst ist.

***Ist Gott im ganzen Weltall allgegenwärtig?***

Gott ist vom Ersten bis zum Letzten Seiner Ordnung allgegenwärtig vermittelt der Wärme und des Lichts aus der Sonne der geistigen Welt, in deren Mitte Er sich befindet. Durch diese Sonne wurde die Ordnung geschaffen und aus ihr sendet Er Wärme und Licht aus, die das Weltall vom Ersten bis zum Letzten durchdringen und das Leben bei Menschen und Tieren sowie das pflanzliche Leben in einem jeden kleinsten Keim auf Erden hervorbringen. Wärme und Licht fließen überall ein und bewirken, dass alles lebt und wächst nach der Ordnung, in die es erschaffen wurde.

Da nun Gott Selbst nicht ausgedehnt ist, gleichwohl aber alles Ausgedehnte des Weltalls erfüllt, so ist Er allgegenwärtig.

An anderer Stelle wurde gezeigt, dass Gott in allem Raum ohne Raum und in aller Zeit ohne Zeit gegenwärtig ist und folglich das Weltall seinem Wesen und seiner Ordnung nach die Fülle Gottes darstellt. Und weil dem so ist, so nimmt Er durch Seine *Allgegenwart* alles wahr, sieht durch Seine *Allwissenheit* alles vor und bewirkt alles durch Seine *Allmacht*. Daraus ergibt sich, dass Allgegenwart, Allwissenheit und Allmacht eine *Einheit* darstellen, dass eine die andere voraussetzt und sie infolgedessen nicht getrennt werden können.



**DER MENSCH  
IN BEZIEHUNG ZU GOTTES  
ALLMACHT, ALLWISSENHEIT UND  
ALLGEGENWART<sup>12</sup>**

Die göttliche *Allgegenwart* kann in der geistigen Welt beleuchtet werden durch die wunderbare Fähigkeit der Engel und Geister, sich einander gegenwärtig darzustellen. Da es in jener Welt keinen Raum, sondern nur den äußeren Anschein des Raumes gibt, so kann ein Engel oder Geist dem anderen im Augenblick als gegenwärtig erscheinen. Er muss dazu nur in eine ähnliche Neigung der Liebe und daraus in ein ähnliches Denken gelangen, wie sie der andere hat, denn *Neigung und Denken bringen den äußeren Anschein des Raumes hervor*. Wenn sich nun die Engel und Geister auf diese Weise gegenwärtig machen können, warum sollte dann nicht Gott im ganzen Weltall auf unendliche Weise gegenwärtig sein können? Die Engel und Geister haben die besagte Fähigkeit, weil jede Neigung der Liebe und daher auch jeder Gedanke des Verstandes im Raum ohne Raum und in der Zeit ohne Zeit ist.

Auch in der Welt vermag jeder Mensch beispielsweise an einen Freund *zu denken*, hielte er oder sie sich selbst auch ganz woanders auf, um ihn gleichsam *gegenwärtig* bei sich zu haben. Ebenso kann Liebe zu dem Freund verspürt werden, wenn er oder sie sich an ihn erinnern. Wenn wir Gott lieben, an Ihn denken und mit Ihm sprechen (beten), entsteht eine innere Verbindung (Gott in uns und wir in Gott) – auch Gott ist dann für uns gleichsam gegenwärtig. Durch diese Erfahrungen, die jedermann vertraut sind, kann die göttliche Allgegenwart bis zu einem gewissen Grad verdeutlicht werden.

***Inwiefern wurde der Mensch zur Form der göttlichen Ordnung geschaffen?***

Der Mensch wurde zur Form der göttlichen Ordnung geschaffen, weil er in das Bild und in die Ähnlichkeit Gottes geschaffen wurde. Da nun Gott die Ordnung Selbst ist, so ist der Mensch auch in das Bild und in die Ähnlichkeit *der Ordnung* geschaffen.

---

<sup>12</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 1, Seiten 94-110.

Die Ordnung entstand und besteht wie schon gesagt aus zweierlei, nämlich der Göttlichen Liebe und der Göttlichen Weisheit. *Der Mensch aber ist deren Aufnahmegefäß.* Er ist damit zugleich in die Ordnung geschaffen, nach der Gottes Liebe und Weisheit im Weltall und vor allem im Engelshimmel wirken. Der ganze Himmel ist infolgedessen in größter Ausgestaltung eine Form der Göttlichen Ordnung und er erscheint in dieser Hinsicht vor dem Auge Gottes wie ein einziger Mensch (*geistiger Homo Maximus*). So besteht denn auch zwischen dem Himmel und dem einzelnen Menschen eine vollkommene *Entsprechung*.

In der geistigen Welt erscheinen alle Arten von Tieren, auch Wälder, Gärten und Wiesen. Sie sind aber nur Ähnlichkeiten und Gleichnisse der Liebesneigungen und der daraus entspringenden Gedanken der Engel.

***Warum war es notwendig, dass der Mensch in die Göttliche Ordnung geschaffen wurde?***

Der göttlichen Liebe und Weisheit wohnt das Streben inne, „Nutzwirkungen“ hervorzubringen (Nutzen zu schaffen), da sie (die göttliche Liebe und Weisheit) sonst lediglich flüchtige Gebilde der Vernunft wären. Tatsächlich verflüchtigen Liebe und Weisheit sich auch, sofern sie nicht in nützlichem Wirken übergehen. Das ist auch der Grund, weswegen das Weltall von Gott erschaffen wurde, damit Nutzwirkungen entstünden. Daher kann es denn auch als Schauplatz der Nutzwirkungen bezeichnet werden.

Da nun der Mensch der Hauptzweck der Schöpfung ist, so folgt, dass alles und jedes um des Menschen willen erschaffen wurde und dass mithin auch die ganze Ordnung und alles, was zu ihr gehört, in ihn hineingelegt und in ihm konzentriert ist, damit Gott durch den Menschen die hauptsächlicheren Nutzwirkungen vollbringen könne.

Während *der Mensch* Nutzen schafft, wohnen in ihm Gottes Liebe und Weisheit. Um Nutzzwecke Gottes zu erfüllen, wurde ja der Mensch als Bild und Ähnlichkeit, das heißt als Form der göttlichen Ordnung erschaffen.

***Wodurch hat der Mensch Macht gegen das Böse und Falsche bei sich zu kämpfen?***

Der Mensch hat *nicht aus sich selbst* Macht gegen das Böse und Falsche bei sich zu kämpfen, sondern nur aus der Göttlichen Allmacht und zwar in dem Maße, wie er nach der Göttlichen Ordnung lebt.

Dies gründet sich darauf, dass niemand dem Bösen und dem daraus entspringenden Falschen widerstehen kann als Gott allein. Alles Böse samt dem daraus entspringenden Falschen entstammt nämlich der Hölle, sie bilden dort eine Einheit, ebenso wie im Himmel alles Gute und alles daraus hervorgehende Wahre auch eine Einheit bilden. Der ganze Himmel ist ja wie gesagt vor Gott wie *ein* Mensch und umgekehrt die Hölle wie *ein* riesiges Ungeheuer. Wer es daher mit irgendeinem Bösen und dem daraus entspringenden Falschen aufnimmt, bekommt es mit jenem „Ungeheuer“ der Hölle zu tun. Diesen Kampf aber vermag niemand auszufechten denn Gott, weil Er allein allmächtig ist.

Mit anderen Worten, der Mensch vermag, wenn er sich nicht um Hilfe an den allmächtigen Gott wendet, gegen das Böse und das daraus hervorgehende Falsche nicht mehr auszurichten als ein Staubkörnchen gegen eine Lawine. Er hat sogar noch viel weniger Macht gegen das Böse und dessen Falsches rein nur aus sich selbst zu kämpfen als man vielleicht annehmen könnte, weil er ja *in* das Böse geboren ist und das Böse nicht gegen sich selbst handeln kann. Daraus folgt, dass jeder, wenn er nicht nach der Ordnung lebt, zwangsläufig in die Hölle hinabsinken muss, um dort von einem zum anderen Bösen umher getrieben zu werden.

Nach der Ordnung leben heißt in diesem Zusammenhang: Gott, Seine Allmacht gegen das Böse und Falsche und den daraus resultierenden Schutz gegen die Hölle anzuerkennen sowie (und dies gehört ebenso zur Ordnung) seinerseits mit dem Bösen *wie* aus sich zu kämpfen (dabei aber dennoch zu wissen und anzuerkennen, dass es eigentlich nur Gott ist, der kämpft und siegt).

***Besitzt der Mensch nur Weisheit aus der Göttlichen Allwissenheit?***

Ja, und zwar darum, weil der Mensch innerlich nicht in irgendeinem Wahren der Weisheit sein kann, außer von Gott.

Wie der Engelshimmel, so ist auch der menschliche Geist in drei Stufen oder Grade eingeteilt. Er kann daher entweder von Stufe zu Stufe erhoben werden - oder aber in höllische Zustände herabsinken. In dem Maße wie er erhoben wird, gelangt er auch zur Weisheit, da er damit zugleich in das Licht des Himmels erhoben wird. Dies aber kann nur Gott bewirken.

Jeder Mensch bewegt sich, solange er in der Welt lebt, in der Mitte zwischen Himmel und Hölle.

Daher ist er im Gleichgewicht und damit in der freien Entscheidung zu Gott empor oder zur Hölle hinabzublicken. Blickt er zu Gott auf, so erkennt er an, dass alle Weisheit von Gott stammt. Solch ein Mensch ist auch seinem Geiste nach wirklich bei den Engeln im Himmel.

***Warum ist der Mensch aufgrund der Göttlichen Allgegenwart in Gott, soweit er nach der Ordnung lebt?***

Dies deshalb, weil Gott allgegenwärtig ist und wo immer Er sich in Seiner göttlichen Ordnung befindet, dort ist Er gleichsam *in* Sich, da Er ja, wie gesagt, die Ordnung selbst ist. Der Mensch aber ist als Form der Göttlichen Ordnung erschaffen und darum ist Gott in Ihm – jedoch nur in dem Maße, als er vollkommen in der Göttlichen Ordnung lebt. Lebt er nicht danach, so ist zwar Gott dennoch in ihm, aber nur in der obersten Region seines Gemüts. Auf diese Weise bewirkt Gott, dass der Mensch gleichwohl das Wahre einsehen und das Gute wollen kann, das heißt die Fähigkeit hat zu verstehen und die Neigung zu lieben. Doch verschließt der Mensch, soweit er wider die göttliche Ordnung lebt, die unteren Regionen seines Gemütes oder Geistes und verhindert so, dass Gott herabsteigen und diese Regionen mit Seiner Gegenwart erfüllen kann. Gott ist daher zwar in ihm, aber er ist nicht in Gott.

Im Himmel gilt als allgemeine Regel, dass Gott in jedem Menschen wohnt, er sei böse oder gut, der Mensch aber nicht in Gott, solange er nicht nach der Ordnung lebt. Der Herr: *Er wolle, dass der Mensch in Ihm und Er im Menschen sei* (Joh.15, 4 f).

Soweit sich der Mensch in die Ordnung zurückführen lässt, ist Gott in seinem ganzen Sein allgegenwärtig, ist Gott in ihm und er in Gott.

***Was sind die wichtigen Gesetze der Göttlichen Ordnung in Bezug auf die Wiedergeburt des Menschen?***

Gott als die Ordnung Selbst hat den Menschen

*aus* der Ordnung  
(als Bild und Ähnlichkeit),

*in* der Ordnung  
(als Aufnahmeorgan der göttlichen Liebe und Weisheit) und

*für* die Ordnung  
(zu den wunderbaren Nutzzwecken der Ordnung Gottes) erschaffen.

Er hat dessen vernünftiges Gemüt nach der Ordnung der ganzen *geistigen* Welt und seinen Körper nach der Ordnung der ganzen *natürlichen* Welt gemacht. Von daher ist es Gesetz der Ordnung, dass der Mensch aus seinem Himmel im Kleinen seine natürliche Welt im Kleinen regieren solle, wie Gott aus Seinem großen Himmel die natürliche Welt in allem und jedem derselben regiert. Ein daraus folgendes Gesetz der Ordnung ist, dass der Mensch sich in den Glauben (durch die Wahrheiten aus dem Wort) und in die Liebtätigkeit (durch die guten Werke) einführen und so sich (wie aus sich selbst) umbilden und wieder gebären müsse.

Gesetz der Ordnung ist, dass der Mensch durch *eigene* Mühe und Kraft sich von Sünden reinige und nicht im Glauben seines Unvermögens stehe und erwarte, dass Gott *unmittelbar* seine Sünden abwasche. Gesetz der Ordnung ist auch, dass der Mensch Gott von ganzer Seele und von ganzem Herzen und den Nächsten wie sich selbst liebe und nicht zaudere und erwarte, dass diese doppelte Liebe von Gott *unmittelbar* in sein Herz gebracht werde. Der Mensch muss sich nämlich durch seine eigene Anstrengung und Kraft rechtfertigen, aber gleichwohl glauben (weil es auch so ist), dass nicht ein kleinstes Teilchen der Rechtfertigung vom Ihm selbst, sondern alles von Gott kommt.

Gott kann nach Seinen Gesetzen keinem Menschen die Sünden vergeben, es sei denn, dass der Mensch eben - diesen Gesetzen entsprechend - von seinen Sünden absteht. Damit dies deutlich wird ist es wichtig zu sagen, dass die *göttliche Allmacht* immer im Rahmen der Ordnung bleibt und dass Gottes Regierung, nämlich die *Vorsehung*, sich genau nach der Ordnung vollzieht und unausgesetzt, ja in Ewigkeit, ihren Gesetzmäßigkeiten entspricht und ihnen nie zuwiderläuft. Gott kann daran auch nicht ein Häkchen ändern, weil eben die Ordnung mit allen ihren Gesetzen *Er Selbst* ist.

Inwieweit der Mensch demnach aus *natürlicher Kraft* an Gott glaubt und den Nächsten liebt, insoweit macht er sich zum *Aufnahmegefäß* der göttlichen Allmacht und insoweit verbindet sich Gott mit ihm und *ihn mit Sich*. Infolgedessen wird dann sein Glaube lebendig und selig machend und auch sein Tun zur lebendigen und beseligenden Liebtätigkeit.

Allein man muss wissen, dass Gott beständig zugegen ist und fortwährend im Menschen strebt und wirkt, dessen freien Willen aber niemals beeinträchtigt. Würde Er den freien Willen des Menschen beeinträchtigen, so hörte das Wohnen des Menschen in Gott auf und es bliebe bloß ein Wohnen Gottes im Menschen.





**DER HERR ALS ERLÖSER  
UND  
DIE ERLÖSUNG<sup>13</sup>**

Besonders bei den Texten über die Erlösung ist es schön sie zu meditieren und dadurch die aufsteigenden Gedanken und Gefühle wahrzunehmen. Was bedeutet es beispielsweise für unser Lebensgefühl, dass der Herr auch unser Erlöser und Heiland ist und was bedeutet uns überhaupt unsere eigene Erlösung? Gibt es uns Sicherheit, dass der Herr an uns arbeitet? Empfinden wir Freude bei diesem Gedanken - oder macht er uns sogar Angst? Steigen Zweifel auf? Wie sehen unsere Strategien zur Unterstützung oder Abwehr aus? Wie bekämpfen wir alte, schlechte Gewohnheiten? Wann und wodurch ist die Zeit reif für Neues ...?

Es geht in Seminaren darum, das Gesagte nicht nur gedanklich nachzuvollziehen, sondern das Erlösungswerk des Herrn auch aus der eigenen Erfahrung und Biographie wahrzunehmen.

Welches Grundgefühl wir - sei es in Vorträgen oder Seminaren - jedoch niemals verlieren sollten, ist die tiefe Dankbarkeit unserem Herrn, Heiland und Erlöser gegenüber, der uns ein endlos liebevoller Vater ist.

Nun wollen wir uns zu diesem Thema einige Klarheit verschaffen.

Wir beginnen mit der ersten Frage:

***Was verstehen wir unter dem Herrn als Erlöser?***

Unter dem Herrn als Erlöser wird Jehovah in Seinem Menschlichen verstanden. Jehovah ist Selbst herabgekommen und hat das Menschliche angenommen, um die Erlösung zu vollbringen. Er wird aber Herr und nicht Jehovah genannt, weil der Jehovah des Alten Testaments im Neuen Testament „der Herr“ heißt.

(Dies gilt jedoch nicht für alle Übersetzungen.)

---

<sup>13</sup> Nach Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 1, Seiten 129 – 216 / 178 – 216.

Beispiel:

AT: Bei Mose: „Höre, Israel, Jehovah, unser Gott, ist e i n Jehovah. Und du sollst lieben Jehovah, deinen Gott, von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele“ (5. Mos. 6,4 f.).

NT: Bei Markus aber sagt Jesus: „Höre, Israel, der Herr unser Gott, ist e i n Herr. Und du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele“ (Mark. 12,29 f.).

Der Herr gebot seinen Jüngern Ihn Herr zu nennen (so wurde Er auch von den Aposteln in ihren Briefen genannt). Der Grund war, dass die Juden den Namen „Jehovah“ Seiner Heiligkeit wegen nicht zu nennen wagten und zudem unter Jehovah das Göttliche Sein von Ewigkeit her verstanden wird (nicht aber das Göttlich Menschliche).

Zudem differenziert Swedenborg die Begriffe „Sohn Gottes“ (Jehovah Gott in Seinem Menschlichen), „Sohn des Menschen“ (der Herr als das Wort) und unter dem „Sohn der Maria“ (das Menschliche im eigentlichen Sinn, das Er annahm).

Wichtig dabei ist zu wissen, dass der Herr jedoch im Verlauf der Verherrlichung Seines Menschlichen all das ausgezogen hat, was Er von Seiner Mutter hatte, um stattdessen anzuziehen, was Seines Vaters war. Wohl ist Er der Sohn Marias gewesen, aber es wäre ein großer Irrtum anzunehmen, dass Er es immer noch sei.

#### ***Warum musste Gott Mensch werden?***

Die Erlösung konnte Gott aus Seiner Allmacht nicht anders als durch das Menschliche bewirken. Gott, der im Innersten (als das eigentliche Sein) und somit im Reinsten ist, konnte bei Seinen Erlösungstaten auf keine andere Weise bis zu jenem Alleräußersten hindurchdringen, in dem die Höllen sind und in dem auch die Menschen jener Zeit waren - vergleichsweise wie die Seele nichts ohne den Körper auszurichten vermag (es ist eine andere Ebene).

Gott fließt mit Seinem Guten und Wahren bei uns ein, sowohl von innen her als auch äußerlich durch Sein Wort. Er wirkt also nur durch Liebe als das Gute und Weisheit als das Wahre. Eine direkte Verbindung Seines innersten, reinsten Wesens mit Bösem und Falschem ist undenkbar.

Denn Jehovah, wie Er in sich Selbst ist, kann aus Seiner Allmacht weder mit irgendeinem Teufel in der Hölle noch mit einem Teufel auf Erden in Berührung treten, um ihn und seine Wut in Schranken zu halten und seine Gewalttätigkeit zu zähmen, wenn Er nicht im Ersten wie im

Letzten ist. Im Letzten aber ist Er in Seinem Menschlichen. Darum wird Er im Göttlichen Worte der Erste und der Letzte, das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende genannt.

So wurde Gott Mensch und der Mensch Jesus Gott in einer Person. An vielen Stellen erklärt der Herr, dass niemand den Vater „sehen“ also wahrnehmen oder kennen, niemand zu Ihm kommen könne oder an Ihn glauben, außer durch Sein Menschliches.

*Was versteht man darunter, dass der Herr sich zur Gerechtigkeit gemacht hat und was waren in diesem Zusammenhang Seine Erlösungstaten?*

Hier ist darauf hinzuweisen, dass die göttliche Ordnung Selbst die Gerechtigkeit ist. Darin besteht nämlich die Gerechtigkeit, dass alles in Übereinstimmung mit der göttlichen Ordnung getan, bzw. das aus der Ordnung Geratene wieder in die Ordnung zurückgebracht wird.

Jehovah Gott kam wie gesagt herab und nahm das Menschliche an, um alles im Himmel, alles in der Hölle und alles in der Kirche in Ordnung zu bringen, denn damals überwog die Macht der Hölle die Macht des Himmels - und auf Erden überwog die Macht des Bösen die Macht des Guten. Eine vollständige Verdammnis (ein unüberwindbarer Damm zwischen Gott und den Menschen) stand deshalb vor der Tür und drohte hereinzubrechen. Durch Sein Menschliches hat Jehovah Gott diese bevorstehende Verdammnis aufgehoben und Engel und Menschen erlöst. Ohne das Kommen des Herrn in diese Welt hätte niemand gerettet werden können.

Hier seien noch die Erlösungstaten erwähnt, die im Jahre 1757 ein neues geistiges Zeitalter begründet haben. Die Erlösungstaten bestanden darin, dass der Herr endgültig die Höllen unterworfen, die Himmel neu geordnet und danach eine Neue Kirche, das neue Jerusalem, gegründet hat. Hierzu führte der Herr das letzte Gericht im Jahre 1757 durch, das in der geistigen Welt stattfand, dabei schied Er die bösen von den guten Geistern. Alle Voraussetzungen zur Rettung aller Menschen und Geistwesen sind damit gegeben - so sie Kraft ihres freien Willens es selbst wollen.

Dieses Denken in gut und böse ist uns heute fremd. Wir denken mehr, dass in jedem Menschen Gutes wie Böses ist. So ist es in gewisser Weise auch, denn Gott fließt mit Seiner Liebe und Weisheit - oder, man könnte auch sagen, mit Seinem Guten und Wahren ständig in unser Gemüt ein.

Das Eigene des Menschen dagegen, die Eigen- und Weltliebe, wird, ohne den freien Willen des Menschen anzutasten, im Laufe der Wiedergeburt von Gott an den Rand gebracht. Es kommt also darauf an, welche Liebe im Zentrum unseres Gemütes herrscht.

Er bildete aus den Gerechten einen neuen Himmel, aus den Ungerechten aber die höllischen Sphären. In beiden brachte Er nach und nach alles in Ordnung und zuletzt gründete Er eine Neue Kirche. Dadurch hat Er die Voraussetzungen geschaffen, alles aus der göttlichen Ordnung Gefallene wieder zurückzubringen. Das Wort Gottes versteht unter den Gerechten jene, die nach der Göttlichen Ordnung (s. die Zehn Gebote) gelebt haben, denn die Göttliche Ordnung ist, wie gesagt, die Gerechtigkeit.

Die Gerechtigkeit Selbst, deren Verkörperung der Herr durch Seine Erlösungstaten geworden ist, kann dem Menschen jedoch nur dann zugeschrieben werden, wenn er sich im Guten und Wahren gegenüber seinem Nächsten übt, denn im Guten, bzw. in den nützlichen Taten, die der Mensch vollbringt, wohnt die Gerechtigkeit. Ein Werk oder eine Tat kann nur so gut sein, wie sie innerlich im Sinne der zugrunde liegenden Absichten ist.

***Wodurch vereinigte sich das Menschliche des Herrn mit dem Vater?***

Die Vereinigung zu Seinen irdischen Lebzeiten erfolgte mittels der Erlösungstaten und zwar deshalb, weil der Herr dieselben aus Seinem Menschlichen bewirkte und das Göttliche (also das Gute und Wahre Selbst), das unter dem Vater verstanden wird, näher hinzutrat, half und mitwirkte, bis beide schließlich so weit verbunden waren, dass sie nicht mehr zwei, sondern EINS darstellten. Diese Vereinigung nennt man die Verherrlichung.

Ogleich nun aber die Erlösung und das Leiden am Kreuz zwei verschiedene Dinge sind, so bilden sie doch im Hinblick auf das Heil ein Ganzes, weil der Herr (das Menschliche) durch die Vereinigung mit Seinem Vater (dem Göttlichen), die durch das Leiden am Kreuz als letzte Versuchung vollbracht wurde, zum Erlöser in Ewigkeit geworden ist.

Einzig und allein durch diese Vereinigung (des Menschlichen des Herrn mit dem Göttlichen) ist dem Menschen die Verbindung mit Gott und so das Heil ermöglicht worden. Denn nun können wir Jesus wie einen Vater oder sogar Bruder lieben und dadurch in Verbindung mit Ihm treten. Da keine Verbindung möglich ist ohne Gegenseitigkeit, so ist auch die Verbindung des Herrn mit dem Menschen von dieser Art. Was der Herr in uns bewirkt, muss der Mensch in der Welt tätig umsetzen.

***Was bedeutet im Zusammenhang mit der Vereinigung die Entäußerung (oder auch Erniedrigung)?***

Der Herr durchlief in der Welt zwei Zustände, genannt Entäußerung und Verherrlichung.

Im Zustand der Erniedrigung zog sich Gott wie ganz zurück und Jesus war wie ein einfacher Mensch. Dann wieder war die Verbindung da und Er fühlte die göttliche Macht und Herrlichkeit in sich. In diesem Prozess hat Er Sein Menschliches in schweren Versuchungen dem Göttlichen vollständig dargebracht. *Jes. 53,12: Er hat bis zum Tode entäußert Seine Seele (ausgeleert, ausgegossen).*

Die Entäußerung war der Zustand Seiner (des Menschlichen) Erniedrigung vor dem Vater (dem Göttlichen), denn in diesem Zustand betete Er zum Vater und sagte, dass Er den Willen des Vaters tue, in diesem Zustand schrieb Er alles dem Vater zu, was Er gewirkt und gesprochen hatte.

Es ist überdies klar, dass der Herr ohne diesen Zustand der Erniedrigung (als Mensch) nicht hätte gekreuzigt werden können und dass der Herr nicht Seiner göttlichen, sondern Seiner menschlichen Natur nach gelitten hat und dass darauf die innigste, d.h. die vollständige Vereinigung erfolgte. Der Zustand der Verherrlichung ist wie gesagt zugleich der der Vereinigung. Dies geschah in jeweils verschiedenen Zuständen. Im Zustand der Vereinigung oder Verherrlichung befand sich der Herr, als Er vor Seinen drei Jüngern verklärt wurde, ebenso immer dann, wenn Er Wunder tat und so oft Er sagte, der Vater und Er seien Eins, der Vater sei in Ihm und Er im Vater, alles was der Vater habe, sei Sein, oder als Er nach der völligen Vereinigung erklärte, *„Er habe Gewalt über alles Fleisch“* (Joh. 17,2) und *„alle Gewalt im Himmel und auf Erden“* (Matth. 28, 18), nebst vielen anderen Stellen.

Auch der Mensch schreitet in ähnlicher göttlicher Ordnung fort, um durch die Wiedergeburt von einem natürlichen zu einem geistigen Menschen zu werden. Ebenso musste der Herr Selbst diese Ordnung beachten, wollte Er Sein Natürlich-Menschliches zum Göttlichen machen. Wie gesagt, darum betete Er wie ein einfacher Mensch zum Vater, tat den Willen des Vaters, schrieb alles Ihm zu, was Er wirkte und redete und darum rief Er am Kreuz: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“*? Denn in diesem Zustand der Entäußerung (Erniedrigung) erscheint Gott wie abwesend. Mit einem Wort: Der Herr verherrlichte Sein Menschliches, das heißt machte es göttlich, geradeso wie Er den Menschen wiedergebirt, das heißt wie Er ihn geistig macht.

***Kann man davon sprechen, dass der Herr durch Seine Verherrlichung (oder Vereinigung) in alle Ewigkeit ein Göttlich-Natürliches besitzt?***

Die Verherrlichung des Herrn bestand wie gesagt in der Vergöttlichung des in der Welt angenommenen Menschlich-Natürlichen, was das verherrlichte oder das mit dem Göttlichen vereinigte Menschliche des Herrn ist. Dies bezieht sich sogar auf den Körper. Dass dem so ist, geht ganz klar daraus hervor, dass der Herr mit Seinem ganzen irdischen Körper aus dem Grabe auferstand und nichts darin zurückließ, dass Er folglich das Menschlich-Natürliche von da mit sich nahm und zwar vollständig.

Dies zeigt, dass Sein natürlicher Körper durch die Verherrlichung göttlich wurde. Darum sagt Paulus, dass „in Christo die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohne“ (Kol. 2,9) und Johannes erklärt, dass „Jesus Christus der Sohn Gottes, der wahre Gott sei“ (1. Joh. 5, 20f.).

Dass der Herr in der Welt (aus Seinem Menschlichen) zum Vater (zum Göttlichen in Ihm) wie zu einem anderen betete und sich vor Ihm wie vor einem anderen erniedrigte, geschah in Übereinstimmung mit der unwandelbaren Schöpfungsordnung, nach der ein jeder die Verbindung mit Gott anstreben muss. Diese Ordnung besagt, dass so wie der Mensch sich durch ein Leben nach den Ordnungsgesetzen, das heißt den Geboten Gottes (Kraft seines freien Willens in geistigen Dingen) mit Gott verbindet, Gott seinerseits sich mit dem Menschen verbindet und ihn aus einem bloß natürlichen zu einem geistigen Menschen macht. Wenn wir demnach Jesus anbeten, beten wir Jehovah Gott in Seinem Menschlichen an.

Abschließender Hinweis:

***Was bedeutet es, dass der Herr, nachdem Er in den Himmel erhoben war, „zur Rechten Gottes“ sitze (Mark. 16, 19)?***

Das Sitzen zur Rechten ist nicht wörtlich, sondern als Entsprechungsbild zu verstehen. Es bezeichnet die Allmacht Gottes durch das in der Welt angenommene Menschliche, durch welches Er im Ersten wie im Letzten aus Seiner ewigen Liebe und Weisheit als Erlöser in Ewigkeit gegenwärtig ist.

**DER HEILIGE GEIST  
UND  
DIE GÖTTLICHE EINWIRKUNG<sup>14</sup>**

Swedenborg berichtete, dass nicht wenige Schwärmer nach dem Tode der Einbildung verfallen, sie selbst seien der Heilige Geist und zum anderen, dass Angehörige der Christenheit, die in ihrem irdischen Leben geglaubt hatten, der Heilige Geist habe durch sie gesprochen, ihre Mitchristen durch die Worte des Herrn bei Matthäus terrorisieren, wonach es eine unerlässliche Sünde sei, dem zu widersprechen, was der „Heilige Geist“ ihnen eingegeben habe (Matth. 12, 31 f.).

Aus diesen wenigen Beispielen wird deutlich, wie wichtig es ist über den Heiligen Geist und die Göttliche Einwirkung schon hier Klarheit zu bekommen.

Was also ist der Heilige Geist und wie wirkt er?

*Ist der Heilige Geist, wie von den Amtskirchen gelehrt, ein eigenständiger Gott?*

Nein, der Heilige Geist ist kein eigenständiger Gott, sondern die Heilige Schrift versteht darunter die von dem Einen und allgegenwärtigen Gott hervorgehende Einwirkung.

Swedenborg lehrt aus dem Herrn, dass die Einheit Gottes nicht in drei Personen zerfällt, von denen nach dem Athanasischen Bekenntnis jede einzelne für sich Gott und Herr sein soll, sondern dass die Göttliche Dreieinheit im Herrn und Heiland besteht, so wie Seele, Leib und hervorgehende Wirkung in einem jeden Menschen miteinander bestehen.

*Der Heilige Geist oder Beistand ist die Göttliche Wahrheit, mithin auch das Göttliche Wort und ebenso auch die göttliche Kraft, die hervorgeht aus dem Einen Gott unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Dies auch aus dem Grund, weil die göttliche Einwirkung durch das göttliche Wahre als wirkende Kraft geschieht, das aus dem Herrn hervorgeht. Alles, was aus dem Herrn hervorgeht, ist Wahrheit, da Er selbst die Wahrheit ist.*

---

<sup>14</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 1, Seiten 217 – 252.

Das Hervorgehende aber ist ein und desselben Wesens mit dem, aus dem es hervorgeht, ebenso wie schon gesagt Seele, Leib und Hervorgehendes ein Wesen ausmachen. Beim Menschen ist dies lediglich menschlich, beim Herrn aber zugleich göttlich und menschlich.<sup>15</sup>

***Geht der Geist der Wahrheit vom Vater oder vom Sohn aus?***

Wenn der Herr sagt, der Geist der Wahrheit gehe vom Vater aus (Joh. 15, 26), so deshalb, weil derselbe (eben der Geist der Wahrheit) vom Vater (der ewigen Liebe) ausgeht in den Sohn (der Weisheit oder dem Wort) und - aus dem Sohn vom Vater her.

Ist das Wort des Herrn im Inneren des Menschen in einer gewissen Fülle vorhanden, so redet und handelt der Mensch aus sich vom Worte des Herrn her, nicht aber dieses durch ihn. Ebenso ist es mit dem Herrn: Weil Er selbst das Wort ist, das heißt dessen göttliches Wahres und Gutes, so wirkt der Herr aus sich bzw. aus dem Wort *im* Menschen und *auf* den Menschen, nicht aber *durch* den Menschen, da der Mensch frei handelt und redet vom Herrn, wenn vom Wort her.

Gott bürdet niemandem einen Zwang auf, sondern jeder ist frei in geistigen Dingen.

***Gab es vor Jesus schon den Heiligen Geist oder Beistand?***

Da man unter dem Heiligen Geist die Göttliche Wahrheit zu verstehen hat, die im Herrn, ja der Herr selbst war (Joh. 14,6) und da der Heilige Geist aus keinem anderen Ursprung hervorgehen konnte, so heißt es: *Noch war kein Heiliger Geist, weil Jesus noch nicht verherrlicht war (Joh. 7, 39)*. Nach der Verherrlichung aber hauchte Er die Jünger an und sagte: *Nehmt hin den Heiligen Geist (Joh. 20, 22)*. Der Herr hauchte die Jünger bei jenen Worten an, weil das Anhauchen ein vorbildendes Zeichen der göttlichen Eingebung darstellt. Diese aber ist eine Versetzung in Engelsgesellschaften.

So lesen wir bezüglich der Taufe Jesu: *Als Jesus getauft wurde, taten sich die Himmel auf und Johannes sah den Heiligen Geist wie eine Taube herabsteigen (Matth. 3, 16; Mark. 1, 10; Luk. 3, 21, Joh. 1, 32 f.)*. Dies geschah, weil die Taufe (ebenso wie die Taube) die Wiedergeburt und Reinigung bezeichnet.

---

<sup>15</sup> Unter dem GEIST oder GEMÜT des Menschen ist bei Swedenborg die EINSICHT seines Verstandes und die NEIGUNG seiner Liebe zu verstehen, ebenso was daraus hervorgeht und wirkt. Der Begriff „SEELE“ scheint bei Swedenborg im Wesentlichen dem Begriff „GEIST“ bei Jakob Lorber zu entsprechen.



Aber soviel sieht doch wohl ein jeder, dass die Taube nicht der Heilige Geist war und dass der Heilige Geist auch nicht in der Taube war. Im Himmel erscheinen öfter Tauben und die Engel wissen dann jedes Mal, dass sie es mit Entsprechungen der Neigungen und den daraus hervorgehenden Gedanken über die Wiedergeburt und Reinigung bei einigen in der Nähe Weilenden zu tun haben.

Daher verschwinden diese Tauben auch sogleich, wenn sie mit den Betreffenden über etwas anderes reden als das, was während der Erscheinung der Tauben in ihren Gedanken war.

***Was sind die Kräfte, die der Herr bei denen wirkt, die an Ihn glauben und sich zu Seiner Aufnahme bereit und fähig machen?***

Diese Kräfte sind: *Umbildung, Wiedergeburt, Erneuerung, Belebung, Heiligung, Rechtfertigung, Reinigung vom Bösen, Vergebung der Sünden und Erlösung*. Dies geschieht bei den Christen *durch das Göttliche Wort*, da dieses das Mittel ist, durch das sich der Mensch dem Herrn Jesus Christus nähern kann und in das der Herr seinerseits eingeht. Ist Er doch, wie oben gesagt, das Göttliche Wahre Selbst und alles aus Ihm Hervorgehende ist nichts anderes.

Durch das Göttliche Wahre aus dem Guten, das heißt durch den Glauben aus der Liebe, wird der Mensch umgebildet und wiedergeboren und dann erneuert, lebendig gemacht, geheiligt und gerechtfertigt.

Je wie er darin fortschreitet und wächst, wird er vom Bösen gereinigt. Die Reinigung vom Bösen aber ist die Vergebung der Sünden.

***Was heißt eigentlich genau an den Herrn glauben?***

An den Herrn glauben heißt nicht nur Ihn anerkennen, sondern auch *Seine Gebote halten*. Die bloße Anerkennung ist nämlich nur eine Angelegenheit des Denkens aus einem gewissen Verstehen heraus, dagegen gehört das Halten Seiner Gebote zwar ebenfalls zur Anerkennung Gottes, aber zur Anerkennung aus dem *Willen*.

Das menschliche Gemüt besteht aus Verstand und Wille, Sache des Verstandes ist das Denken, *Sache des Willens das Tun*. Wenn daher der Mensch den Herrn nur aus dem Denken seines Verstandes heraus anerkennt, so wendet er sich nur mit dem halben Gemüt an Ihn, hält er hingegen Seine Gebote, so geschieht es mit dem ganzen Gemüt. Dies erst heißt glauben.

In allem menschlichen Wollen und Denken, folglich auch in jeder Handlung und Rede findet sich ein Inneres und ein Äußeres.

Der Mensch wird von Kindheit an daran gewöhnt aus dem Äußeren heraus zu reden, wie anders auch sein Inneres denken und empfinden möge. Dies ist die Ursache aller Verstellung und Heuchelei. Der Mensch ist also ein zwiespältiges Wesen. „Einfältig“ ist nur derjenige, dessen Äußeres aus dem Inneren heraus denkt und redet, will und handelt. In der geistigen Welt werden alle zuerst in ihrem äußeren Zustand erhalten, später aber, nachdem das Äußere hinweggenommen ist, in ihr Inneres versetzt.

***Was ist unter dem Geist der Weissagung zu verstehen?***

Unter dem Geist der Weissagung ist das Wahre der Lehre aus dem Göttlichen Worte zu verstehen. *Die Weissagung bezeichnet nichts anderes als die Lehre. Weissagen heißt, die Lehre verkünden. (Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung (Offb. 19, 10).)*

Das Heil und das ewige Leben der Menschen, das durch die Befolgung der Göttlichen Lehre sicher erreicht wird, ist des Herrn erster und letzter Zweck. Die dazu notwendigen geistigen Kräfte sind gleichzeitig im Herrn und vom Herrn her im Menschen. Sie treten beim Menschen gleichwohl aber nur nach und nach hervor, denn das Gemüt des Menschen wächst ebenso wie sein Leib, dieser an Größe, jenes an Weisheit. Je nach dem Maße dieses Wachstums wird das Gemüt von Stufe zu Stufe erhoben, nämlich von der natürlichen auf die geistige und von der geistigen auf die himmlische. Auf der himmlischen Stufe hat der Mensch *Weisheit*, auf der geistigen *Einsicht* und auf der natürlichen Stufe *Wissen*.

Wer an den Herrn Jesus Christus glaubt, wird jene geistigen Kräfte empfangen, weil Jesus Selbst das Heil und das Ewige Leben ist. Heil und ewiges Leben wird denen zuteil, in denen Er ist und die in Ihm sind.

Das Heil und das ewige Leben wird wie schon gesagt erlangt durch Umbildung, Wiedergeburt, Erneuerung, Lebendigmachung, Heilung, Rechtfertigung und durch die Reinigung vom Bösen. Der Herr wirkt all dies bei einem jeden Menschen, d.h. Er strebt danach, es ihm zu verleihen und wenn der Mensch sich zur Aufnahme bereit und fähig macht, so geschieht dies auch. Die tätige Kraft in diesem Bereit- und Fähigmachen ist ebenfalls nur vom Herrn. Nimmt der Mensch sie aber nicht freiwilligen Geistes in sich auf, so kann der Herr sie ihm nicht verleihen, so sehr Er auch unablässig danach trachtet.

*Warum wurde die Wahrheit von den Aposteln so unterschiedlich aufgenommen?*

Bekanntlich haben die Apostel, nachdem der Herr ihnen den Heiligen Geist verliehen hatte, in einem großen Teile der Welt das Evangelium gepredigt und mündlich wie schriftlich bekannt gemacht. Dies taten sie aus sich selbst vom Herrn her, denn anders lehrte und schrieb Petrus, anders Jakobus, anders Johannes und wieder anders Paulus, ein jeder nach seiner Einsicht. Der Herr erfüllte sie alle mit Seinem Geist, aber jeder von ihnen entnahm davon sein Teil, entsprechend der Art seiner Auffassung und jeder führte seinen Auftrag aus entsprechend seinem Können. Jeder Mensch hat seine eigene Ausdrucksweise und seine eigenen Einsichten, jeder redet aus seinem Gemüt, das heißt aus dem ihm eigenen Geist.

Wenn zum Beispiel die Protestanten in den von Luther, Melanchthon und Calvin vorgetragenen Lehrsätzen unterrichtet sind, so reden nicht diese Lehrer oder deren Lehrbestimmungen durch sie, sondern sie selbst aus sich von jenen her. Jeder Lehrsatz kann ja auf tausend Arten ausgelegt werden, gleicht er doch einem Füllhorn, aus dem jeder das seinem Geschmack Zusagende herausnimmt und sich angleicht.

Alle Engel in den Himmeln sind erfüllt vom Herrn, denn sie sind im Herrn und der Herr ist in ihnen. Ungeachtet dessen aber redet und handelt ein jeder Engel seinem Geisteszustand entsprechend, die einen einfältig, die anderen weise und so mit unendlicher Mannigfaltigkeit und doch redet ein jeder – wenn auch aus sich – vom Herrn her. Und genau das ist die Freiheit der Kinder Gottes!



**DIE  
GÖTTLICHE DREIEINHEIT<sup>16</sup>**

Wir haben u. a. im bisherigen Verlauf Folgendes behandelt: *Die Lehre von Gott als dem Schöpfer und von der Schöpfung, die Lehre vom Herrn als dem Erlöser und von der Erlösung, die Lehre vom Heiligen Geist und von der göttlichen Einwirkung.* Wir haben also von dem dreieinigen Gott gehandelt und daher ist es notwendig, nun auch von der göttlichen Dreieinheit an sich zu sprechen. Erst durch sie erlangt man eine richtige Vorstellung von Gott. Die Gottesvorstellung ist wie der Probestein, durch den das Gute und Wahre auf seine Beschaffenheit beim Menschen geprüft wird, gibt es doch bei ihm keinerlei Heil bringendes Gutes, das nicht von Gott stammte und keinerlei Wahres, das nicht seine Beschaffenheit aus dem Guten hätte.

***Wie ist die Göttliche Dreieinheit, bestehend aus Vater, Sohn und Heiligem Geist zu verstehen?***

Die Göttliche Dreieinheit in Vater, Sohn und Heiligem Geist umfasst die *drei Wesenselemente des Einen Gottes*, die ebenso eine Einheit bilden wie Seele, Leib und Wirksamkeit beim Menschen.

Diese Dreieinheit wurde für die Zeit nach der Menschwerdung Gottes vorgesehen und verwirklicht und zwar im Herrn, unserem Gott, dem Erlöser und Heiland Jesus Christus.

Seele<sup>17</sup>, Leib und Wirksamkeit sind wie gesagt die allgemeinen Wesenselemente des Menschen. Dass sie zusammen *ein* Wesen ausmachen, kann man daran sehen, dass eins aus dem anderen und um des anderen willen da ist und zwar in stetiger Reihenfolge. Der Mensch nimmt seinen Anfang mit der Seele. Die Seele bildet nicht nur den Ausgangspunkt für alles, was zum Körper gehört, sondern bringt es auch in seiner Ordnung hervor, ebenso wie alles, was nachher aus diesen beiden, aus Seele und Leib, im Zusammenwirken entsteht und deren Wirksamkeit genannt wird. Daraus nun, dass das eine vom anderen hervorgebracht wird, sowie aus ihrer gegenseitigen Durchdringung und Verbindung, geht klar hervor, dass diese drei eines Wesens sind und daher die drei Wesenselemente genannt werden können.

---

<sup>16</sup> Nach Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 1, Seiten 253 – 289.

<sup>17</sup> „Seele“ bei Swedenborg entspricht in etwa dem Begriff „Geist“ bei Jakob Lorber.

***Warum wurden nach Swedenborg alle Geister und Engel als Menschen geboren?***

Swedenborg erklärt dies so, dass das natürliche Geisteswesen (mens = Gemüt)<sup>18</sup> des Menschen aus geistigen und zugleich aus natürlichen Substanzen bestehe. Die natürlichen Substanzen treten zurück, wenn der Mensch stirbt, nicht aber die geistigen. Darum bleibt dieses selbe Geistwesen nach dem Tod, wenn der Mensch Geist oder Engel wird, in einer ähnlichen Gestalt wie in der Welt.

Die natürlichen Substanzen („*die reinsten Dinge der Natur*“), die nach dem Tod zurücktreten, bilden eine Art von hautartiger Hülle (Limbus) des geistigen Körpers, in dem die Geister und die Engel sind. Durch eine solche aus der natürlichen Welt gezogene Hülle bestehen ihre übersinnlichen Körper, denn das Natürliche ist das letzte Umschließende. Deshalb gibt es nach Swedenborg nicht einen einzigen Geist oder Engel, der nicht als Mensch geboren wäre.

Der Mensch zieht zuerst die größten Dinge der Natur an, sein Leib ist daraus zusammengesetzt. Aber durch den Tod entledigt er sich ihrer und behält die reinsten Dinge der Natur, die den geistigen am nächsten sind und diese Dinge sind dann die ihn umfassenden. In den äußersten oder letzten Dingen der Natur sind alle inneren und oberen Dinge zusammen enthalten. Darum findet alles Wirken des Herrn durch die ersten und durch die letzten Dinge zugleich statt.

Aber da die äußersten und letzten Dinge der Natur, die geistigen und ewigen Dinge, für die das menschliche Geisteswesen gebildet wurde, nicht aufnehmen können, wie sie an sich sind, so legt darum der Mensch die äußersten und letzten Dinge der Natur ab (den groben Leib) und behält bloß das *innere Natürliche*, das mit dem Geistigen und Himmlischen passt und zusammenstimmt und es auch umschließt. Das geschieht wie gesagt durch das Ablegen des Zeitlichen und des letzten Natürlichen, ein Ablegen, welches der Tod des Körpers ist.

***Wie ist nun bei Gott dem Herrn die Dreieinheit im Einzelnen zu benennen?***

Das *Göttliche des Vaters* ist Sein *erstes* Wesenselement. Daraus folgt, dass der Sohn, den Maria gebar, der *Leib* Seiner Göttlichen Seele ist. Dieser ist also das *zweite* Wesenselement.

---

<sup>18</sup> Mens = Gemüt: Der aus Wille und Verstand bestehende Mensch, ein geistiger Organismus, der in einen natürlichen ausläuft.

Spiritus = Geist: Das Aufnahmegefäß für das Leben des Gemüts, nicht der Intellekt.

Die *Wirksamkeit* stellt das *dritte* Wesenselement dar, weil sie aus Seele und Leib zugleich hervorgeht und alles Hervorgehende gleichen Wesens mit dem ist, durch das es hervorgebracht wird.

Es ist unumstößliche Wahrheit, dass die Göttliche Dreieinheit in dem Herrn, unserem Gott und Heiland Jesus Christus besteht.

Diese Dreieinheit umfasst demnach

- das *hervorbringende Göttliche*, genannt Vater („Vater“ bezeichnet auch das SEIN Gottes oder die göttliche Liebe),
- das *göttlich Menschliche* (Jesus der Herr), den Sohn („Sohn“ bez. auch die göttliche Weisheit bzw. Wahrheit von der göttlichen Liebe her) und
- das *ausgehende Göttliche*, den Heiligen Geist (die wirkende Kraft aus dem Herrn Jesus Christus vom Vater her – wobei die Liebe und Weisheit Gottes unterscheidbar EINS sind).

So kann man hier nochmals feststellen, dass nur EIN Gott ist und dass *in Christus die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt* (Kol. 2, 9).

Aus den Worten des Herrn geht nämlich klar hervor, dass die drei Wesenselemente, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in Ihm EINS sind. Denn der Herr sagte, *Er und der Vater seien Eins, der Vater sei in Ihm und Er sei im Vater*. Ebenso sagte Er: *Er und der Heilige Geist seien Eins, weil der Heilige Geist das aus dem Herrn vom Vater hervorgehende Göttliche ist*.

### ***Was wusste die Apostolische Kirche darüber?***

Die Apostolische Kirche wusste überhaupt nichts von einer Personen-dreieinheit, beziehungsweise drei Personen von Ewigkeit, wie aus ihrem Glaubensbekenntnis, dem Apostolikum, deutlich hervorgeht.

Darin heißt es unter anderem: *„Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erden und an Jesus Christus, Seinen einzigen Sohn, unseren Herrn, welcher empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria und an den Heiligen Geist.“*

Hier findet sich keinerlei Erwähnung eines Sohnes von Ewigkeit, sondern nur des vom Heiligen Geist empfangenen und von der Jungfrau Maria geborenen Sohnes. Die Verfasser dieses Glaubensbekenntnisses wussten von den Aposteln her,

- *dass Jesus Christus der wahre Gott ist (1. Joh. 5, 20),*
- *dass in Ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt (Korinther 2, 9),*
- *dass die Apostel den Glauben an Ihn predigten (Apostelgeschichte 20, 21) und*
- *dass Er alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat (Matth. 28, 18).*

***Warum muss man sich an das Menschliche des Herrn wenden, um zum Vater zu gelangen?***

Das Menschliche des Herrn ist göttlich und an dieses muss man sich wenden, um zum Vater zu gelangen. Denn Jehovah Gott hat Sich durch dasselbe (durch das Menschliche) in die Welt gesandt, Sich den Augen der Menschen sichtbar und damit zugänglich gemacht.

Auch den Menschen des Altertums hatte Er Sich in menschlicher Gestalt sichtbar und somit zugänglich gemacht, doch geschah dies damals durch einen Engel.

Da diese Gestalt den Herrn vorbildete, der da kommen sollte, so waren im Altertum alle Dinge, die zur Kirche gehörten, vorbildend.

***Wie kann man das Wirken des Heiligen Geistes als Tröster verstehen?***

Weil unter dem Heiligen Geist das göttliche Wirken des Herrn aus Seiner göttlichen Allgegenwart zu verstehen ist, darum sagte Er, als Er zu den Jüngern über den Heiligen Geist sprach, den Er von Gott Vater senden werde, auch das Folgende: *Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich geh hin und komme zu euch ... an jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir, und ich in euch (Joh. 14, 18. 20. 28).*

Und kurz bevor Er aus der Welt ging, sagte Er: *Siehe, Ich bin bis zur Vollendung des Zeitlaufs alle Tage bei euch (Matth. 28, 20).*

Aus all diesen und vielen anderen Stellen im Worte Gottes ist offenbar, dass das Göttliche, das als der Heilige Geist bezeichnet wird, aus dem Herrn vom Vater her hervorgeht - zur Rettung und zum Trost für das ganze Menschengeschlecht.



## DIE HEILIGE SCHRIFT - DAS WORT DES HERRN<sup>19</sup>

Inwiefern hat DAS WORT Geist und Leben? Bei einer Antwort hierzu ist zu bedenken, dass Jehovah Selbst, der Gott Himmels und der Erde, das Wort durch Moses und die Propheten gesprochen hat. Ferner ist zu bedenken, dass der Herr, unser Heiland, der EINS mit Jehovah ist, das Wort bei den Evangelisten gesprochen hat, vieles davon Selbst, das übrige aus Seinem Geist, dem Heiligen Geist, durch Seine zwölf Apostel.

### *Was bezeichnet „das Wort“?*

Unter dem *Wort* ist der Herr hinsichtlich des göttlichen Wahren und Guten zu verstehen, dem allein Leben und Licht innewohnt. Das Wort verbindet den Menschen mit dem Herrn und öffnet ihm den Himmel. Bevor der Herr von Seinen Jüngern schied, belehrte Er sie darüber, dass das ganze Wort von Ihm handle und dass Er in die Welt gekommen sei, um es zu erfüllen.

Dass der Herr in der Welt alles im Wort bis in alle Einzelheiten erfüllt hat, geht klar aus Seinen folgenden Worten hervor: *Wahrlich, ich sage euch: Bis dass Himmel und Erde vergehen, wird nicht ein Jota noch Strichlein vom Gesetz vergehen, bis dass es alles geschehe (Matth. 5, 18).*

Daraus ergibt sich deutlich, dass unter der Erfüllung des Gesetzes bis in alle Einzelheiten durch den Herrn nicht nur die Erfüllung aller Vorschriften der Zehn Gebote, sondern aller Einzelheiten des Wortes zu verstehen ist.

### *Inwiefern ist das Wort Gottes seinem Innersten nach geistig und heilig?*

Wer nichts davon weiß, dass dem Worte Gottes ein bestimmter *geistiger Sinn* innewohnt, ähnlich wie die Seele ihrem Leibe, beurteilt es allein nach seinem Buchstabensinn. Dieser aber ist nur wie ein Behälter, der über *Entsprechungen* mit den inneren Sinnebenen zusammenhängt.

Das Wort ist deshalb seinem Innersten nach geistig und heilig, weil es ausgehend von Jehovah (dem Herrn) durch die Engelshimmel herabkam. Das an sich unaussprechliche und unfassbare Göttliche wurde im Niedersteigen zuerst der Fassungskraft der Engel und dann der Menschen angepasst.

---

<sup>19</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 2, Seiten 291 – 375.

Aus dem Herrn ging der Reihe nach hervor: Als das *Erste* das Göttlich-Himmlische (alles Gute Seiner Liebe), als das *Mittlere* das Göttlich-Geistige (alles Wahre Seiner Weisheit) und als das *Letzte* das Göttlich-Natürliche.

Damit die Menschheit nicht länger im Zweifel darüber sei, dass das Wort göttlich und im höchsten Maße heilig ist, hat der Herr durch Emanuel Swedenborg dessen inneren Sinn offenbart.

Zwei Entsprechungsbeispiele sollen dies verdeutlichen:

Erstes Beispiel:

*Gleich nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben und die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte der Himmel erschüttert werden.*

*Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel und dann werden wehklagen alle Stämme der Erde und des Menschen Sohn mit Kraft und großer Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels kommen sehen.*

*Und Er wird Seine Engel aussenden mit lauter Posaunenstimme und sie werden Seine Aus- erwählten versammeln von den vier Windrichtungen und von einem Ende der Himmel bis an das andere (Matth. 24, 29-31).*

Im *geistigen Sinn* stellt die *Sonne*, die verdunkelt werden soll, die Liebe zum Herrn dar, der *Mond*, der seinen Schein nicht mehr geben werde, den Glauben an den Herrn, die *Sterne*, die vom Himmel fallen würden, die Erkenntnisse des Wahren und Guten.

Unter dem *Zeichen des Menschensohnes am Himmel* ist zu verstehen die Erscheinung des Göttlich-Wahren im Worte von Ihm her, unter den *Stämmen der Erde*, welche wehklagen werden - der Mangel an allem Wahren, das zum Glauben und an allem Guten, das zu der Liebe gehört, unter der *Ankunft des Menschensohnes in den Wolken des Himmels mit Macht und Herrlichkeit* - die Gegenwart des Herrn im Wort und die Offenbarung. Die *Wolken des Himmels* bezeichnen den Buchstabensinn und die *Herrlichkeit* ist der geistige Sinn des Wortes.

Die *Engel mit lautem Posaunenschall* deuten auf den Himmel, aus dem das Göttlich-Wahre stammt, die *Versammlung der Auserwählten von den vier Windrichtungen von einem Ende der Himmel bis zum anderen* - auf den neuen Himmel und die neue Kirche, die aus all denen gebildet wird, die im Glauben an den Herrn stehen und nach Seinen Geboten leben.

Zweites Beispiel:

*An jenem Tage wird eine gebahnte Straße von Ägypten nach Aschur führen, damit Aschur nach Ägypten komme und Ägypten nach Aschur, und die Ägypter werden mit Aschur zusammen dienen.*

*An jenem Tag wird Israel der dritte sein für Ägypten und Aschur, ein Segen inmitten des Landes, welches segnen wird Jehovah Zebaoth und sprechen: Gesegnet sei mein Volk Ägypten und Aschur, meiner Hände Werk, und Israel, mein Erbe (Jes. 19, 23-25).*

Im *geistigen Sinne* hat man hierunter zu verstehen, dass zur Zeit der Ankunft des Herrn die Dinge der Wissenschaft, der Vernunft und des Geistes eine Einheit bilden werden, genauer gesagt: Die Wissenschaft wird dann der Vernunft dienen, beide aber werden dem Geistigen untertan sein. Denn *Ägypten* bezeichnet die Dinge des Wissens, *Aschur* die Dinge der Vernunft und *Israel* die Dinge des Geistes.

Unter dem Tag, der zweimal genannt wird, ist die erste, bzw. die zweite Ankunft des Herrn zu verstehen.<sup>20</sup>

#### ***Was bezeichnet die Zahl DREI im Göttlichen Wort?***

Im Göttlichen Wort bezeichnet die Zahl DREI das Vollendete und Vollkommene, sowie auch das Ganze, in dem alles beisammen ist. Der Grund hierfür ist, dass in allem Göttlichen sich ein Erstes, ein Mittleres und ein Letztes findet. Das Erste schreitet durch das Mittlere zum Letzten fort und hat so Dasein und Bestand. Dadurch ist das Erste im Mittleren und durch dieses im Letzten. In dieser Beziehung ist also das Letzte das Zusammenfassende und weil es das Zusammenfassende und zugleich die Grundlage ist, so ist es auch die Stütze.

Das Himmlische, das Geistige und das Natürliche gehen vom Herrn in aufeinander folgender Ordnung aus, im Letzten (im Natürlichen) aber sind sie in *gleichzeitiger* Ordnung. Daraus geht hervor, dass das Wort eigentlich erst in seinem Buchstabensinn *DAS WORT* ist, in dem im inwendigen Geist und Leben wohnt. Insofern sind die Wahrheiten des Buchstabensinnes zum Teil nicht „nackte“ Wahrheiten, sondern *Scheinwahrheiten* und ähnlich wie die *Gleichnisse* im Vergleich auf die natürlichen Dinge gegründet. Dadurch sind sie der Fassungskraft einfacher Menschen angepasst. Da sie aber zugleich *Entsprechungen* sind, so sind sie die Behälter und Wohnungen des echten Wahren, sie sind demnach die Gefäße, die es enthalten.

<sup>20</sup> In dem Werk Swedenborgs „Himmel und Hölle“ (Nr. 87-105) wird aufgezeigt, dass in der Natur und ebenfalls im menschlichen Körper alles bis ins Einzelste geistigen Dingen entspricht.

Swedenborg wurde durch lebendige Erfahrung die Erkenntnis zuteil, dass das Wort nach seinem Buchstabensinn das göttliche Mittel der Verbindung des Menschen mit dem Herrn und der Zusammenstellung mit den Engeln des Himmels ist. Da das Wort den Menschen mit dem Herrn verbindet und ihm den Himmel öffnet, so erfüllt es den Menschen mit dem Guten der Liebe und mit den Wahrheiten der Weisheit – seinen Willen mit dem Guten der Liebe, seinen Verstand mit den Wahrheiten der Weisheit. Daher hat der Mensch durch das Wort Leben, wenn er es in der Absicht liest, aus ihm die göttlichen Wahrheiten wie aus ihrer Quelle zu schöpfen und dabei vom Willen beseelt ist, dieselben auf das Leben anzuwenden. Darüber hinaus muss man wissen, dass der Buchstabensinn eine Art Wache für die echten, inwendig verborgenen Wahrheiten darstellt, damit diese nicht verletzt werden. Er wirkt als Wache dadurch, dass er sich nach verschiedenen Richtungen auslegen und je nach dem Fassungsvermögen der Ausleger erklären lässt, das Wort dennoch aber seinem Inneren nach dadurch nicht beeinträchtigt oder verletzt wird. Es schadet nämlich an sich nichts, wenn der Buchstabensinn von verschiedenen Menschen unterschiedlich verstanden wird, sondern nur, wenn Falsches hineingetragen wird, das im Gegensatz zu den göttlichen Wahrheiten steht.

***Auf welche Weise geschieht die Zusammenstellung der Menschen mit den Engeln durch das Wort?***

Am Beispiel des siebten Gebotes soll dies verdeutlicht werden. Das siebente Gebot heißt: *Du sollst nicht stehlen.*

Der *Mensch* versteht darunter, dass man keinen Diebstahl begehen und nicht betrügen soll.

Der *geistige Engel* fasst das Wort so auf, dass man sich hüten solle, mittels des Falschen und Bösen andere Menschen der Wahrheiten und des Guten zu berauben.

Der *himmlische Engel* aber versteht unter stehlen, sich selbst zuzurechnen, was des Herrn ist, Sein Verdienst und Seine Gerechtigkeit auf sich selbst zu übertragen.

Dabei bilden die Gedanken der Engel und Menschen mittels der Entsprechungen eine Einheit.

Wenn nun der geistige Engel aus dem Buchstabensinn des Wortes die geistigen Bedeutungen herauszieht, beziehungsweise hervorruft, der himmlische Engel aber die himmlischen Bedeutungen, so deshalb, weil diese mit ihrer Natur übereinstimmen und gleichen Wesens sind.

Ein weiterer Grund, weshalb durch den natürlichen oder buchstäblichen Sinn des Wortes eine Zusammengesellschaft des Menschen mit den Engeln bewirkt wird, besteht darin, dass jeder Mensch von der Schöpfung her drei Grade des Lebens in sich hat, einen himmlischen, einen geistigen und einen natürlichen.

Solange er in der Welt ist, bewegt sich jedoch sein Leben im natürlichen Grad und er vermag nur insoweit auch in den engelhaft-geistigen Grad zu gelangen, als er in den reinen Wahrheiten ist und insoweit schließlich auch in den himmlischen, als er ein Leben nach diesen Wahrheiten führt.

Den eigentlich geistigen und himmlischen Zustand aber erreicht er dennoch nicht eher als nach dem Tode, da diese beiden Grade bis dahin in seinen natürlichen Vorstellungen eingeschlossen und verborgen bleiben. Wenn daher im Tode das Natürliche abgelegt wird, so bleibt das Geistige und Himmlische allein übrig und die Vorstellungen seines Denkens haben nun darin ihren Ursprung.

#### *Inwiefern bildet das Wort die Kirche?*

Nicht das Wort als solches, sondern das *Verständnis* desselben bildet die Kirche und die Beschaffenheit der Kirche richtet sich bei denen, die zu ihr gehören, nach ihrem Verständnis des Wortes.

Bisher hat man die Tatsache, dass in allen Einzelheiten des Wortes eine Ehe des Herrn und der Kirche, folglich eine Ehe des Guten und Wahren besteht, nicht erkannt. Denn wo die Kirche, bzw. der Mensch der Kirche in den Wahrheiten ist, da fließt der Herr mit Seinem Guten in diese Wahrheiten ein und belebt sie, oder – was auf dasselbe hinausläuft – wenn der Mensch der Kirche im Verständnis des Wahren ist, so fließt der Herr durch das Gute der tätigen Liebe in seinen Verstand ein und erfüllt ihn dadurch mit Seinem Leben.

Bei jedem Menschen besteht das Leben aus zwei Grundelementen: Verstand und Wille. Der Verstand ist das Gefäß zur Aufnahme des Wahren, folglich der Weisheit, der Wille das Gefäß zur Aufnahme des Guten, folglich der tätigen Liebe. Diese beiden Anlagen des Menschen sollen eine Einheit bilden, damit er zu einem Gliede der Kirche werden kann. Diese Einheit kommt zustande, wenn der Mensch seinen Verstand aus reinen Wahrheiten bildet und wenn sein Wille mit dem Guten der Liebe erfüllt wird. Ersteres geschieht dem Anschein nach aus eigener Kraft, letzteres allein vom Herrn. Auf diese Weise hat der Mensch gleichsam zwei Leben: Ein Leben des Wahren und ein Leben des Guten.

Ersteres hat seinen Mittelpunkt im Verstand, letzteres im Willen. Werden sie jedoch vereinigt, so bilden sie zusammen ein einziges Leben. Dies ist dann der Zustand, der unter der Ehe des Herrn und der Kirche, sowie unter der Ehe des Guten und Wahren beim Menschen zu verstehen ist.

***Empfangen auch die Menschen außerhalb der Kirche Licht, die das Wort nicht haben?***

Bestünde nicht irgendwo auf Erden eine Kirche, der das Wort und daraus der Herr bekannt ist, so wäre keine Verbindung mit dem Himmel möglich. Denn der Herr ist der Gott Himmels und der Erden und ohne Ihn gibt es kein Heil.

Es wurde schon gezeigt, dass durch das Wort eine Verbindung mit dem Herrn und eine Zusammengesellschaft mit den Engeln bewirkt wird. Es genügt, wenn es eine einzige Kirche gibt, in der das Wort bekannt ist, selbst wenn sie aus verhältnismäßig wenigen besteht. Denn der Herr vermag dadurch doch unablässig und überall auf Erden gegenwärtig zu sein, da der Himmel durch das Wort mit dem menschlichen Geschlecht verbunden ist.

Es wurde vorhergesagt, dass am Ende der gegenwärtigen Kirche eine große Finsternis hereinbrechen werde, da man den Herrn nicht mehr als Gott Himmels und der Erde anerkennen und der Glauben von der Liebe getrennt werden würde.

Um nun das rechte Verständnis des Wortes nicht untergehen zu lassen, hat es dem Herrn gefallen, dessen geistigen Sinn zu offenbaren und deutlich zu zeigen, dass das Wort in diesem geistigen Sinn - und daraus dann auch im natürlichen Sinn - unzählige Dinge enthält, die geeignet sind, das Licht des Wahren aus dem Wort, das am Verlöschen war, in neuem Glanze erstrahlen zu lassen.

**DER KATECHISMUS  
ODER DIE ZEHN GEBOTE<sup>21</sup>**

ERKLÄRT NACH IHREM ÄUßEREN  
UND INNEREN SINN

**TEIL I<sup>22</sup>  
VORREDE UND  
1. - 4. GEBOT**

Obgleich es keinem Volk auf der Erde unbekannt ist, dass es verwerflich wäre zu morden, die Ehe zu brechen, zu stehlen, falsches Zeugnis abzulegen etc., handelt es sich hierbei doch um weitaus mehr als um bürgerliche Gesetze. Denn wer gegen sie verstößt, sündigt nicht allein gegen den Nächsten, das heißt den einzelnen Mitbürger und die Gesellschaft, sondern auch gegen Gott. Deshalb wurden diese Gesetze infolge ihrer Verkündigung durch Jehovah vom Berge Sinai zu Gesetzen der Religion.

Die Zehn Gebote waren beim israelitischen Volk das Heiligste des Heiligen, weil sie in einem kurzen Abriss alles zusammenfassten, was zur Religion gehört und eine Verbindung Gottes mit dem Menschen und des Menschen mit Gott bewirken. Sie enthalten alle allgemeinen Vorschriften der Lehre und des Lebens, also alles, was zum Glauben und zur Nächstenliebe gehört. Darum werden die Zehn Gebote *Bund* oder *Zeugnis* genannt – Bund, weil es verbindet, Zeugnis, weil es die einzelnen Bestimmungen des Bundes bekräftigt. Aus diesem Grunde sind es auch *zwei* Tafeln, von denen die eine Gott, die andere den Menschen betrifft. Die Verbindung geschieht vom Herrn aus, freilich unter der Voraussetzung, dass der Mensch tut, was auf seiner Gesetzestafel geschrieben steht.

---

<sup>21</sup> Die steinernen Tafeln, auf die das Gesetz geschrieben war, hießen *Bundestafeln*, die Lade zu ihrer Aufbewahrung wurde dementsprechend *Bundeslade*, das Gesetz selbst aber wurde *Bund* genannt. Die Zahl *zehn* (zehn Gebote) bedeutet soviel wie *alles*, weshalb auch die Tempelsteuer des Zehnten eingeführt wurde.

Das Gesetz wird im Wort häufig erwähnt. Im engeren Sinn werden darunter die Zehn Gebote genannt, im weiteren Sinn all jene Rechtssatzungen, die den Kindern Israels durch Moses gegeben wurden, im weitesten Sinn aber das gesamte Wort.

<sup>22</sup> Nach Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 2, Seiten 377 – 397.

Der Herr ist nämlich allezeit gegenwärtig und will im Menschen Wohnung nehmen, dieser (der Mensch) aber soll sich aus der ihm vom Herrn verliehenen Freiheit öffnen, gemäß dem Wort des Herrn: *Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an, wenn jemand meine Stimme hört und die Tür auf tut, zu dem gehe ich ein und halte das Abendmahl mit ihm, und er mit mir* (Offb. 3,20).

Da nun die Gottes- und Nächstenliebe das Ganze des Wortes darstellen und die erste Tafel der Zehn Gebote in kurzer Zusammenfassung das Ganze der Gottesliebe enthält, die zweite Tafel aber das Gesetz der Nächstenliebe, so folgt, dass sie tatsächlich alles enthalten, was Sache der Lehre und des Lebens ist.

## **DAS ERSTE GEBOT**

### **DU SOLLST KEINE ANDEREN GÖTTER HABEN VOR MEINEM ANGESICHT**

Im *natürlichen oder buchstäblichen Sinn* ist unter diesem Gebot zu verstehen, dass man niemand außer Gott und nichts als das von Gott Ausgehende über alles lieben soll, denn jede Person oder Sache, die der Mensch über alles liebt, ist für ihn Gott. Wer aber sich oder auch die Welt über alles liebt, dem ist sein Ich oder die Welt Gott. Menschen dieser Art erkennen daher in ihren Herzen keinen Gott an.

Nach dem *geistigen Sinn* dieses Gebotes soll man keinen anderen Gott als den Herrn Jesus Christus anbeten, denn Er ist niemand anders als Jehovah, der in die Welt kam, um die Erlösung zu bewirken, ohne die weder Menschen noch Engel hätten gerettet werden können. Außer Ihm gibt es, wie aus zahlreichen Stellen im Wort erhellt, keinen anderen Gott.

Nach dem *himmlischen Sinn* des ersten Gebotes ist Jehovah der Herr, der Unendliche, Unermessliche und Ewige, der Allmächtige, Allwissende und Allgegenwärtige, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, der da war, ist und sein wird, die Liebe und Weisheit oder das Gute und Wahre, folglich das Leben Selbst - mit einem Wort: der Einzige, der Ursprung aller Dinge.

Unter diesen Worten des ersten Gebotes ist im natürlichen, das heißt buchstäblichen Sinn auch zu verstehen, dass man keine Götzen (wie z.B. Schnitzbilder) oder verstorbene oder lebende Mensch als Götter anbeten soll.



## DAS ZWEITE GEBOT

**DU SOLLST DEN NAMEN JEHOVAHS, DEINES GOTTES,  
NICHT MISSBRAUCHEN; DENN JEHOVAH WIRD DEN NICHT  
UNGESTRAFT LASSEN, DER SEINEN NAMEN MISSBRAUCHT.<sup>23</sup>**

Im *natürlichen oder buchstäblichen* Sinn beziehen sich diese Worte auf den Namen selbst und auf den Missbrauch der damit getrieben wird z.B. bei Lügen, bei überflüssigen Schwüren oder zum Zweck der Reinwaschung vom Verdacht böser Absichten, bei Zaubereien und Verschwörungen.

Im *geistigen Sinn* bezeichnet der Name Gottes alles, was die Kirche aus dem Wort lehrt und wodurch der Herr angerufen und angebetet wird. Alle diese Dinge zusammengenommen bilden den Namen Gottes. So gesehen ist der gesamte Gottesdienst Name Gottes.

Jesus sagte: *Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen* (Matth. 18, 20). Unter dem Namen Gottes wird demnach das Göttliche verstanden, das von Ihm ausgeht.

Der Name *Jesus Christus* hingegen bezeichnet alles, was zur Erlösung und zu Seiner Lehre, also zur Rettung des Menschengeschlechts gehört.

Nach dem *himmlischen Sinn* wird unter dem Missbrauch des Göttlichen Namens das verstanden, was der Herr zu den Pharisäern sagte: *Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden, die Lästerung des Geistes aber wird den Menschen nicht vergeben werden ...* (Matth. 12, 31f.). Lästerung des Geistes bedeutet die Lästerung der Göttlichkeit des Menschlichen im Herrn und der Heiligkeit des Wortes. Im himmlischen oder höchsten Sinne versteht man unter dem Namen Jehovah Gottes das *Göttlich-Menschliche* des Herrn. Die Worte *geheiligt werde Dein Name* im Gebet des Herrn bezeichnen im himmlischen Sinne nichts anderes.

Namen sind nicht einfach Namen, sondern bezeichnen auch die ganze Beschaffenheit des Namensträgers, wie sich vor allem in der geistigen Welt herausstellt: Niemand behält dort seinen irdischen Tauf- oder Familiennamen bei, vielmehr erhält jeder einen Namen, der seiner besonderen Beschaffenheit entspricht.

---

<sup>23</sup> Die Heiligkeit des Gottesnamens Jehovah kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass die Juden ihn nicht auszusprechen wagten. Mit Rücksicht darauf taten es auch die Evangelisten und Apostel nicht und sagten daher statt Jehovah der HERR. Es gibt eine ganze Anzahl von Gottesnamen, die nicht missbraucht werden dürfen: Jehovah, Jehovah Gott, Jehovah Zebaoth (Jehovah der Heerscharen), der Heilige Israels, Jesus und Christus, der Heilige Geist.

## DAS DRITTE GEBOT

**GEDENKE DES SABBATTAGES, DASS DU IHN HEILIGEST:  
SECHS TAGE SOLLST DU ARBEITEN UND ALL DEIN WERK TUN,  
DER SIEBENTE TAG ABER IST EIN SABBAT JEHOVAH,  
DEINEM GOTT.**

Im *natürlichen oder buchstäblichen Sinn* bedeuten die Worte, dass für den Menschen und seine Arbeit die ersten sechs Tage gesetzt sind, während der siebente Tag dem Herrn und der Ruhe des Menschen aus Ihm gewidmet ist. Das Wort Sabbat bedeutet auch im Hebräischen die Ruhe.

Dieser Tag bildete bei den Kindern Israels den Herrn vor und zwar die sechs Wochentage Seine Arbeiten und Kämpfe mit den Höllen, der siebente Tag Seinen Sieg über die Höllen und die Ruhe, die danach eintrat. Mithin war dieser Tag eine Vorbildung des Ziels der ganzen Erlösung. Darum war er die Heiligkeit Selbst. Als aber die Vorbildungen des Herrn infolge Seines Kommens in die Welt aufhörten, diente dieser Tag nur noch der Unterweisung in den Göttlichen Dingen, sowie der Arbeitsruhe und dem dadurch ermöglichten Nachdenken über das Heil und das ewige Leben und endlich der Verwirklichung der Nächstenliebe.

Im *geistigen Sinn* bezeichnet das dritte Gebot die Umbildung und Wiedergeburt des Menschen durch den Herrn. Und zwar wird durch die sechs Arbeitstage der Kampf gegen das Fleisch und seine Begierden und damit zugleich der Kampf gegen das Böse und Falsche, das von der Hölle her beim Menschen ist, vorgebildet, durch den siebenten Tag aber die Verbindung mit dem Herrn und die dadurch bewirkte Wiedergeburt. Solange jener Kampf andauert, hat der Mensch geistige Arbeit, erst wenn er vollständig wiedergeboren ist, kommt er zur Ruhe.

Umbildung und Wiedergeburt des Menschen werden durch den geistigen Sinn dieses Gebotes bezeichnet, weil sie mit den Arbeiten und Kämpfen des Herrn gegen die Höllen und mit dem Sieg über die Hölle und der daraufhin eintretenden Ruhe zusammenfallen.

Im *himmlischen Sinn* versteht man unter dem dritten Gebot die Verbindung des Menschen mit dem Herrn und ebenso den Frieden, zu dem er alsdann gelangt, weil er vor der Hölle geschützt ist. Denn der Sabbat bezeichnet die Ruhe, im höchsten Sinne aber den Frieden.

## DAS VIERTE GEBOT

**EHRE DEINEN VATER UND DEINE MUTTER,  
AUF DASS DEINE TAGE VERLÄNGERT WERDEN  
UND ES DIR WOHL GEHE AUF ERDEN.**

Im *natürlichen oder buchstäblichen Sinn* bedeutet es, dass man die Eltern ehren, ihnen gehorchen, sich zu ihnen halten und ihnen dankbar sein soll für all das Gute, das sie einem als Kind erwiesen haben.

Im *geistigen Sinn* bedeutet Vater und Mutter ehren: Gott und die Kirche verehren und lieben. In diesem Sinne hat man unter dem Vater Gott den Vater aller Geschöpfe und unter der Mutter die Kirche zu verstehen. Unter der Mutter wird im geistigen Sinn die Kirche verstanden, weil sie ihre Kinder ebenso mit Nahrung versieht wie eine irdische Mutter, freilich mit geistiger Nahrung.

Im *himmlischen Sinn* versteht man unter dem Vater unseren Herrn Jesus Christus und unter der Mutter die Gemeinschaft der wahrhaft Gläubigen, das heißt Seine über die ganze Erde zerstreute Kirche.

Unter dem neuen Jerusalem<sup>24</sup> ist die *neue Kirche* zu verstehen. Diese Kirche, nicht die frühere, ist Weib und Mutter im himmlischen Sinn. Die geistigen Kinder, die aus dieser Ehe hervorgehen, sind das Gute der tätigen Liebe und die Wahrheiten des Glaubens. Jene, die vom Herrn her darin sind, heißen Kinder Gottes und aus Gott Geborene.

Man muss wissen, dass vom Herrn ohne Unterlass eine Sphäre göttlich-himmlischer Liebe ausstrahlt, die alle erfasst, welche die Lehre Seiner Kirche annehmen und welche sich zu Ihm halten und von Ihm ernährt, das heißt unterrichtet werden wollen.

---

<sup>24</sup> Lorber, Jakob: Großes Evangelium Johannes (GEJ), 7. Band, Kap. 54, 08: Die zwölf Tore bezeugten nun aber nicht mehr, dass die neue Stadt erbaut sei aus den zwölf Stämmen Israels, sondern aus den zwölf Hauptgrundsätzen Meiner Lehre und diese sind enthalten in den zehn Geboten Mosis und in Meinen neuen zwei Geboten der Liebe; denn diese sind die Tore, durch die künftig die Menschen in die neue, licht- und lebensvolle Stadt Gottes eingehen werden. ...

GEJ.07\_054,12: Wer sich sonach den Willen Gottes durch die Haltung der Gebote zu eigen gemacht hat, der hat sich auch zu eigen gemacht die göttliche Macht und die göttliche Freiheit und hat den Zustand der wahren Wiedergeburt des Geistes erreicht und ist als ein wahres Kind Gottes so vollkommen wie der Vater im Himmel Selbst.



**DER KATECHISMUS ODER  
DIE ZEHN GEBOTE**

ERKLÄRT NACH IHREM ÄUßEREN  
UND INNEREN SINN

**TEIL II<sup>25</sup>**

**5. - 9./10. GEBOT**

**DAS FÜNFTE GEBOT**

**DU SOLLST NICHT TÖTEN**

Das Gebot Du sollst nicht töten lehrt in *seinem natürlichen Sinne* nicht allein, dass man keinen Menschen töten, lebensgefährlich verletzen oder körperlich verstümmeln dürfe, sondern auch, dass es nicht erlaubt ist, dem Namen und guten Ruf eines Menschen einen tödlichen Schaden zuzufügen. Der gute Ruf ist nämlich für viele gleichbedeutend mit dem Leben. Im weiteren natürlichen Sinn untersagt dieses Gebot ebenfalls Feindschaft, Hass und Rache, die den Tod atmen.

In diesen Gefühlen lauert der Mord wie das Feuer im Brennholz unter der Asche. Auch das höllische Feuer ist seiner Natur nach nichts anderes. Daher die Redewendungen: Von Hass entbrennen und von Rache glühen. Derartige Gefühle sind Morde in der Absicht, wenn sie auch nicht zur Tat reifen. Wäre nicht die Furcht vor dem Gesetz oder vor Widervergeltung und Rache, so hielte den Menschen nichts von der Ausführung der Tat ab, vor allem wenn sich Tücke oder Rohheit zur Absicht gesellen.

Im *geistigen Sinn* bezieht sich dieses Gebot auf die zahlreichen und mannigfachen Arten des Mordes und der Vernichtung *an den Seelen* der Menschen, beispielsweise wenn versucht wird, sie von Gott, von der Religion und vom Gottesdienst abspenstig zu machen, sei es durch Erregen von Zweifeln, sei es durch Überredung zu Vorstellungen, die Abneigungen oder sogar Widerwillen hervorrufen.

---

<sup>25</sup> Swedenborg, E.: Die Wahre Christliche Religion (WCR), Band 2, Seiten 397-427.

Alle Teufel in der Hölle sind in diesem Sinne *Mörder von Anfang an* (Joh. 8, 44). In der Welt sind all jene mit ihnen verbunden, die das Heilige der Kirche (wie die Heiligkeit des Wortes und das Göttlich-Menschliche des Herrn) verletzen und schänden.

Ihre Opfer, deren Seelen sie Schaden zugefügt hatten, werden im prophetischen Wort durch die Gemordeten bezeichnet. *Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu verderben. Ich aber bin gekommen, auf dass sie Leben und volles Genügen haben* (Joh. 10, 10).

Töten im *himmlischen Sinne* heißt, dem Herrn vermessen zürnen, Ihn hassen und Seinen Namen austilgen wollen. Menschen dieser Art sind gemeint, wenn das Wort davon spricht, dass sie Ihn kreuzigen.

## DAS SECHSTE GEBOT

### DU SOLLST NICHT EHEBRECHEN

Dieses Gebot richtet sich im *natürlichen Sinn* nicht allein gegen den Ehebruch, sondern auch gegen alles unzüchtige Wollen und Tun, aus dem heraus der Mensch Unreines denkt und redet. Wenn nämlich das Begehren einmal im Willen ist, so ist es schon wie die Tat.

Die Verlockung dringt nur in den Verstand ein, die Absicht hingegen in den Willen und die Absicht der Begierde ist die Tat.

Ehebruch im *geistigen Sinn* ist die Schändung des Guten des Wortes und die Verfälschung seiner Wahrheiten. Dieser Sinn des Gebotes war infolge der Verborgenheit des geistigen Sinnes des Wortes bisher unbekannt und doch bezeichnen huren, ehebrechen und Unzucht treiben nichts anderes.

Im *himmlischen Sinn* versteht man unter dem Ehebruch die Leugnung der Heiligkeit des Wortes und seine Entweihung. Diese Bedeutung ergibt sich aus dem vorhergehenden geistigen Sinn. Die Leugnung der Heiligkeit und der Entweihung des Wortes machen sich jene schuldig, die in ihrem Herzen alles verlachen, was Kirche und Religion betrifft. Dies alles stammt nämlich in der christlichen Welt aus dem Wort.

Es gibt viele Ursachen, weshalb ein durch und durch unkeuscher Mensch nicht nur seinen Mitmenschen, sondern auch sich selbst als keusch erscheinen kann. Er weiß nämlich nicht, dass die Begierde, wenn sie sich im Willen einnistet, gleichbedeutend mit der Tat ist und vom Herrn nur nach der Buße entfernt werden kann. Die Enthaltung vom Ehebruch macht einen Menschen noch nicht keusch. Keusch ist nur, wer sich aus Erkenntnis der Sünde des Willens zum Ehebruch enthält, besonders wenn die Möglichkeit dazu bestünde. Trotz äußeren Wohlverhaltens (beispielsweise aus Mangel an Gelegenheit oder körperlichen Unvermögens) können Menschen glauben, dass diese Dinge an und für sich keine Sünden seien. So machen sie diese in ihrem Geist zu etwas, das vor Gott nicht unerlaubt ist. Damit aber begehen sie diese Sünden geistig, wenn auch nicht körperlich und vor den Augen der Welt. Werden sie dann nach ihrem Tode Geister, so sprechen sie sich offen dafür aus.

## DAS SIEBENTE GEBOT

### DU SOLLST NICHT STEHLEN

Im *natürlichen Sinn* untersagt dieses Gebot z.B. Diebstahl, Straßenraub und Seeräuberei. Ganz allgemein soll man jedoch niemandem heimlich oder unter irgendeinem Vorwand seinen Besitz wegnehmen. Das Gebot im natürlichen Sinn erstreckt sich ebenso auf alle Arten von Betrug und gesetzwidrigem Erwerb, auf Wucher und Erpressung, auf die Hinterziehung von Steuern und Abgaben und darauf, dass man seine Schulden nicht zurückbezahlt, obgleich man es könnte.

Stehlen im *geistigen Sinne* bedeutet, andere Menschen mit Hilfe von Falschheiten und Ketzereien der Wahrheiten ihres Glaubens berauben.

Im *himmlischen Sinn* versteht man unter den Dieben jene, die dem Herrn die göttliche Gewalt entziehen oder sich Sein Verdienst und Seine Gerechtigkeit aneignen wollen. Wenn auch solche Menschen zu Gott beten mögen, so vertrauen sie doch in Wirklichkeit nicht Ihm, sondern sich selbst, glauben nicht an Gott, sondern an sich selbst.

## DAS ACHTE GEBOT

### DU SOLLST GEGEN DEINEN NÄCHSTEN

### NICHT ALS FALSCHER ZEUGE AUSSAGEN

Im *natürlichen Sinn* versteht man darunter zunächst, dass niemand vor Gericht oder auch sonst ein falsches Zeugnis gegen einen Mitmenschen abgeben soll, der ohne Grund irgendeines Bösen beschuldigt wird und dass niemand ein solches Zeugnis bei Gott oder irgend etwas Heiligem, bei seinem eigenen Leben oder guten Namen beteuern möge. In einem weiteren natürlichen Sinn wendet sich dieses Gebot gegen alle Arten von Lügen und Heucheleien im öffentlichen Leben, die einen bösen Zweck verfolgen. Ebenso auch dagegen, dass man irgendeinen Mitmenschen verleumdet oder über ihn herzieht und damit seine Ehre, seinen Namen und guten Ruf erschüttert, von denen seine ganze Persönlichkeit abhängt.

Im weitesten natürlichen Sinn untersagt dieses Gebot alle Arten von Treulosigkeit, Hinterlist und bösen Machenschaften gegen die Mitmenschen, etwa aus Feindschaft, Hass, Neid, Eifersucht oder dergleichen, verbirgt sich doch in solchen Bosheiten stets die Sünde des falschen Zeugnisses.<sup>26</sup>

Falsches Zeugnis ablegen im *geistigen Sinn* ist, andere dazu überreden, dass das, was am Glauben falsch ist, gerade dessen Wahrheit darstelle, was in einem Leben böse ist, in Wirklichkeit dessen Gutes sei oder umgekehrt – vorausgesetzt freilich, dass ein solcher Mensch dabei mit Vorbedacht und nicht einfach aus Unwissenheit handelt, dass er also dergleichen Dinge anderen einredet, nachdem, und nicht bevor er erkannt hat, was wahr und gut ist.

Falsch zeugen im *himmlischen Sinn* heißt, den Herrn und das Wort lästern und auf diese Weise die Wahrheiten aus der Kirche verdrängen.

Auf der anderen Seite bedeutet *Zeugnis ablegen* im himmlischen Sinn die Wahrheit sprechen und das Zeugnis die Wahrheit selbst. Und weil der Herr die Wahrheit Selbst ist, so sagt er von sich, dass Er Zeugnis ablege bzw. zeuge.

---

<sup>26</sup> Die Alten bezeichneten jene Menschen als Zauberer, die aus betrügerischer oder sonstiger böser Absicht Falschheiten im heuchlerischen Ton geistiger Neigung vortrugen, besonders dann, wenn sie dabei Wahrheiten aus dem Wort einstreuten, diese damit verfälschend.



## DAS NEUNTE UND ZEHNTE GEBOT

**DU SOLLST DICH NICHT GELÜSTEN LASSEN  
DES HAUSES DEINES NÄCHSTEN,  
DU SOLLST DICH NICHT GELÜSTEN LASSEN  
DES WEIBES DEINES NÄCHSTEN,  
NOCH SEINES KNECHTS,  
NOCH SEINER MAGD,  
NOCH SEINES OCHSEN,  
NOCH SEINES ESELS,  
NOCH IRGENDETWAS,  
DAS DEIN NÄCHSTER HAT.**

*Hinweis vorab:* Swedenborg weist darauf hin, dass im Katechismus dieser Teil des Dekalogs in zwei Gebote unterteilt ist: Das *neunte* mit den Worten: „Lass dich nicht gelüsten des Hauses deines Nächsten“ und das *zehnte* mit den Worten: „Lass dich nicht gelüsten des Weibes deines Nächsten, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch irgendetwas, das dein Nächster hat.“

Weil diese beiden Gebote inhaltlich ein Ganzes bilden und nach Mose einen einzigen Vers ausmachen, so hat Swedenborg in der WCR beide zugleich behandelt. Das soll jedoch nicht heißen, dass er sie zu einem einzigen Gebot verbunden sehen möchte.

Die beiden Gebote blicken gleichsam auf alle vorhergehenden zurück. Sie lehren und schärfen ein, dass man das Böse auf keinen Fall tun, ja nicht einmal begehren soll, dass also die Gebote nicht allein den äußeren, sondern auch den inneren Menschen angehen. Wer daher das Böse zwar nicht tut, aber gern tun möchte, wenn er nur könnte, der tut es gemäß folgenden Worten des Herrn im Grunde doch: *Wer ein Weib (eines anderen) ansieht, um ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen (Matth. 5, 28)*. Bevor nicht die Begierden entfernt sind, wird der äußere Mensch nicht innerlich bzw. handelt er nicht in Übereinstimmung mit dem Inneren.

Bekanntlich hat der Herr in der Welt gelehrt und klar gemacht, dass das Innere der Kirche darin besteht, das Böse nicht zu begehren. Er hat also gelehrt, dass der innere und der äußere Mensch eine Einheit bilden sollen. Dies aber bedeutet nichts anderes als von neuem geboren werden. Doch kann niemand von neuem geboren oder wiedergeboren werden, außer durch den Herrn.

Der Bezug des neunten und zehnten Gebotes zu den vorhergehenden – man soll nicht begehren, was in diesen verboten wird – wird dadurch hergestellt, dass das Haus zuerst genannt wird, dann das Weib, danach der Knecht, die Magd, der Ochse und der Esel und ganz zuletzt alles, was der Nächste hat.

Das Haus enthält nämlich alles, was nachher erwähnt wird, in ihm befinden sich Mann und Weib, Knecht und Magd, Ochse und Esel usw.

Das Weib, das am Anfang des zehnten Gebots erwähnt wird, schließt wiederum alles folgende gleichsam in sich, da sie die Herrin über alles *im* Hause ist, ebenso wie der Mann der Herr *über* das ganze Haus. Knechte und Mägde unterstehen ihnen beiden, ebenso wie Ochsen und Esel wiederum diesen gehorchen müssen. Zuletzt wird alles, was noch tiefer steht oder zum äußeren Umkreis des Hauses gehört durch die Worte bezeichnet: „Alles, was dein Nächster hat.“ Dies zeigt, dass die beiden letzten Gebote im Allgemeinen wie im Besonderen, im weiteren wie im engeren Sinn auf die vorhergehenden Gebote zurückblicken.

Im *geistigen Sinn* untersagen diese Gebote alle Begierden, die sich gegen den Geist richten, das heißt gegen die geistigen Dinge der Kirche, die sich vor allem auf Glaube und Liebe beziehen. Denn wenn die Begierden nicht gebändigt würden, das Fleisch würde von seiner Freiheit Gebrauch machen und sich in jeden Frevel stürzen. Mit einem Wort: Diese beiden Gebote beziehen sich, wenn man sie geistig versteht, auf alles Böse, das in den vorhergehenden Geboten untersagt wird und lehren, dass es nicht *begehrt* werden soll.

Hier sind noch zwei Regeln für die *neue Kirche* hinzuzufügen:

1. Niemand ist aus *eigener Kraft* imstande, das Böse als Sünde zu fliehen oder etwas zu tun, das in den Augen Gottes gut ist. Aber in dem Maße, wie jemand das Böse als Sünde flieht, tut er Gutes, nicht aus sich, sondern aus dem Herrn.
2. Der Mensch soll *das Böse als Sünde fliehen* und dagegen ankämpfen wie aus eigener Kraft. Wenn er aber das Böse nicht deshalb meidet, weil es Sünde ist, sondern aus irgendeinem anderen Grunde, so meidet er es in Wirklichkeit nicht, sondern vermeidet nur, dass es ans Tageslicht kommt.

Der Mensch soll *sich selbst* von seinem Bösen reinigen und nicht erwarten, dass es der Herr für ihn tut (Gott hat uns alle Mittel zur Reinigung gegeben und auch unser Wollen und Vermögen stammt von Ihm). Der Herr lehrt selbst im ganzen 23. Kapitel des Matthäus, dass der äußere Mensch gereinigt werden muss und zwar durch den inneren.

Tatsächlich will der Mensch das Gute, das mit der Liebe und Nächstenliebe zusammenhängt in dem Maße, wie er das Böse als Sünde flieht. Das Erste der Liebe zu Gott und zum Nächsten besteht darin, dass man das Böse nicht tut, ihr Zweites aber, dass man das Gute tut.

Folgende Worte des Herrn bei Johannes zeigen, dass Liebe und Nächstenliebe ganz von selbst folgen, wenn der Mensch die Vorschriften der zehn Gebote hält und so das Böse flieht.

*Jesus sagte: Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; und wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren ... und wir werden Wohnung bei ihm machen (Joh. 14, 21. 23).*

Unter den Geboten werden hier vor allem die Vorschriften des Dekalogs verstanden, wonach man das Böse weder tun noch begehren soll, worauf sich dann die Liebe des Menschen zu Gott und die Liebe Gottes zum Menschen ergibt als das Gute nach der Entfernung des Bösen.



## DER GLAUBE<sup>27</sup>

Der Glaube ohne tätige Liebe (Sw.: „Liebtätigkeit“) ist kein Glaube und die Liebtätigkeit ohne Glauben keine Liebtätigkeit - und beide, wenn sie nicht vom Herrn kommen, sind nicht lebendig. Wie dies zu verstehen ist, wird nachfolgend näher beleuchtet werden. Außerdem werden Aspekte behandelt, die das Wesentliche des Glaubens berühren, so wie sich z.B. der Glaube im Menschen bildet, welcher Glaube den Menschen selig macht, was der Mensch selbst dazu tun kann und in welcher inneren Verbindung Nächstenliebe, Glaube und die guten Werke des Menschen stehen.

***Was ist das Wesentliche des Glaubens, aufgrund deren die Kirche besteht und ihren Namen führt?***

Der Glaube an unseren Gott und Heiland Jesus Christus. Er findet sich bei denen, die daran glauben, dass der Herr Jesus Christus - Gott (der Vater) in menschlicher Gestalt (Sohn)<sup>28</sup> ist.

Der Glaube hat keine andere Quelle als das Wort (die Heilige Schrift), weil das Wort von Gott stammt, der daher Selbst das Wort ist. Deshalb sagt Er auch, dass *Er das Wort sei* (Joh.1, 1f). Deswegen müssen sich alle weiteren Offenbarungen an der Heiligen Schrift messen lassen.

Daraus geht hervor, dass diejenigen, die das Wort verwerfen, damit zugleich auch den Herrn verwerfen, weil beide zusammenhängen und ferner, dass diejenigen, die das eine oder das andere verwerfen, damit auch die Kirche verwerfen, weil die Kirche vom Herrn durch das Wort Bestand hat. Weiter folgt, dass diejenigen, die die Kirche verwerfen, damit außerhalb des Himmels stehen, da die Kirche den Menschen in den Himmel einführt.

Das Wesen der Religion besteht im Guten und das Wesen der Kirche in der Lehre, durch die sie die Wahrheiten und damit das Gute bekannt macht.

---

<sup>27</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 2, Seiten 429 - 514.

<sup>28</sup> Man kann auch sagen: Der Vater entspricht der göttlichen Liebe, der Sohn der aus dieser Liebe entspringenden göttlichen Weisheit und der Heilige Geist der wirkenden Kraft aus beiden.

### ***Welcher Glaube macht den Menschen selig?***

Es ist der Glaube an den Herrn, unseren Gott und Heiland Jesus Christus, der den Menschen selig macht, weil der Herr zugleich Gott und Mensch ist. Er ist im Vater und der Vater in Ihm, so dass sie EINS sind. Wer sich an Jesus Christus wendet, der wendet sich daher zugleich an den Vater.

Der Grund, weshalb der Glaube auf Gott, den Heiland Jesus Christus, gerichtet sein soll, besteht darin, dass er so auf einen *sichtbaren* Gott gerichtet ist, in dem der unsichtbare wohnt. Der Glaube an einen sichtbaren Gott, der Mensch und Gott zugleich ist, geht in den Menschen ein. Insofern wird der Glaube beim Menschen geistig-natürlich, denn alles Geistige wird, um beim Menschen Realität zu erlangen, im Natürlichen aufgenommen. Das rein Geistige geht zwar in den Menschen ein, wird aber nicht aufgenommen, denn die Voraussetzung dafür, dass dies geschieht, ist ein Innewerden und so eine Aufnahme im Gemüt und dies ist nur im Natürlichen des Menschen möglich.

Umgekehrt ist aber der bloß natürliche, d.h. seines geistigen Wesens beraubte Glaube kein wirklicher Glaube, sondern lediglich eine Überredung oder Kenntnis. Dies vermag aber den Menschen nicht selig zu machen. Einen solchen Glauben haben alle, die dem Menschlichen des Herrn die Göttlichkeit absprechen.

### ***Wie lebt und glaubt man auf rechte Art?***

Bevor man sagen kann, ein Mensch lebe und glaube auf rechte Art, müssen bei ihm zweierlei in Übereinstimmung sein, nämlich der innere (Geist/Seele) und der äußere Mensch. Wenn der innere Mensch das Gute will und der äußere gut handelt, so stellen sie eine Einheit dar: Der äußere handelt *aus* dem inneren und der innere *durch* den äußeren.

Wenn aber umgekehrt der innere Mensch das Böse will, der äußere dabei aber (z.B. aus Mangel an Gelegenheit) doch gut handelt, so handeln sie trotzdem beide aus der Hölle, denn sein Wollen stammt von daher und seine Handlungsweise ist heuchlerisch.

Der Mensch, der nicht allein weiß, dass es einen inneren und einen äußeren Menschen gibt, sondern auch, was sie sind und dass sie entweder tatsächlich oder auch nur scheinbar einheitlich zusammenwirken können und darüber hinaus, dass der innere Mensch nach dem Tode fortlebt, der besitzt damit potentiell die Geheimnisse des Himmels wie auch der Welt in aller Fülle.

Wer in sich den inneren und äußeren Menschen verbindet, gewinnt die ewige Seligkeit, wer sie hingegen trennt oder wer sie gar zum Tun des Bösen verbindet, wird unselig.

### ***Wodurch bildet sich der Glaube im Menschen?***

Der Glaube im Menschen wird dadurch gebildet, dass der Mensch sich *erstens* an den Herrn wendet, *zweitens* die Wahrheiten aus dem göttlichen Wort lernt und *drittens* danach lebt.

Das erste gründet sich darauf, dass der echte, also Heil bringende Glaube vom Herrn kommt und auf den *Herrn gerichtet ist*.

Dass der Glaube sich zweitens dadurch bildet, dass der Mensch die Wahrheiten aus dem Wort *lernt*, beruht darauf, dass der Glaube seinem Wesen nach Wahrheit ist, denn alle Dinge, die zum Glauben gehören, sind Wahrheiten. Der Glaube ist daher nichts anderes als ein Inbegriff von Wahrheiten, die im Gemüt des Menschen wie Licht sind.

Dass sich der Glaube drittens dadurch bildet, dass der Mensch nach den Wahrheiten *lebt*, beruht einmal darauf, dass das geistige Leben ein Leben nach den Wahrheiten ist und zum anderen darauf, dass die Wahrheiten nicht leben, bevor sie sich in Handlungen ausprägen.

Wie gesagt wird der Glaube beim Menschen dadurch gebildet, dass er sich an den Herrn wendet, die Wahrheiten aus dem Worte lernt und danach lebt. Da es nun drei Dinge sind, eins deutlich vom anderen *unterschieden*, so folgt, dass sie auch *getrennt* werden können. Der Mensch kann sich ja an den Herrn wenden, auch wenn er vielleicht außer einigen historischen Wahrheiten nichts vom Herrn weiß. Er kann ferner eine Menge Wahrheiten aus dem Wort wissen, ohne danach zu leben.

Bei einem Menschen jedoch, in dem diese drei Dinge getrennt sind, findet man nicht den Heil bringenden Glauben. Dieser bildet sich nämlich nur, wenn alle drei verbunden werden und sein jenseitiger Zustand wird ganz so sein, wie derjenige der Verbindung. Werden die Wahrheiten nicht zugleich auch Sache des Willens, so sind sie noch nicht *inwendig* im Menschen. Der Wille als direkter Ausdruck seiner Liebe ist nämlich der eigentliche Mensch, das Denken ist es nur in dem Maße und in der Art, wie es sich mit dem Willen verbunden hat.

***Wodurch kann der Mensch Glauben und Nächstenliebe aus dem Herrn haben?***

Je wie der Mensch sich auf natürlicher Ebene zur Aufnahme des Herrn bereit macht (indem er beispielsweise im Wort liest und nach den Geboten lebt), geht der Herr bei ihm ein und macht inwendig in ihm alles geistig, d.h. lebendig. Umgekehrt aber: In dem Maße, wie der Mensch sich nicht zur Aufnahme des Herrn bereit macht, entfernt er diesen von sich und handelt somit aus sich selbst. Solche Handlungen aber haben kein geistiges Leben in sich.

Dies ist so zu verstehen: Die gegenseitige Verbindung zwischen dem Herrn und dem Menschen beruht auf Wirkung und *Mitwirkung*. Tätig ist nämlich der Herr und der Mensch nimmt lediglich von Ihm her die Tätigkeit auf und wirkt dann wie von sich, vielmehr aus sich vom Herrn her. Dieses Wirken des Menschen wird ihm vom Herrn als sein Eigenes zugerechnet, weil er vom Herrn fortwährend im freien Willen gehalten wird.

Die Freiheit, die sich daraus ergibt, besteht darin, dass er entweder wollen und folglich auch denken kann vom Herrn her, d. h. aus dem Wort oder aber aus dem *Gegensatz* zum Herrn und Seinem Wort. Der Herr gibt diese Freiheit jedem Menschen, damit er in die gegenseitige Verbindung mit Ihm eintreten und dadurch mit dem ewigen Leben und der ewigen Seligkeit beschenkt werden könne, was ohne eine gegenseitige Verbindung nicht möglich ist.

***Was bedeutet demnach das Wort Jesu: Wer mich sieht, der sieht den Vater?***

Jesus unser Herr und Heiland ist wie anfangs schon gesagt der Vater Selbst, nämlich Jehovah in menschlicher Gestalt. Jehovah kam herab und ward Mensch, um sich dem Menschen nahen zu können und auch dem Menschen zu ermöglichen, sich Ihm zu nahen, um eine Verbindung zu schaffen, durch die dem Menschen Heil und ewiges Leben zuteil würde. Nachdem Gott Mensch und damit auch der Mensch Jesus Gott geworden war, konnte Er sich dem Menschen nahen und als Mensch gewordener Gott und Gott gewordener Mensch eine Verbindung mit den Menschen eingehen. Denn nun hatte Er sich dem Menschen angenähert. Was ergibt sich daraus? Es ergibt sich, dass der Herr Nächstenliebe und Glaube im Menschen und der Mensch Nächstenliebe und Glaube im Herrn ist.



Der Herr ist nämlich in der Nächstenliebe und im Glauben *der Menschen* (die von sich aus stets im natürlichen Bereich bleiben) die *geistige* Nächstenliebe und der *geistige* Glaube, mit anderen Worten: Der Mensch ist eine natürliche Form der Nächstenliebe und der *Glaube*, eine Form, die aus der *geistigen* Nächstenliebe und aus dem *geistigen* Glauben des Herrn hervorgeht.

So geht beispielsweise aus folgender Stelle im Wort hervor, dass der Mensch im Herrn ist und der Herr in ihm: Jesus sprach, *bleibet in mir und ich in euch ... Ich bin der Weinstock, ihr die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht (Joh. 15, 4 f.)*.

Freilich kann der Mensch nicht selbst im Herrn sein (!), sondern nur die *Nächstenliebe und der Glaube*, die vom Herrn her bei ihm sind.

***In welcher inneren Verbindung stehen Nächstenliebe, Glaube und die Werke des Menschen?***

Nächstenliebe und Glaube sind, sofern sie nicht, wenn immer möglich, zu Werken gedeihen und darin gemeinsam bestehen, lediglich Gedankendinge und somit vergänglich. Es kann also nicht von Nächstenliebe und Glaube gesprochen werden, bevor sie sich in Werken ausgeprägt haben. Aber weder die bloße Nächstenliebe noch der bloße Glaube zeitigen gute Werke, sondern dies geschieht nur *gemeinsam*. In jedem seiner Werke ist der Mensch seiner Gesinnung nach ganz und gar gegenwärtig. Unter der Gesinnung ist die Neigung seiner Liebe und das ihr entsprechende Denken zu verstehen, die seine Natur und allgemein sein Leben ausmachen. Betrachten wir die Werke unter diesem Gesichtspunkt, so sind sie wie Spiegelbilder des Menschen.

Erst nach dem Tode stellt sich beim Menschen in aller Lebendigkeit heraus, dass seine Lebensäußerungen ganz so sind, wie er seinem inneren Menschen nach beschaffen ist. Denn dann lebt er als innerer und nicht mehr als äußerer Mensch.

Wenn *der Herr, die Nächstenliebe und der Glaube* ihre Wohnstätte in seinem inneren Menschen haben, dann ist das Gute *in* ihm und damit sind auch alle seine Lebensäußerungen gut. Wenn dies jedoch nicht der Fall ist, will, denkt und handelt der Mensch ganz aus sich. Die bloß natürliche Sittlichkeit und Vernünftigkeit aber ist nicht geistig. Der bloß natürliche Mensch kann zwar *über* den Glauben, *über* die Nächstenliebe und *über* Gott reden und sogar auch lehren, aber nicht *aus* dem Glauben, nicht *aus* der Nächstenliebe oder *aus* Gott.



**DIE KARITAS  
ODER LIEBE ZUM NÄCHSTEN  
UND DIE GUTEN WERKE<sup>29</sup>**

Nachdem wir den Glauben behandelt haben, wenden wir uns nun der Nächstenliebe zu. Denn Glaube und Nächstenliebe sind miteinander verbunden wie das Wahre und Gute und diese vergleichsweise wie das Licht und die Wärme im Frühling.

Swedenborg gebrauchte diesen Vergleich, weil das geistige Licht, d. h. jenes Licht, das der Sonne der geistigen Welt entspringt, seinem Wesen nach Wahres und die geistige Wärme seinem Wesen nach Gutes ist, wobei Nächstenliebe den Inbegriff alles Guten bezeichnet. Die Frage wird deshalb hauptsächlich sein, worin die Nächstenliebe besteht, da man zwar über das *natürlich* gute Leben, nicht aber über das *geistig* gute Leben Bescheid weiß.

*Ist die Nächstenliebe mehr dem inneren oder mehr dem äußeren Menschen zugeordnet?*

Die Nächstenliebe selbst hat ihren Sitz im inneren Menschen. Dort findet sich jenes Wohlwollen, das sich im äußeren Menschen als Wohltun zeigt. Daraus folgt, dass es eigentlich der innere Mensch ist, der geliebt werden soll und um seinetwillen dann freilich auch der äußere Mensch. Mit anderen Worten, dass der Mensch je nach der Beschaffenheit des Guten geliebt werden soll, das sich *in* ihm findet.

Wie könnte man eine Person anders lieben als nach der Beschaffenheit ihres Willens und Verstandes, d. h. nach ihrem Guten und ihrer Gerechtigkeit? Und merkwürdigerweise liebt nicht allein der Rechtschaffene die Güte und Gerechtigkeit im anderen, sondern auch der Schlechte, weil er von einem solchen Menschen keinen Schaden für seinen guten Ruf, seine Ehre und sein Vermögen befürchten muss. Eine solche Liebe zum Guten ist freilich keineswegs Nächstenliebe, denn der Schlechte liebt seinen Nebenmenschen nur soweit er ihm nützlich ist. Die echte Nächstenliebe besteht vielmehr darin, dass man das Gute im anderen *aus dem Guten in sich selbst* liebt, denn dann liebt und verbindet sich das Gute gegenseitig.

---

<sup>29</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 2, Seiten 515 – 599.

Ein Mensch, der das Gute liebt, weil es gut ist und das Wahre, weil es wahr ist, liebt ganz besonders den Nächsten und zwar deshalb, weil er den Herrn liebt, der das Gute und Wahre Selbst ist, ja außer dem es keine Quelle der Liebe zum Guten und von daher zum Wahren und somit zum Nächsten gibt. Die Liebe zum Nächsten bildet sich also aus himmlischem Ursprung und kann insofern auch als die Liebe des Himmels bezeichnet werden.

***Inwiefern wirken die Liebe des Himmels, die Liebe der Welt und die Selbstliebe zusammen?***

Diese drei Liebesgattungen sind in jedem Menschen von Geburt an vorhanden. Ist die Liebe des Himmels inwendig in der Weltliebe und durch diese in der Selbstliebe gegenwärtig, so vollbringt der Mensch in der Ausübung einer jeden von diesen drei Liebesgattungen Nutzen aus dem Gott des Himmels.

Sind die drei Liebesgattungen einander in der rechten Weise untergeordnet, so vervollkommen sie den Menschen, sind sie es nicht, so verderben und verkehren sie ihn.

***Besteht Nächstenliebe auch darin, dass man in der Gesellschaft, der Kirche, seinem Beruf, der Familie und im Geschäftsleben gerecht und treu handelt?***

Die wirkliche Nächstenliebe besteht darin, dass man in allen Dingen gerecht und treu handelt, weil alles, was man so tut, der Gesellschaft zum Nutzen gereicht.

Nächstenliebe besteht darin, dass man nicht nur dem Nächsten in der Einzahl, sondern auch dem Nächsten in der Mehrzahl tagtäglich Gutes tut. Dies aber kann nicht anders als dadurch geschehen, dass jeder in seinem Amt, Geschäft und Beruf und in seinem Umgang mit allen Menschen stets das tut, was gut und gerecht ist. Ein Mensch, der auf diese Weise Nächstenliebe übt, wird mehr und mehr zu einer Form derselben, denn Gerechtigkeit und Treue gestalten sein Gemüt.

Menschen dieser Art werden zuletzt wie die, von denen es im Wort heißt, dass sie das Gesetz in ihrem Herzen eingeschrieben tragen.

Freilich kann der Mensch keineswegs aus sich selbst nach den Erfordernissen der geistigen Gerechtigkeit und Treue handeln, denn jeder übernimmt als Erbe von seinen Eltern den Hang, das Gute und Gerechte nur um seiner selbst und der Welt willen zu tun.

Niemand aber ererbt den Hang, es wegen des Guten und Gerechten zu tun. Daher gelangt nur der zu einer geistigen Nächstenliebe und eignet sie sich durch die Ausübung an, der den Herrn anbetet und bei dem, was er tut, vom Herrn her handelt.

***Inwiefern muss man zwischen den gerechten Pflichten der Nächstenliebe als Bürger und den Wohltaten unterscheiden, die den Armen und Notleidenden zugute kommen sollen?***

Man muss unterscheiden zwischen den *Pflichten* und den *Wohltaten* der Nächstenliebe. Unter den Pflichten der Nächstenliebe wird alles das verstanden, was unmittelbar aus ihr hervorgeht und beispielsweise aus den Obliegenheiten des Berufs bestehen, den man ausübt.

Unter den Wohltaten der Nächstenliebe hat man hingegen diejenigen Hilfeleistungen zu verstehen, die unabhängig davon vollbracht werden. Sie heißen Wohltaten, weil es im eigenen Ermessen und in der freien Entscheidung des Menschen liegt, sie zu tun und weil sie von dem Empfänger, dem sie erwiesen werden, nicht anders denn als Wohltaten angesehen werden.

Allgemein glaubt man, die Nächstenliebe bestünde nur darin, den Armen zu geben, den Notleidenden beizustehen, für Witwen und Waisen zu sorgen und Beiträge zur Errichtung von Spitälern, Waisenhäusern etc. zu spenden. Manches von dem, was auf diese Weise getan wird, hat jedoch nicht mit der eigentlichen Nächstenliebe, sondern nur mit deren äußerer Erscheinung zu tun.

Menschen, die von Geburt an mitleidig sind und ihre natürliche Anlage nicht dadurch vergeistigen, dass sie sie im Geiste echter Nächstenliebe ausüben, glauben, die Nächstenliebe fordere von ihnen, jedem Armen etwas zu geben und jedem Notleidenden beizustehen, ohne vorher (soweit es ihnen möglich ist) zu untersuchen, ob die Betroffenen gut oder böse sind. Diejenigen nämlich, die sich bei solchen Wohltaten von jener blinden Idee der Nächstenliebe leiten lassen, tun ebenso den Bösen wie den Guten wohl. Die Bösen werden aber dadurch instand gesetzt, weiter Böses zu tun und die Guten zu schädigen.

***Was nimmt in der Lehre der Nächstenliebe die erste Stelle ein?***

Der Lehrsatz, dass das erste Erfordernis der Nächstenliebe darin bestehe, dem Nächsten nichts Böses zu tun und das zweite, ihm Gutes zu tun, nimmt in der Lehre von der Nächstenliebe die erste Stelle ein. Er ist wie die Türe zu dieser Lehre.

Es wurde bereits gesagt, dass im Willen eines jeden Menschen von Geburt an Böses fest verankert ist. Weil sich alles Böse gegen irgendwelche Menschen in der Nähe oder in der Ferne, wie auch gegen die Gesellschaft richtet, so folgt, dass das ererbte Böse dem Nächsten in allen Graden nur Böses will. Der Mensch kann schon aufgrund vernünftiger Überlegungen und eigener Erfahrungen sehen, dass alles Gute, das er tut, von diesem Bösen gleichsam geschwängert ist, falls er es nicht zuvor aus seinem Willen entfernt hat. Ehe dies geschieht, ist inwendig in seinem Guten Böses verborgen wie der Kern in der Schale.

Man glaubt vielfach, die Nächstenliebe bestehe nur darin, dass man Gutes tue und wenn man sich daran halte, so unterlasse man ganz von selbst das Böse. Das Tun des Guten sei mithin das erste und das Vermeiden des Bösen das zweite Erfordernis der Nächstenliebe. In Wirklichkeit ist es gerade umgekehrt: Die Nächstenliebe fordert wie gesagt zu allererst, dass man das Böse entfernt, an zweiter Stelle folgt dann das Tun des Guten.

***Gereicht es dem Menschen zum Schaden, wenn er in die Werke, die er um des ewigen Heils willen tut, ein Verdienst setzt?***

Ja, denn darin liegt verschiedenes Böses verborgen. So liegt darin u. a. verborgen die Leugnung des Einfließens und Einwirkens Gottes in den Menschen, das Vertrauen in die *eigene* Kraft in den Dingen des Heils, also der Glaube an sich selbst, statt an Gott, überdies ein ständiges Streben nach Lohn, den man als ersten und letzten Zweck vor Augen hat.

Dass der Mensch nichts wirklich Gutes tun kann, außer vom Herrn, lehrt derselbe bei Johannes: *Bleibet in mir und ich in euch. Ebenso wie die Rebe nicht von sich selber Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir ... ; denn ohne mich könnt ihr nichts tun (Joh. 15, 4 f.)* und an anderer Stelle: *Der Mensch kann nichts nehmen (nichts aus sich selbst), es sei ihm denn vom Himmel gegeben (Joh. 3, 27).*

Es ist bei all dem wohl zu merken, dass die Nächstenliebe und der Glaube an den Herrn aufs engste miteinander verbunden sind. Wie der Glaube, so ist daher die Nächstenliebe beschaffen.

Glaubt nun der Mensch, dass alles Gute, das er wie aus sich tut, vom Herrn stamme, dann ist er die werkzeugliche Ursache und der Herr die Hauptursache des Guten. Daraus folgt, dass der Mensch kein Verdienst in die Werke setzt, wenn er glaubt, dass alles wahrhaft Gute vom Herrn stamme.

In dem Grad, in dem dieser Glaube bei ihm vervollkommnet wird, befreit ihn der Herr vom Wahn des Verdienstes. In diesem Zustand vollbringt der Mensch Werke der Nächstenliebe in Fülle, ohne zu fürchten, sich dafür etwa ein Verdienst zuzuschreiben.

***Inwiefern wird eine Verbindung zwischen Gott und den Menschen durch die Nächstenliebe bewirkt?***

Die Verbindung wird durch die Nächstenliebe insofern bewirkt, weil Gott einen jeden Menschen liebt. Weil Er ihm aber nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar durch andere Menschen wohl tun kann, so haucht er diesen Seine Liebe ein, gradeso wie Er den Eltern die Liebe zu ihren Kindern einhaucht.

Der Mensch, der diese Liebe von Gott her aufnimmt, wird mit Ihm verbunden und liebt seinen Nächsten aus der Liebe Gottes. Die inwendig in seiner Nächstenliebe wohnende Liebe Gottes wirkt das Wollen und Können bei ihm.

Weil aber der Mensch nichts Gutes tut, wenn es ihm nicht so erscheint, als ob das Können, Wollen und Vollbringen von ihm selbst stamme, so wird ihm dieses Gefühl gegeben und wenn er aus freien Stücken (*nach seinem freien Willen*) das Gute wie von sich tut, so wird es ihm zugerechnet und angenommen als das Gegenseitige, durch das die Verbindung zustande kommt.

Die Verbindung entsteht also aus dem Einfluss der Liebe Gottes zu den Menschen, deren Aufnahme von Seiten des Menschen, die zugleich mit seiner Mitwirkung die Liebe zum Nächsten begründet.

***Stammt demnach alles, was der Mensch will und denkt und folglich auch, was er tut und redet, nicht von ihm selbst?***

Tatsächlich ist von alldem nichts in ihm, außer der Disposition zur Aufnahme dessen, was in ihn einfließt. Der Mensch ist nicht ein in sich selbst ruhendes Leben, sondern ein Leben aufnehmendes Organ.

Wie schon gesagt: Zweierlei bildet das Leben, nämlich Liebe und Weisheit oder – was dasselbe ist – das Gute der Liebe und das Wahre der Weisheit. Diese beiden fließen von Gott her in den Menschen ein und werden von ihm im Gefühl und im Verstand, also in seinem ganzen Gemüt, aufgenommen, als ob sie sein eigen wären.

Weil aber auf der anderen Seite auch alles Böse einfließt, freilich nicht von Gott her, sondern von der Hölle und – da der Mensch vorerst als ein solches Organ zum Bösen zur Welt kommt – das Böse mit Lust aufgenommen wird, so nimmt der Mensch von Gott nicht *mehr* Gutes auf, als er Böses von sich selbst entfernt. Dies aber geschieht durch die Buße und zugleich durch den Glauben an den Herrn.

Mit anderen Worten: Der Mensch kann ein aufnehmendes Organ des aus Gott einfließenden Lebens sein und zwar in dem Maße, als er dem Bösen entsagt. Das Vermögen, dem Bösen zu entsagen, verleiht der Herr jedem Menschen.

Alles aber, was der Mensch Gutes und Wahres aus dem Willen nach dem Verstand tut, das bleibt. Dadurch versetzt der Herr den Menschen in den Zustand der Verbindung mit Ihm und in diesem Zustand der Verbindung bildet Er ihn um, gebiert ihn von neuem und beseligt ihn.

***Wie vollzieht sich die Verbindung zwischen Gott und den Menschen?***

Bei einem jeden Menschen, der Gott anerkennt, fließt Gott ein und zwar in die Kenntnisse, die der Mensch von Ihm besitzt. Gleichzeitig aber fließt Er auch mit Seiner Liebe bei den Menschen ein.

Wer nur den ersten der beiden Einflüsse aufnimmt, der sich auf den Verstand und nicht auf den Willen erstreckt, bleibt in seinen Erkenntnissen ohne eine inwendige Anerkennung Gottes und sein Zustand gleicht dem eines Gartens im Winter.

Wer hingegen beide Einflüsse aufnimmt, d. h. den Einfluss in den Willen und von daher auch in den Verstand, der ist in der inwendigen Anerkennung Gottes, die seine Erkenntnisse von Gott belebt. Der Zustand eines solchen Menschen gleicht einem Garten zur Zeit des Frühlings.



**DER FREIE WILLE<sup>30</sup>**

Die christliche Lehre zum freien Willen hat seit Swedenborg (1688-1772) wohl gewisse Modifizierungen, aber keine grundlegende Neubildung erfahren. Danach ist der Mensch zwar in „bürgerlichen und natürlichen Dingen eifrig und geschickt“, in geistigen und göttlichen Dingen aber, die das Heil der Seele betreffen, ist nach herkömmlicher Auffassung kein freier Wille denkbar.

Die Aussagen der *neuen Kirche* über diesen Gegenstand sind ganz anderer Natur und sollen nachfolgend in den wesentlichen Punkten erläutert werden.

***Woher stammt der freie Wille? Was wäre ohne ihn?***

Der Ursprung des freien Willens befindet sich in der geistigen Welt. Solange der Mensch in der Welt lebt, wird er in der Mitte zwischen Himmel und Hölle und dadurch im geistigen Gleichgewicht gehalten. Dies ist der freie Wille.

Ohne diesen freien Willen in den geistigen Dingen wäre das Wort Gottes völlig nutzlos und hätte infolgedessen auch die Kirche keinen Sinn. Außerdem hätte der Mensch nichts, durch das er sich seinerseits mit dem Herrn verbinden könnte. Folglich gäbe es dann auch keine Zurechnung, sondern eine bloße Vorherbestimmung.

Fliehe deshalb das Böse, tue Gutes, glaube fest an den Herrn und liebe Ihn von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele, so wird der Herr zum Tun Liebe und zum Glauben Freudigkeit geben und dann wirst du das Gute mit Liebe tun und jenen Glauben erlangen, der *Zuversicht* ist. Wenn du auf diesem Wege beharrst, wird schließlich jene dauernde gegenseitige Verbindung zwischen dir und dem Herrn entstehen, die das ewige Heil und Leben selbst ist.

---

<sup>30</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 3, Seiten 601- 662.

***Wäre ohne das Bestehen eines freien Willens der Menschen in geistigen Dingen nicht Gott Selbst die Ursache des Bösen?***

Die Ursache des Bösen, wäre dem Menschen der freie Wille in geistigen Dingen von Gott nicht verliehen worden, läge tatsächlich bei Gott Selbst und nicht beim Menschen, dann hätte Er ja sowohl das Gute wie das Böse geschaffen.

Das ist aber keineswegs so, denn Gott flößt dem Menschen niemals irgendetwas Böses ein, ist Er doch das Gute Selbst. Im Guten ist Gott beim Menschen allgegenwärtig und Er treibt fortwährend an und fördert, dass es aufgenommen werde. Geschieht dies nicht, so tritt Er gleichwohl nicht zurück, denn täte Er dies, der Mensch würde augenblicklich sterben, ja zu nichts zerfallen, da ihm das Leben und der Bestand aller Dinge, die ihn bilden, aus Gott zukommt.

Gott schuf nicht das Böse, sondern der Mensch und zwar dadurch, dass er das unausgesetzt von Gott einfließende Gute in Böses verkehrt, *indem er sich von Gott ab und sich selbst zuwendet.*

Wenn dies geschieht, bleibt zwar der Lustreiz des Guten, wird aber in den Lustreiz (Begierden) des Bösen verkehrt, denn der Mensch könnte nicht leben, wenn ihm nicht ein dem früheren ähnlicher Lustreiz erhalten bliebe, da der Lustreiz das Leben seiner Liebe darstellt.

Gleichwohl sind diese Lustreize einander gänzlich entgegengesetzt. Dies weiß jedoch der Mensch nicht, solange er auf Erden lebt. Nach seinem Tode aber wird er es wissen und auch deutlich wahrnehmen, wird doch dann der Lustreiz der Liebe zum Guten in die Seligkeit des Himmels verwandelt, der Lustreiz der Liebe zum Bösen aber in höllischen Schrecken.

***Unter welchen Voraussetzungen kann das Geistige der Kirche beim Menschen bestehen?***

Alles Geistige der Kirche bleibt nur dann, wenn es unter Wahrung der *Freiheit* in den Menschen eingeht und von demselben aufgenommen wird. Der Grund ist, dass die Freiheit Sache des Willens und eben deshalb auch Sache seiner Liebe ist.

Es ist jedoch zu beachten, dass dem Menschen nur die geistigen Dinge des göttlichen Wortes und der Kirche, die er *in Liebe* aufnimmt und mit seinem *Verstand befestigt*, bleiben, während dies bei den bürgerlichen und politischen Dingen nicht in gleicher Weise der Fall ist. Dies deshalb, weil allein die geistigen Dinge in den höchsten Gemütsbereich emporsteigen und sich dort gestalten.

Alle Freiheit, die vom Herrn stammt, ist wirkliche Freiheit, alle Freiheit hingegen, die der Mensch aus höllischem Ursprung aufnimmt, ist Knechtschaft. Dennoch kann die geistige Freiheit demjenigen, der in höllischer „Freiheit“ ist, nur als Knechtschaft erscheinen, da sie einander entgegengesetzt sind. Wer immer aber in der geistigen Freiheit der Himmel steht, weiß nicht nur, sondern fühlt auch, dass die höllische Freiheit nichts als Knechtschaft ist.

***Hat der innere und äußere Mensch einen jeweils unterschiedlichen freien Willen?***

Der Mensch hat tatsächlich einen zweifachen Willen, einen inneren (*so bin ich wirklich*) und einen äußeren (*so will ich erscheinen*).

Ein betrügerischer Mensch vermag deshalb vor der Welt anders zu handeln und zu reden, als er bei sich selbst will und denkt: Vor der Welt aus dem Willen seines äußeren, bei sich selbst aus dem Willen seines inneren Menschen.

In diesem Falle verstehen wir unter dem Willen des inneren Menschen den Sitz seiner *herrschenden Liebe*. Der inwendige Wille ist der Mensch selbst, beruht doch auf ihm das eigentliche Sein und Wesen seines Lebens.

Der Verstand ist eine Form des Lebens, durch die der Wille seine Liebe sichtbar darstellt.

Was immer der Mensch liebt und aus Liebe will, ist Sache der Freiheit, denn alles, was aus der Liebe des inneren Willens entspringt, empfindet er als das Angenehme seines Lebens und da ebendies auch das Sein seines Lebens darstellt, so empfindet er es auch als sein Eigenes.

***Steht die göttliche Allmacht über der göttlichen Ordnung?***

Ein Mensch, der nur natürlich und nicht geistig denkt, kann sich von der göttlichen Allmacht keine andere Vorstellung machen, als dass sie über der Ordnung stehe, somit also die göttliche Allmacht ohne Ordnung sei. Deshalb verfällt er auf alle möglichen unsinnigen Fragen, etwa die folgenden: „Wozu die Herabkunft des Herrn in die Welt, wozu die Erlösung, wenn doch Gott in Seiner Allmacht dasselbe ebenso gut vom Himmel aus bewirken konnte? Warum hätte Er nicht durch die Erlösung ausnahmslos das ganze menschliche Geschlecht retten können? Wozu überhaupt die Hölle? Hätte Gott in Seiner Allmacht sie nicht jederzeit vernichten bzw. alle ihre Bewohner herausführen und zu Engeln des Himmels machen können?“

Dies alles ist leeres Gerede, denn die göttliche Allmacht ist nicht ohne Ordnung. Gott Selbst ist die Ordnung und alle Dinge wurden *aus* der Ordnung, *in* der Ordnung und *zur* Ordnung hin geschaffen, weil sie von Gott geschaffen wurden.

Es gibt folglich auch eine Ordnung, in die der Mensch geschaffen wurde und diese Ordnung besteht darin, dass Segen oder Fluch für ihn von seiner *Wahlfreiheit* in *geistigen* Dingen abhängt.

***Ist es nicht der freie Wille in geistigen Dingen, der den Menschen überhaupt erst zum Menschen macht?***

Ja, genau so ist es. Dies kann auch eindrucksvoll an den beiden Bäumen im Paradies erkannt werden, nämlich an dem Baum des Lebens und dem des Todes, die den freien Willen des Menschen in geistigen Dingen Vorbildern.

Unter dem Garten Eden ist nach der Entsprechung die Einsicht und Weisheit des Menschen zu verstehen. Unter dem Baum des Lebens Gott der Herr im Menschen sowie der Mensch in Gott, unter dem Baum des Todes (*der Erkenntnis des Guten und Bösen*) der Mensch, der nicht in Gott dem Herrn, sondern in seinem Eigenen ist, was auch von denen gilt, die da meinen, alles, auch das wahrhaft Gute, aus sich selbst zu tun. Unter dem Essen von diesem Baum wird die Aneignung des Bösen verstanden.

Im Wort bezeichnet der Garten Eden demnach nicht irgendeinen Garten, sondern *Einsicht und Weisheit*, der Baum nicht irgendeinen Baum, sondern den *Menschen*.

Überdies stammt die Erbsünde nicht vom Sündenfall, sondern von den Eltern ab, die auf ihre Kinder die Neigung zu demjenigen Bösen fortpflanzen, in dem sie selbst sind. Dennoch hängt es aber von jedem einzelnen in der Familie selbst ab, ob er sich dem Erbübel seiner Familie hingeben oder davon abstehen will, denn einem jeden wird die freie Wahl belassen.

***Hat Gott auch das Leben an sich erschaffen?***

Das Leben an sich ist unerschaffbar. Denn das Leben ist die innerste Tätigkeit der Liebe und Weisheit, die in Gott, ja Gott sind. Man kann daher dieses Leben auch die lebendige göttliche Kraft Selbst nennen. Alles Gute der Liebe und alles Wahre der Weisheit stammen von Gott und der Mensch hat sie nur in dem Maße, wie er sie von Gott her aufnimmt, von Gott her lebt und ein von Gott Wiedergeborener ist.

Daraus kann man erkennen und schließen, dass auch Folgendes nicht erschaffbar ist: *Das Unendliche, das Licht und die Wärme und die Tätigkeit an und für sich betrachtet*. Vielmehr ist der Schluss zu ziehen, dass nur die aufnehmenden Organe für all dies erschaffbar waren und tatsächlich auch erschaffen worden sind.

Die folgenden Vergleiche mögen dies beleuchten: Das *Licht* ist nicht erschaffbar, wohl aber dessen Organ, das Auge; das gleiche gilt vom *Schall*, der eine Tätigkeit der Atmosphäre ist, auch er ist nicht erschaffbar, sondern nur sein Organ, das Ohr; ebenso ist auch die *Wärme* nicht erschaffbar; sie ist das erste Tätige, zu dessen Aufnahme alle Dinge in den drei Reichen der Natur (Mineral-, Pflanzen- und Tierreich) erschaffen worden sind, die je nach der Aufnahme nicht selbst tätig sind, sondern vielmehr in Tätigkeit gesetzt werden.

Infolge der Schöpfung ist überall dort, wo ein Tätiges ist, auch ein „Leidendes“ (Passives), die sich beide wie zu einer Einheit verbinden.

So viel zu Beleuchtung dessen, was mit dem Menschen geschehen würde, wenn das geistige Licht und die geistige Wärme, die ihrem Wesen nach Weisheit bzw. Liebe sind, nicht in ihn einfließen und von ihm aufgenommen würden.

Der ganze Mensch ist nichts als eine Form, gestaltet zur Aufnahme dieser beiden Dinge (Liebe und Weisheit) und zwar zur Aufnahme sowohl aus der natürlichen als auch der geistigen Welt, da diese beiden einander entsprechen.

Bestreitet man, dass der Mensch eine Form für die Aufnahme der Liebe und Weisheit von Gott ist, so bestreitet man damit zugleich das Vorhandensein des Einflusses, bestreitet also, dass alles Gute von Gott stammt, bestreitet ferner die Verbindung mit Gott. Dass der Mensch ein Tempel Gottes sein kann, wäre demnach ein leeres Wort.



## DIE BUßE<sup>31</sup>

Den vorangegangenen Themen über den Glauben, die Nächstenliebe und den freien Willen folgt nun die Buße, weil wahrer Glaube und echte Nächstenliebe ohne Buße nicht möglich sind und niemand ohne einen freien Willen Buße tun kann.

Der Zusammenhang fordert die Behandlung der Buße auch deshalb, weil im nächsten Abschnitt (Seminarunterlage Nr. 17) von der Wiedergeburt gesprochen werden soll. Was aber ist ein unwiedergeborener Mensch anderes als ein noch unbußfertiger Mensch?

### *Was begründet die Kirche beim Menschen?*

Was die Kirche beim Menschen begründet, das sind ganz besonders die Handlungen der Buße. Als solche sind alle diejenigen Handlungen des Menschen zu bezeichnen, welche bewirken, dass er das Böse als Sünde wider Gott nicht will und infolgedessen auch nicht tut. Die Buße ist notwendigerweise zuerst eine Sache des Willens und von da aus dann auch des Denkens - nicht aber des bloßen Denkens.

Mit anderen Worten: *Tätige* Buße und nicht eine Buße der Lippen ist erforderlich. Die Buße kann aber nur dann stattfinden, wenn der Mensch nicht bloß im Allgemeinen, sondern auch im Einzelnen weiß, dass und inwieweit er ein Sünder ist. Dies kann niemand wissen, wenn er sich nicht selbst prüft und seine Sünden als Sünden wider Gott und die Menschen verdammt (von sich absondert).

Jene Gemeinschaft, die als Kirche bezeichnet wird, besteht aus den Menschen und nur den Menschen, *in* welchen die Kirche ist. Die Kirche aber hält dann ihren Einzug beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird bzw. im Prozess der Wiedergeburt steht. Wer immer wiedergeboren wird, der wird es dadurch, dass er vom Bösen der Sünde absteht, denn das Böse der Sünde ist gegen Gott oder den Nächsten gerichtet.<sup>32</sup>

<sup>31</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 3, Seiten 663-709.

<sup>32</sup> s. d. 10 Gebote: 1. *Du sollst keine anderen Götter haben vor meinem Angesicht*, 2. *Du sollst den Namen Jehovahs, deines Gottes, nicht missbrauchen*, 3. *Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest*, 4. *Ehre deinen Vater und deine Mutter, ..., du sollst nicht* - 5. *töten (morden)*, 6. *ehebrechen*, 7. *stehlen*, 8. *falsch Zeugnis geben*, 9./10. *dich nicht gelüsten lassen - des Hauses deines Nächsten, des Weibes ..., Knechtes ..., Magd ..., Ochsen ..., Esels ..., noch irgendetwas, was dein Nächster hat.*

Jeder vermag auch aus der Vernunft abzuleiten, dass die Kirche erst dann im Menschen Fuß gefasst hat, wenn seine Sünden entfernt sind.

***Woher stammt das Böse, das durch die Buße entfernt werden muss?***

Jeder Mensch wird mit dem Hang zum Bösen geboren. Das so genannte Erbböse stammt ausschließlich von den Vorfahren und Eltern, freilich nicht das Böse selbst, das der Mensch wirklich begeht, sondern nur die Neigung dazu. Der Hang zu dem von den Eltern auf die Kinder und Nachkommen fortgepflanzten Bösen, wird einzig und allein durch die neue Geburt vom Herrn, nämlich die Wiedergeburt, gebrochen. Ohne dieselbe dauert jene Neigung zum Bösen aller Art nicht nur ununterbrochen fort, sondern nimmt im Lauf der Geschlechterfolge zu.

Wer aus Vorsatz und Überzeugung gegen eines der Gebote verstößt, verstößt damit gegen alle, weil ein solcher Verstoß gleichbedeutend ist mit der völligen Leugnung der Sündhaftigkeit solchen Tuns, so dass man eine entsprechende Mahnung als etwas geradezu Nichtiges verwirft. Wer in dieser Weise eine Sünde leugnet und achtlos darüber hinweggeht, der macht sich auch nichts aus allem anderen, was man Sünde nennt.

Zu einem solchen Vorsatz gelangen diejenigen, die nichts von der Buße hören wollen. Umgekehrt aber gelangen diejenigen, die durch die Buße einiges von dem sündhaften Bösen bei sich entfernt haben, zu dem Vorsatz, an den Herrn zu glauben und den Nächsten zu lieben. Diese werden auch vom Herrn in dem Vorsatz erhalten, noch von weiterem Bösem abzustehen.

***Was sind die eigentlichen Wurzeln des Bösen im Menschen?***

Es gibt zwei seit ganz alten Zeiten im menschlichen Geschlecht eingewurzelte Liebesarten, nämlich die Liebe, über alle zu *herrschen* und die Liebe, die Güter aller zu *besitzen*. Alle übrigen bösen Liebesarten – und es gibt zahllose, sind ihnen untergeordnet. Diese beiden Liebesarten als die eigentlichen Wurzeln des Bösen sind jedoch sehr schwer zu erforschen, weil sie ihren Sitz im Innersten des Menschen haben.

Der Wille ist der Sitz und das Gefäß der Liebe. Von daher haucht jede Liebesart das ihr Angenehme den Wahrnehmungen und Gedanken des Verstandes ein, denn die Gedanken tun gar nichts aus sich, sondern alles aus dem Willen heraus.



Wenn der Mensch nun die bösen Absichten mit Hilfe des Herrn entfernt hat, so wird er aus dem *natürlichen Willen* mit seinem ererbten und verwirklichten Bösen in den *geistigen Willen* erhoben, durch den der Herr zuerst den natürlichen Willen umbildet und wiedergebiert und so schließlich auch (mittels des natürlichen Willens) die der Sinnlichkeit zugehörenden körperlichen Gebiete, somit den ganzen Menschen.

***Worin besteht die wirkliche Buße?***

Die wirkliche Buße besteht darin, dass der Mensch sich prüft, seine Sünden bekennt und anerkennt, zum Herrn betet und ein neues Leben beginnt. Zahlreiche Stellen und deutliche Aussprüche des Herrn im Wort zeigen in aller Deutlichkeit, dass man allezeit Buße tun soll und dass das Heil des Menschen davon abhängt. Hier einige wenige Beispiele:

*Jesus befahl den Jüngern, in Seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden zu predigen unter allen Völkerschaften (Luk. 24, 47, Mark. 6, 12).*

*Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und lasse sich ein jeder von euch taufen auf den Namen Jesu Christe zur Vergebung der Sünden (Apg. 2, 38).*

*Auch Paulus predigte allen Menschen an allen Orten, dass sie Buße tun sollten (Apg. 17, 30).*

Ohne Selbstprüfung ist wie schon gesagt wahre Buße nicht möglich. Welchen Sinn jedoch hätte die Selbstprüfung, wenn sie nicht dazu führte, dass einer seine Sünden erkennt und welchen Sinn hätte das Erkennen, wenn er dann nicht anerkennt, dass die Sünden *in* ihm sind – und welchen Sinn hätten diese drei Vorgänge, wenn er die Sünden nicht vor dem Herrn bekennt, Ihn um Beistand anginge und von daher ein neues Leben anfinge, welches ja der Endzweck ist, um dessentwillen er sich prüft?

***Geht es bei der Buße nur um die Prüfung der Handlungen oder auch um die Prüfung der Absichten?***

Wahre Buße besteht nicht nur darin, dass man die Handlungen seines Lebens prüft, sondern auch die Absichten seines Willens. Der Mensch kann freilich wegen des Bösen, das er z. B. körperlich vollzogen hatte, Buße tun, dabei aber doch im Denken und Wollen des Bösen verharren.

Solche Buße läuft darauf hinaus, dass man zwar den Stamm des schlechten Baumes fällt, aber seine Wurzeln in der Erde belässt, so dass derselbe schlechte Baum daraus wieder hervorwachsen und wuchern kann.

Anders, wenn auch die Wurzel ausgerodet wird und dies geschieht, wenn der Mensch zugleich die Neigungen seines Willens erforscht und das gelebte Böse durch wahre Buße entfernt.

***Wie kann man die Absichten seines Willens erforschen?***

Der Mensch erforscht die Absichten seines Willens, wenn er seine *Gedanken* erforscht, da die Absichten sich darin offenbaren, so etwa wenn er Rache, Ehebruch, Diebstahl und falsches Zeugnis samt den entsprechenden Begierden sinnt, will und beabsichtigt.

Lässt nun ein solcher Mensch seine Denk- und Vorstellungskraft bis dahin eindringen und prüft, ob er dies alles tun würde, falls nicht die Furcht vor dem Gesetz und vor dem Verlust seines guten Rufes hindernd im Wege stünde und denkt er dann nach vollzogener Prüfung, er wolle es nicht, weil es Sünde ist, so tut er wahre und inwendige Buße und dies umso mehr, wenn er Lust zu jenem Bösen empfindet und zugleich frei wäre, es zu tun, aber widersteht und sich desselben enthält. Wer dies wiederholt übt, empfindet schließlich das Angenehme des Bösen, sobald es sich wieder einstellt, als etwas Unangenehmes und endlich sondert er es von sich ab.

Dies meinte der Herr mit Seinen Worten: *Wer sein Leben finden will, der wird es verlieren und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden (Matth. 10,39).*

Wer demnach sein böses Trachten und Tun leben (finden) will, der wird das Gute und Wahre seines Lebens verlieren, wer aber sein böses Leben um des Herrn willen aufgibt (verliert), der wird sein Leben und seine Seligkeit im Herrn finden.

Auch sind die Worte nach Matth. 10,39 so zu verstehen, dass der Mensch, wenn er in seinem Gemüt Böses denkt und beabsichtigt, quasi zu sich spricht: *Dies denke und beabsichtige ich, aber ich will es nicht tun, weil es Sünde ist.* Dadurch wird die von Seiten der Hölle herbeigeführte Versuchung gebrochen und ihrem weiteren Eindringen Einhalt geboten.

Das Edelste und Vornehmste der Nächstenliebe ist, dass man das Böse flieht. So lehrt das Wort Gottes, so die Taufe, so das Heilige Abendmahl, so auch die Vernunft. Denn wenn man dem Nächsten nichts Böses will, so will man ihm Gutes.

***Welche weiteren Aufgaben hat der Mensch nach seiner Selbstprüfung zu erfüllen?***

Zwei Aufgaben sind es, die der Mensch nach seiner Selbstprüfung zu erfüllen hat: *Die Bitte und das Bekenntnis.*

Der Gegenstand der Bitte soll sein, dass Gott sich erbarmen und Kraft zum Widerstand gegen das Böse geben möge, das man bereut hat und zugleich auch die Neigung und den Trieb, das Gute zu tun, da ja der Mensch – nach Johannes 15, 5 – ohne Ihn nichts tun kann.

Das Bekenntnis soll darin bestehen, dass der Mensch sein Böses sieht, erkennt und anerkennt und sich infolgedessen für schuldig und sündhaft hält (und sein sündhaftes Leben nicht beschönigt oder entschuldigt).

Vor dem Herrn bedarf es keiner Aufzählung der Sünden, ebenso wenig des Flehens um Vergebung derselben. Ihre Aufzählung ist überflüssig, weil er sie ja bei sich erforscht und gesehen hat und sie auch dem Herrn gegenwärtig sind, der ihn ja bei seiner Selbstprüfung geführt und ihm seine Sünden aufgedeckt, die Betrübnis und zugleich das Streben, davon abzustehen und ein neues Leben anzufangen, eingeflößt hatte.

Das Böse, das der Mensch *nicht* sieht, erkennt und anerkennt, bleibt und wurzelt mehr und mehr ein, bis es zuletzt das Inwendige seines Gemüts überbaut. Auf diese Weise wird der Mensch sinnlich und fleischlich. In diesen Zuständen aber kennt er kein verderbliches Böses noch Heil bringendes Gutes. Der Mensch ist dann geistig betrachtet tot.

Der bloß natürliche Mensch kann das Böse und Gute wohl bei den anderen unterscheiden, er kann sie auch zurechtweisen. Weil er aber niemals in sich selbst geblickt und sich erforscht hat, so sieht er bei sich kein Böses.

***Warum muss man sich bei seinem Bekenntnis an den Herrn wenden?***

Man muss sich an den Herrn, unseren Gott und Heiland, wenden und zwar einerseits deshalb, weil Er der Gott des Himmels und der Erde, der Erlöser und Heiland ist, dem Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart zukommt, der auch zugleich die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Selbst ist und andererseits, weil der Mensch Sein Geschöpf und die Kirche Sein Schafstall ist. Er Selbst hat es im Neuen Testament geboten: *... Ich bin die Tür, wer durch mich eingeht, wird gerettet werden ... und Weide finden. ...Ich bin der gute Hirte (Joh. 10, 1 f. 9-10).*

Nicht anderswo einsteigen heißt, dass der Mensch sich nicht unmittelbar an Gott den Vater wenden soll, weil dieser unsichtbar und daher unzugänglich und insofern unverbindbar ist.

Man soll sich also nicht an den Vater wie an eine Person der Gottheit wenden, die von den beiden anderen zu unterscheiden wäre, sondern an den *EINEN* Herrn, in dem der Vater schaubar und verbindbar geworden ist. Aus diesem Grunde kam Er Selbst in die Welt, um Sich sichtbar, zugänglich und verbindbar zu machen, was einzig und allein zu dem Zweck geschah, damit die Menschen gerettet werden können.

**UMBILDUNG  
UND  
WIEDERGEURT<sup>33</sup>**

Nach der Abhandlung über die Buße folgt ordnungsgemäß eine solche über die Umbildung und Wiedergeburt, da sie auf die Buße folgen und die Buße eben die notwendige Voraussetzung zur Wiedergeburt ist. Die Wiedergeborenen werden im Wort „Kinder Gottes“ und „aus Gott Geborene“ bezeichnet, weil sie ein *neues Herz* und einen *neuen Geist* aus Gott überkommen haben. Wie dies im Prozess der Wiedergeburt geschieht, wird anhand der Fragen und Antworten ausgeführt.

*Welche Zustände muss der Mensch während seiner Umwandlung von einem natürlichen zu einem geistigen Leben durchlaufen?*

Der Mensch muss während seiner Umwandlung vom natürlichen zum geistigen Wesen zwei Zustände durchlaufen: Der erste wird als Umbildung, der zweite als Wiedergeburt bezeichnet. Im ersten Zustand blickt der Mensch aus seinem Natürlichen auf das Geistige und sehnt sich danach, im zweiten Zustand wird er zu einem geistig-natürlichen Menschen.

Die *Wahrheiten*, die den Gegenstand des Glaubens darstellen und mit deren Hilfe er auf die Nächstenliebe „hinblickt“, bilden den *ersten* Zustand, das *Gute der Nächstenliebe*, von dem aus er in die Wahrheiten des Glaubens „eingeht“, den *zweiten* Zustand.

Mit anderen Worten: Ersterer (*Umbildung*) ist ein Zustand des Denkens aus dem Verstand, letzterer (*Wiedergeburt*) ein Zustand des Liebens (*der Gottes und Nächstenliebe*) aus dem Willen.

Sobald dieser zweite Zustand eintritt und sich vervollkommnet, vollzieht sich eine grundlegende Veränderung im Gemüt, eine Umwendung, da nun die Liebe des Willens in den Verstand einfließt und ihn dazu antreibt und leitet, in Übereinstimmung mit sich (mit der Liebe des Willens) zu denken. Daher ist der Mensch in dem Maße, in dem bei ihm das Gute der Liebe an erster, das Wahre des Glaubens aber an zweiter Stelle steht, geistig und somit eine neue Kreatur.

---

<sup>33</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 3, Seiten 711-766.

Er handelt nun aus der Gottes- und Nächstenliebe und spricht aus dem Glauben, er empfindet das Gute der Nächstenliebe und wird das Wahre des Glaubens inne. Er ist nun im Herrn und im Frieden, somit ein Wiedergeborener.

***Ist die Wiedergeburt notwendig, um in den Himmel zu kommen?***

Ja, der Mensch muss wiedergeboren werden, wird er doch von den Eltern her (den Vorfahren bis hin zu den Eltern) in Böses aller Art hineingeboren. Dieses ist seinem natürlichen Menschen, der an sich dem geistigen Menschen völlig entgegengesetzt ist, eingewurzelt. Und doch ist er zum Himmel geboren! Aber er kommt nicht in den Himmel, sofern er nicht geistig wird – und dies geschieht einzig durch die Wiedergeburt. Daraus folgt unweigerlich, dass der natürliche Mensch mit seinen Begierden gezähmt, unterjocht und umgekehrt werden muss, da er sonst dem Himmel um keinen Schritt näher kommt, sondern sich mehr und mehr in die Hölle versenkt.

Dies kann jeder sehen, wenn er nur glaubt, dass er in Böses aller Art geboren ist und anerkennt, dass es ein Gutes und ein Böses gibt, eins der Gegensatz des anderen.

***Wird die Wiedergeburt allein vom Herrn bewirkt oder wirkt dabei auch der Mensch mit?***

Der Beantwortung dieser Frage ist vorzuschicken, dass man in jeder Bewegung, folglich auch in jeder Handlung ein Tätiges und ein Leidendes (Passives) unterscheidet und zwar so, dass das Tätige wirkt, das Passive aber *aus* dem Tätigen wirkt. Auf diese Weise entsteht aus beiden eine einzige Handlung, so wie vergleichsweise das Auto durch den Motor in Bewegung gesetzt wird - ganz allgemein betrachtet das Werkzeugliche durch die Hauptkraft. Beides zusammen bewirkt dann eine einzige Tätigkeit.

Was nun Nächstenliebe und Glauben betrifft, so ist der Herr tätig und der Mensch ist tätig aus dem Herrn, denn das Tätige von Seiten des Herrn ist *im* Hinnehmen (Passiven) des Menschen. Deshalb ist die Fähigkeit, gut zu handeln, vom Herrn, während der Wille zum Handeln *von da her* wie das Eigentum des Menschen erscheint, weil er die Freiheit der Wahl hat. Durch diese Freiheit wird er in stand gesetzt, entweder mit dem Herrn zusammenzuwirken und sich so mit Ihm zu verbinden oder aber aus der Macht der Hölle heraus zu wirken, die außerhalb der göttlichen Sphäre ist und sich so vom Herrn zu trennen.

Aus dem geht hervor, auf welche Weise der Herr unausgesetzt tätig ist, um den Menschen zu retten.

***Wie kann die Verbindung von Verstand und Wille in Bezug auf die Umbildung und Wiedergeburt noch weiter verdeutlicht werden?***

Es ist bereits gesagt worden, dass das Böse, in das der Mensch hineingeboren wird, dem Willen seines natürlichen Menschen eingepflanzt ist und dass der Wille den Verstand dazu bringt in Übereinstimmung mit ihm (dem Willen) zu denken.

Deshalb kann der Mensch nur durch den Verstand umgebildet werden. Dies geschieht mittels Unterweisung (durch Eltern, Lehrer, Bücher, Predigten, Gespräche etc.). Es läuft daher auf dasselbe hinaus, ob man sagt, die Umbildung geschehe durch den Verstand oder sie geschehe durch die Wahrheiten, die der Verstand in sich aufnimmt. Die Wahrheiten lehren den Menschen nämlich, an wen und was er glauben, sodann auch, was er tun, also was er wollen soll. Denn was auch immer der Mensch tut, er tut es aus dem Willen gemäß dem Verstand.

Da nun aber der Wille des Menschen von Natur aus böse ist und der Verstand sieht und „lehrt“, was böse und was gut ist und da er das eine nach seinem freien Willen wollen und das andere nicht wollen kann, so folgt eben, dass der Mensch durch den Verstand umgebildet werden muss. Solange er nun lediglich sieht und im Gemüt anerkennt, dass das Böse böse und das Gute gut ist und solange er bei sich denkt, dass das Gute zu wählen sei, wird sein Zustand als Umbildung bezeichnet. Will er hingegen das Böse fliehen und das Gute tun, so fängt der Stand seiner Wiedergeburt an.

Zu diesem Zweck ist dem Menschen die Fähigkeit verliehen worden, den Verstand beinahe bis in das Licht der Engel des Himmels zu erheben, um zu erkennen, was er wollen und folglich tun soll, damit er während seiner irdischen Lebenszeit glücklich und nach dem Tod in Ewigkeit selig werde. Glücklich und selig aber wird er, wenn er sich Weisheit erwirbt und seinen Willen im Gehorsam ihr gegenüber erhält. Umgekehrt wird er unglücklich und unselig, wenn er seinen Verstand unter den Gehorsam des Willens bringt, denn der Wille neigt wie gesagt von Geburt an zum Bösen.

Daraus ergibt sich, dass der *erste* Zustand der neuen Geburt darin besteht, die Wahrheiten mit dem Verstande aufzunehmen, der *zweite* Zustand aber darin, dass man den Wahrheiten entsprechend handeln will und dies zuletzt auch wirklich tut.

Dennoch kann man von niemandem sagen, er sei durch die bloße Erkenntnis der Wahrheiten gebessert worden. Er ist nur dann wirklich gebessert, wenn er auch in der Neigung zum Wahren um des Wahren willen ist. Diese Neigung nämlich verbindet sich mit dem Willen und wenn der Mensch auf dem Wege der Wiedergeburt weiter voranschreitet, verbindet sich der Wille mit dem Verstand und dann fängt erst die eigentliche Wiedergeburt an.

***Inwieweit spielen bei der Wiedergeburt Anfechtungen und Kämpfe eine Rolle?***

Es ist ja bekannt, dass das Fleisch wider den Geist ist und der Geist wider das Fleisch und dass das Fleisch mit seinen Lüsten gezähmt werden muss, ehe der Geist wirken und den Menschen neu machen kann. Nach diesem Zwiespalt zwischen dem neuen und dem alten Willen entstehen Kämpfe und diese sind gleichbedeutend mit dem, was man geistige Versuchungen nennt. Diese Versuchungen oder Anfechtungen vollziehen sich jedoch nicht zwischen dem Guten und Bösen an sich, sondern zwischen den Wahrheiten des Guten und den Falschheiten des Bösen.

Der Mensch empfindet es nicht anders, als ob der Kampf *in* Ihm stattfindet und er empfindet ihn in Gestalt von Gewissensbissen. Dennoch aber ist es der Herr und die Hölle, die im Menschen um die Herrschaft über denselben miteinander kämpfen. Die Hölle fällt den Menschen an und ruft sein Böses hervor, der Herr aber beschützt ihn und ruft sein Gutes hervor. Obgleich dieser Kampf in der geistigen Welt stattfindet, so wird er doch im Menschen ausgetragen, d.h. zwischen den Wahrheiten des Guten und den Falschheiten des Bösen, die in ihm sind. Deshalb soll der Mensch ganz wie von sich kämpfen, ist er doch in der Willensfreiheit, entweder für den Herrn oder aber für die Hölle zu handeln. Für den Herrn entscheidet er sich, wenn er in den Wahrheiten aus dem Guten, für die Hölle, wenn er in den Falschheiten aus dem Bösen bleibt.

***Wie kann man sich die Stufen der Wiedergeburt von der geistig-strukturellen Beschaffenheit des Menschen her vorstellen?***

Das menschliche Gemüt gliedert sich in drei Bereiche. Der unterste Bereich heißt das *natürliche* Gemüt, der mittlere das *geistige* und der oberste das *himmlische*.



Durch die Wiedergeburt wird der Mensch von dem untersten, dem natürlichen Bereich, in den nächst höheren, den geistigen Bereich und von da aus schließlich in den himmlischen erhoben.

Wer nur ein wenig auf seine Gedanken achtet, kann erkennen und anerkennen, dass im menschlichen Gemüt ein unterer und oberer Bereich besteht. Man kann beispielsweise seine Gedanken *beobachten*. Dann pflegt man zu sagen: Dies oder jenes habe man gedacht. Dies wäre gar nicht möglich ohne das Vorhandensein eines inwendigen Denkens, genannt *Wahrnehmung*.

Was nun den neuen Willen betrifft, so ist er oberhalb des alten Willens im geistigen Bereich und dasselbe gilt für den neuen Verstand. In diesem geistigen Bereich verbinden sie sich und „beobachten“ zusammen nun den alten oder natürlichen Willen und Verstand und bringen ihn dazu, dass er Gehorsam leistet.

Es ist also vorgesehen, dass das Gute im oberen Bereich des Gemüts mit seinen Wahrheiten zusammengebracht wird, wo sie gemeinsam in Sicherheit bestehen, den Anlauf des Bösen mit seinem Falschen abwehren, unterjochen und dann „beiseite schaffen“ können. Auch die Vergebung der Sünden besteht in ihrer Entfernung und Absonderung. Daraus folgt, dass der Mensch durch den Herrn vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten wird. Eben dies ist dasjenige, was dem Menschen durch die Wiedergeburt geschenkt wird. Das macht auch deutlich, worin die Sündenvergebung besteht, dass sie nämlich nicht augenblicklich wirkt, sondern der Wiedergeburt folgt und zwar je nach deren Fortschritten.

***Was bedeutet es, dass der wiedergeborene Mensch ein neues Herz und einen neuen Geist hat?***

Unter dem *neuen Herzen* hat man hier einen *neuen Willen* und unter dem *neuen Geist* einen *neuen Verstand* zu verstehen, bezeichnet doch das Herz im Wort den Willen und der Geist, wenn er mit dem Herzen verbunden wird, den Verstand.

*„Ich werde euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euer Inneres geben und das Herz von Stein wegtun aus eurem Fleisch und euch ein Herz von Fleisch geben, und ich will meinen Geist in euer Inneres geben (Ez. 36, 26 f.).“*

Die Wiedergeburt wird daher in erster Linie auf den Willen und erst in zweiter Linie auf den Verstand bezogen. Der Verstand im Menschen gleicht nämlich dem Licht in der Welt, der Wille jedoch der Wärme in ihr. Bekanntlich verursacht aber das Licht nur dann Leben und Wachstum, wenn es mit der Wärme verbunden ist.

Der Mensch kann bei der Umbildung und Wiedergeburt mitwirken wie von sich, wenn er nur dabei von Herzen anerkennt, dass es vom Herrn geschieht. Wer immer Buße tut und an den Herrn glaubt, wird umgebildet und wiedergeboren und ist damit eine neue Kreatur. Beides soll der Mensch wie von sich tun. Das „Wie von sich“ ist jedoch vom Herrn.

Es ist wahr, dass der Mensch aus sich ganz und gar nichts dazu beitragen kann, dessen ungeachtet aber ist der Mensch ja kein Stück Holz, sondern als Mensch (als ein Aufnahmegefäß des Lebens aus Gott) erschaffen, damit er das Gute vom Herrn her wie von sich selbst tut. Dies ist das einzige Gegenseitige der Liebe und des Glaubens, das der Herr von Seiten des Menschen erwartet.

## DIE ZURECHNUNG<sup>34</sup>

In der bestehenden christlichen Kirche wird gelehrt, dass Gott Vater die Rechtfertigung und damit das Heil durch die Zurechnung des Verdienstes Christi, Seines Sohnes, allein aus Gnaden bewirke.

Das wird in der *neuen Kirche* ganz anders gesehen. Inwiefern hier eine andere Auffassung besteht, wird im Folgenden ausgeführt.

### *Worauf bezieht sich nach Meinung der gegenwärtigen christlichen Kirchen die Zurechnung?*

In der ganzen christlichen Kirche wird gelehrt, dass Gott Vater die Rechtfertigung und damit das Heil durch die Zurechnung des Verdienstes Christi, Seines Sohnes, aus Gnaden bewirke und zwar wann und wie Er wolle. Dies bedeutet, dass in die Zahl der Kinder Gottes nur diejenigen aufgenommen werden, welchen das Verdienst Christi zugerechnet wird.

Es wundert nicht, dass infolge dieser von den christlichen Kirchen aufgestellten Lehre über die willkürliche Erwählung von Seiten Gottes ungeheure Irrtümer aufgekommen sind. Hierbei geht es insbesondere um den ganz und gar abwegigen Irrtum über die Vorherbestimmung sowie um den Irrtum, dass Gott beim Menschen nicht auf die Taten seines Lebens, sondern lediglich auf den seinem inwendigen Gemüt eingeschriebenen Glauben achte.

Da nun gelehrt wird, die *Zurechnung des Verdienstes Christi erfolge aufgrund willkürlicher Erwählung und den Erwählten werde das Heil zugerechnet*, so folgt, dass nach dieser Auffassung nur einige an Kindesstatt angenommen, die übrigen aber verworfen werden. Die Wahrheit ist jedoch, dass der Herr niemanden verwirft, sondern der Mensch sich selbst.

Dazu kommt noch, dass die heutige Lehre von der Zurechnung dem Menschen jede Wirksamkeit aufgrund eines freien Willens in geistigen Dingen abspricht.

---

<sup>34</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 3, Seiten 767 – 814.

### ***Was lehrt das Wort darüber?***

Das Wort lehrt von Anfang bis zum Ende, dass jeder das Böse fliehen soll, weil es höllisch ist und stattdessen das Gute tun soll, weil es Gottes und von Gott ist und dass er dies (*das Gute*) wie von sich aus tun soll, freilich unter der Einwirkung des Herrn. Die heutige Lehre von der Zurechnung hat jedoch dieses Vermögen (*wie aus sich Gutes zu tun*) als tödlich für den Glauben und somit für das Heil geächtet und dies deshalb, damit ja nicht etwas von Seiten des Menschen in die Zurechnung und so in das Verdienst Christi eindringe.

Was nun die Zurechnung des Verdienstes Christi anbelangt, auf welche die Zurechnung des Heils folgt, so weichen die verschiedenen Dogmatiker darin voneinander ab: Lehren *die einen*, diese Zurechnung sei absolut, aus freier Macht, sie werde denen zuteil, die nach ihrer äußeren oder inneren Form wohlgefällig sind, so *die anderen*, sie werden infolge des Vorwissens Gottes denen geschenkt, welchen die Gnade eingegossen ist und jener Glaube beigebracht werden kann. Aus diesem Grunde weiß niemand, ob ihm jener Glaube aus Gnaden geschenkt worden ist, oder nicht.

### ***Wo liegt der Ursprung dieser Lehre?***

Der Glaube, der das Verdienst und die Gerechtigkeit Christi, des Erlösers, zurechnet, hat seinen ersten Ursprung in den Beschlüssen des Konzils von Nicäa<sup>35</sup> über die drei göttlichen Personen von Ewigkeit. Diese Beschlüsse galten von da an bis in die Gegenwart der ganzen christlichen Welt als feststehender Glaube. Da sich nun von daher die geistige Überredung verbreitete, es seien drei Götter, so konnte gar kein anderer Glaube entstehen, als einer, der auf jene drei ihrer Ordnung nach angewandt war. Dieser besteht darin, dass man an Gott den Vater herantreten und Ihn anflehen solle, einem die Gerechtigkeit Seines Sohnes zuzurechnen oder sich um der Leiden Seines Sohnes am Kreuz willen zu erbarmen und den Heiligen Geist zu senden, damit dieser die vermittelnden und letzten Heilswirkungen hervorbringen möge.

---

<sup>35</sup> Was die Nicänische Kirchenversammlung selbst anlangt, so ist sie von Kaiser Konstantin dem Großen auf Anraten des Bischofs Alexander von Alexandria in seiner Residenz von Nicäa, einer Stadt in Bithynien, mit allen aus Asien, Afrika und Europa zusammengerufenen Bischöfen abgehalten worden. Ihr Ziel war es, die Ketzerei des Arius, eines Presbyters aus Alexandria, der die Gottheit Jesu Christi leugnete, aus der Heiligen Schrift nachzuweisen und zu verdammen. Dies geschah im Jahre 325 des Herrn. Die Versammelten kamen zu dem Schluss, dass drei göttliche Personen von Ewigkeit her seien: Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Dies kann vor allem aus jenen beiden Glaubensbekenntnissen ersehen werden, die als das Nicänische und das Athanasische bezeichnet werden.

Es ist damals festgesetzt worden, dass das *Wesen* die drei göttlichen Personen *verbinde*, ihre speziellen *Funktionen* aber, d. h. die Schöpfung, Erlösung und Einwirkung, bzw. die Zurechnung, die zugerechnete Gerechtigkeit und die Auswirkung sie *trennen*. Darin liegt auch der Grund, weshalb sie zwar aus dreien einen Gott zusammensetzten, aber nicht aus drei Personen eine einzige machten. Sie wollten nämlich nicht, dass die Vorstellung dreier Götter verwischt werde, denn so lange jede Person einzeln für sich als Gott angesehen wird, wie es im Glaubensbekenntnis heißt, müsste, wenn nun auch aus drei Personen eine einzige würde, das ganze wie auf drei Säulen errichtete Haus zusammenfallen.<sup>36</sup>

***Ist eine Zurechnung des Verdienstes und der Gerechtigkeit Christi überhaupt möglich?***

Da Verdienst und Gerechtigkeit des Herrn rein göttlich sind, das rein Göttliche aber so beschaffen ist, dass der Mensch, würde es ihm beigefügt und zugeeignet, augenblicklich sterben und wie ein in die Sonne geworfener Baumstamm so verzehrt werden, dass von ihm kaum ein Funke übrig bliebe.

---

<sup>36</sup> Im **Nicänischen Glaubensbekenntnis** liest man: ‚Ich glaube an einen Gott, den Vater, den allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erde; und an einen Herrn, Jesus Christus, den Sohn Gottes, den Eingeborenen vom Vater, geboren vor allen Zeiten, Gott von Gott, von gleicher Substanz mit dem Vater, Der von den Himmeln herabgekommen und Fleisch geworden ist vom Heiligen Geist aus Maria der Jungfrau; und an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der vom Vater und Sohn ausgeht, und mit dem Vater und Sohn zugleich angebetet und verherrlicht wird‘.

Im **Athanasischen Glaubensbekenntnis** steht folgendes: ‚Der allgemein angenommene Glaube ist der, dass wir einen Gott in der Dreiheit und die Dreiheit in der Einheit verehren, indem wir weder die Personen vermengen, noch die Substanz trennen. Während wir aber einzeln jede Person als Gott und Herrn zu bekennen durch die christliche Wahrheit angetrieben werden, so werden wir durch die allgemeine Religion verhindert, drei Götter oder drei Herren auszusprechen‘, das heißt, man dürfe wohl drei Götter und Herren bekennen, aber nicht aussprechen, und zwar darum nicht, weil die Religion es verbietet, jenes aber, weil die Wahrheit es gebietet.

Dieses Athanasische Glaubensbekenntnis ist gleich nach Abhaltung des Nicänischen Konzils von einem oder mehreren, die dem Konzil beigewohnt hatten, verfasst, und ebenfalls als ein allgemeines angenommen worden. Hieraus erhellt, dass damals beschlossen worden war, man müsse drei göttliche Personen von Ewigkeit anerkennen und obgleich jede Person einzeln für sich Gott sei, so dürfen doch nicht drei Götter oder Herren genannt werden, sondern einer.

Deshalb naht sich der Herr mit Seinem Göttlichen den Engeln und Menschen in einem Licht (Weisheit), das entsprechend der Fähigkeit und Beschaffenheit eines jeden gemäßigt und gemildert, also angeglichen und angepasst ist. Ähnliches gilt für die Wärme (Liebe), in der Er Sich ihnen naht.

Damit dürfte deutlich werden, dass Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn, da sie rein göttlich sind, keineswegs durch Zurechnung irgendeinem Engel oder Menschen eingepflanzt werden können.

In der geistigen Welt scheint eine Sonne, in deren Mitte Gott der Herr ist. Aus dieser Sonne fließt Er *durch Licht und Wärme* in die ganze geistige Welt und alle ihre Bewohner ein. Alles Licht und alle Wärme der geistigen Welt stammen von daher. Von dieser Sonne aus fließt Er mit demselben Licht und derselben Wärme auch in die Seelen und Gemüter der Menschen ein. Das Wesen dieser Wärme ist Seine göttliche Liebe, das Wesen dieses Lichtes Seine göttliche Weisheit. Gott der Herr passt sie wie gesagt der Fähigkeit und Beschaffenheit des aufnehmenden Engels und Menschen an, was durch die geistigen Atmosphären geschieht, die sie tragen und fortleiten. Es ist das den Herrn unmittelbar umgebende Göttliche, was jene Sonne bildet. Sie ist ebenso entfernt von den Engeln wie die verzehrende Sonne der natürlichen Welt vom Menschen.

#### ***Was bedeutet die Erwähnung der Zurechnung im Wort?***

Wenn im Wort die Zurechnung erwähnt wird, so handelt es sich dabei um die Zurechnung des Guten und Bösen und zugleich des Glaubens, wie aus unzähligen Stellen erhellt.

Dass auch eine Zurechnung des Glaubens statthat, kommt daher, dass die tätige Liebe, die dem Guten und der Glaube, der dem Wahren angehört, beisammen sind in den guten Werken und dass, wenn sie nicht beisammen sind, die Werke nicht gut sind.\*

#### **\*Beispiele:**

„Des Menschen Sohn wird kommen, und dann jeglichem nach seinen Taten vergelten“: Matth.16/27. „Es werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“: Joh.5/29. „Ein Buch ward geöffnet, welches ist das des Lebens, und gerichtet wurden alle nach ihren Werken“: Offb.20/12,13. „Siehe, Ich komme schnell, und Mein Lohn mit Mir, zu geben jeglichem nach seinem Werk“: Offb.22/12. „Heimsuchen will ich seine Wege, und seine Werke ihm vergelten“: Hos.4/9; Sach.1/6; Jer.25/14; 32/19. „Gott wird am Tage Seines Zorns und Seines gerechten Gerichts jeglichem vergelten nach seinen Werken“: Rö.2/5,6. „Wir alle müssen offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit [ein jeder] empfangen, was er mit dem Leibe getan hat, es sei gut oder böse“: 2Kor.5/10.

Kein anderes Gesetz der Zurechnung bestand beim Beginn der Kirche und kein anderes wird bestehen bis an ihr Ende:

*„Wenn der Sohn des Menschen gekommen sein wird in der Herrlichkeit Seines Vaters, dann wird Er auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzen und zu den Schafen zur Rechten sagen: Kommt ihr Gesegneten und besitzet als Erbe, das euch von Gründung der Welt an bereitete Reich; denn Ich bin hungrig gewesen und ihr habt Mir zu essen gegeben, Ich bin durstig gewesen und ihr habt Mich getränkt. Ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt Mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt Mich bekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt Mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu Mir gekommen. Zu den Böcken zur Linken hingegen, weil sie das Gute nicht getan hatten, sagte Er: Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“: Matth.25/31f.*

***Wird bei den guten und bösen Werken der Wille oder aber das Denken aus dem Verstand zugerechnet?***

Der Wille als Ausdruck der Lebensliebe ist das Sein oder Wesen des Menschenlebens, der Verstand aber das Existieren von daher und weil das Wesen kein Etwas ist, wenn es nicht in einer Form ist, so auch nicht der Wille, wenn er nicht im Verstand ist, daher der Wille sich gestaltet im Verstand und so ins Licht tritt.

Dass dem Menschen jedoch nicht irgendwelches Böse, das er denkt, zugerechnet wird, hat seinen Grund darin, dass der Mensch so geschaffen ist, dass er das Gute oder das Böse einsehen und daher denken kann - das Gute vom Herrn her und das Böse aus der Hölle, denn er ist in der Mitte (zwischen gut und böse) und im Vermögen, das eine oder das andere mit freiem Willen in geistigen Dingen zu wählen. Weil er im Vermögen ist frei zu wählen, so kann er wollen und nicht wollen und was er will, das wird vom Willen aufgenommen und angeeignet, was er aber nicht will, das wird nicht aufgenommen und somit auch nicht angeeignet.

Alles Böse, zu dem der Mensch von Geburt her sich hinneigt, ist dem Willen seines natürlichen Menschen eingeschrieben und dieses Böse fließt, so viel er davon annimmt, in seine Gedanken ein, ebenso das Gute mit den Wahrheiten von oben herab. Wählt nun der Mensch das Böse, so wird es vom alten Willen aufgenommen und fügt sich dann jenem bei.

Wählt er hingegen das Gute mit den Wahrheiten, so wird vom Herrn ein neuer Wille und ein neuer Verstand über dem alten gebildet und der Herr pflanzt hier das neue Gute durch das Wahre nach und nach ein und unterjocht durch dieses das Böse, das unterhalb ist und entfernt es und bringt alles in Ordnung. Hieraus erhellt, dass das Denken der Reinigungs- und Ausscheidungsort alles innewohnenden Bösen ist.

***Könnten der Glaube und die Zurechnung der neuen Kirche mit dem Glauben und der Zurechnung der bestehenden Kirchen zusammen bestehen?***

Nein, denn es besteht so gut wie keine Übereinstimmung, was aus der nachfolgenden Gegenüberstellung deutlich wird:

Der Glaube der *bestehenden Kirche* lehrt, dass von Ewigkeit her drei göttliche Personen waren, von denen jede für sich Gott ist.

- Der Glaube der *neuen Kirche* hingegen ist, dass nur eine göttliche Person, somit nur ein Gott von Ewigkeit her war und dass außer Ihm kein anderer Gott ist.

Daher denn der Glaube der *bestehenden Kirche* eine in drei Personen zerteilte göttliche Dreieinigkeit,

- der Glaube der *neuen Kirche* hingegen eine in EINER Person vereinte Dreieinheit lehrt.

Der Glaube der *bestehenden Kirche* geht von einem unschaubaren, unzugänglichen und unverbindbaren Gott (Gott Vater) aus, von Dem man ein Denkbild wie von einem Äther oder Wind hat.

- Der Glaube der *neuen Kirche* hingegen geht von einem schaubaren, zugänglich und verbindbaren Gott aus, in Dem wie die Seele im Leibe ein unschaubarer, unzugänglicher und unverbindbarer Gott ist, von Dem das Denkbild das eines Menschen ist, weil der Eine Gott, Der von Ewigkeit her war, Mensch geworden ist in der Zeit.

Der Glaube der *bestehenden Kirche* schreibt dem unschaubaren Gott alle Macht zu und entzieht diese dem schaubaren Gott. Denn sie lehrt, dass Gott der Vater den Glauben zurechne und durch diesen das ewige Leben schenke und dass der schaubare bloß vermittelnd dazwischen trete und dass Gott der Vater dem Heiligen Geist, welcher der Reihenfolge nach der dritte Gott für sich ist, alle Macht gebe, die Wirkungen jenes Glaubens hervorzubringen.

- Der Glaube der *neuen Kirche* hingegen schreibt dem schaubaren Gott, in Dem der unschaubare ist, die Allmacht zu, zuzurechnen und auch die Heilswirkungen hervorzubringen.



Der Glaube der *bestehenden Kirche* zielt vornehmlich auf Gott den Schöpfer und nicht zugleich auf Ihn als Erlöser.

- Der Glaube der *neuen Kirche* hingegen bezieht sich auf den EINEN GOTT, der zugleich Schöpfer, Erlöser und Seligmacher ist.

Der Glaube der *bestehenden Kirche* ist, dass dem geschenkten und zugerechneten Glauben von selbst die Buße, die Sündenvergebung, die Erneuerung, die Wiedergeburt, die Heiligung und die Seligkeit folgen, ohne dass etwas vom Menschen ihnen beigemischt oder mit ihnen verbunden werde.

- Der Glaube der *neuen Kirche* hingegen lehrt eine Buße, Umbildung, Wiedergeburt und somit Sündenvergebung, unter Mitwirkung des Menschen.

Der Glaube der *bestehenden Kirche* lehrt eine Zurechnung des Verdienstes Christi, die der geschenkte Glaube ergreift.

- Der Glaube der *neuen Kirche* hingegen lehrt eine Zurechnung des Guten und Bösen und zugleich des Glaubens und dass diese Zurechnung der Heiligen Schrift gemäß sei, jene aber ihr zuwider.

Die *bestehende Kirche* lehrt ein Beschenktwerden mit dem Glauben, worin das Verdienst Christi ist, während der Mensch völlig passiv ist, auch lehrt sie ein gänzlich Unvermögen in geistigen Dingen.

- Die *neue Kirche* hingegen lehrt einen ganz anderen Glauben, der nicht auf das Verdienst Christi und dessen Zurechnung, sondern auf Jesus Christus Selbst als Gott Erlöser und Seligmacher ausgeht und einen freien Willen, sowohl um sich zur Aufnahme geschickt zu machen, als auch um mitzuwirken.

Die *bestehende Kirche* fügt ihrem Glauben die tätige Liebe nicht als Mittel zur Seligkeit bei.

- Die *neue Kirche* hingegen verbindet den Glauben an den Herrn und die tätige Liebe gegen den Nächsten als zwei unzertrennliche Dinge.



**DIE VOLLENDUNG DES ZEITLAUFS,  
DIE ANKUNFT DES HERRN,  
DER NEUE HIMMEL UND  
DIE NEUE KIRCHE<sup>37</sup>**

Im Folgenden soll die neue Kirche im Allgemeinen und im Besonderen beschrieben werden. Mit diesem letzten Thema ist der Seminarzyklus über die *Wahre Christliche Religion* abgeschlossen.

*Zusammenfassend vorab einige wesentliche Hinweise über diese allgemeinen und besonderen Aspekte der neuen Kirche in Frage-/ Antwortform:<sup>38</sup>*

***Was ist der Glaube des neuen Himmels und der neuen Kirche in seiner allgemeinen Form? Und was sind hierbei die allgemeinen Dinge des Glaubens betreffend den Herrn?***

Es wird gesagt „in der allgemeinen Form“, weil darin das Allgemeine des Glaubens besteht und das Allgemeine des Glaubens das ist, was sich im Ganzen und im Einzelnen finden muss:

***Allgemeines des Glaubens ist,***

- dass Gott dem Wesen und der Person nach *EINER* ist, in Dem eine göttliche Dreieinheit besteht und dass der Herr Gott Heiland Jesus Christus dieser eine Gott ist.
- dass kein Sterblicher hätte selig werden können, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre.
- dass Er in die Welt kam, um die Hölle vom Menschen zu entfernen und dass Er sie entfernt hat durch Kämpfe wider sie und durch Siege über sie.
- dass Er in die Welt kam, um Sein Menschliches, das Er in der Welt angenommen hat, zu verherrlichen, das heißt, es (das Menschliche) mit dem Göttlichen, aus dem es stammte, zu vereinigen; so hält Er ewig die Hölle in ihrer Ordnung und unter Seinem Gehorsam.

---

<sup>37</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 3, Seiten 917 – 950.

<sup>38</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 1, Seiten 3 – 5.

- Weil dies nicht anders geschehen konnte, als durch gegen Sein Menschliches zugelassene Versuchungen, bis zu deren letzter - und die letzte derselben das Leiden am Kreuz war, darum hat Er Sich diesem unterzogen.

*Was sind dabei die allgemeinen Dinge des Glaubens betreffend den Menschen?*

Das Allgemeine des Glaubens auf *Seiten des Menschen* ist, dass er an den Herrn glaube. Denn durch das Glauben an Ihn wird eine Verbindung mit Ihm und durch diese die Seligmachung bewirkt. An den Herrn glauben heißt, Vertrauen zu Ihm haben, dass Er selig mache und weil nur Vertrauen haben kann, wer einen guten Lebenswandel führt, so wird auch dies unter dem Glauben an Ihn verstanden.

*Was ist der Glaube des neuen Himmels und der neuen Kirche in seiner besonderen Form?*

Jehovah Gott kam herab und nahm das Menschliche an, um alles, was im Himmel und alles, was in der Hölle und alles, was in der Kirche war, in Ordnung zu bringen, weil damals die Macht der Hölle die Macht des Himmels und auf Erden die Macht des Bösen die Macht des Guten überwog und infolgedessen eine gänzliche Verdammnis vor der Türe stand und hereinzubrechen drohte. Diese künftige Verdammnis hat Jehovah Gott durch Sein Menschliches, welches das göttlich Wahre war, aufgehoben und so die Engel und die Menschen erlöst. Nachher hat Er in Seinem Menschlichen das göttlich Wahre mit dem göttlich Guten oder die göttliche Weisheit mit der göttlichen Liebe vereinigt und ist so in Sein Göttliches, in dem Er von Ewigkeit war, zugleich mit und in dem verherrlichten Menschlichen zurückgekehrt.

Dies ist zu verstehen unter Folgendem bei Joh.1/1,14: *„Das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, und das Wort ward Fleisch“* und Joh.16/28: *„Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen; wiederum verlasse Ich die Welt und gehe zum Vater“*;

und ferner unter Folgendem: *„Wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht gegeben hat, dass wir den Wahren erkennen, und wir sind in dem Wahren, in Seinem Sohne Jesus Christus: Dieser ist der wahre Gott und das ewige Leben“*: 1Joh.5/20,21.

Hieraus erhellt, dass ohne die Ankunft des Herrn in die Welt niemand hätte selig werden können. Ebenso ist es heutzutage. Wofern daher der Herr nicht abermals in die Welt käme im Göttlich-Wahren, welches das Wort ist, so könnte niemand selig werden.

### *Was ist das Besondere des Glaubens von Seiten des Menschen?*

1. Gott ist Einer und dieser ist der Herr Jesus Christus.
2. Selig machend ist es an Ihn zu glauben.
3. Das Böse soll man fliehen, weil es Sache der Hölle ist.
4. Das Gute soll man tun, weil es Sache Gottes und von Gott ist.
5. Dieses soll der Mensch wie aus sich selbst tun, dabei aber glauben, dass es vom Herrn bei ihm ist und durch Ihn geschehe.

Die zwei ersten Dinge sind Sache des Glaubens, die beiden nächsten Sache der tätigen Liebe und das fünfte ist Sache der Verbindung der tätigen Liebe und des Glaubens, somit des Herrn und des Menschen.

---

### **Weiter mit Fragen und Antworten:**

#### *Was versteht man unter der Vollendung des Zeitlaufs?*

Die Vollendung des Zeitlaufs ist die letzte Zeit oder das Ende der Kirche. Es hat auf dieser Erde mehrere Kirchen oder religiöse Epochen gegeben und sie alle sind im Verlauf der Zeit zu ihrem Ende gelangt. Nach ihrer Vollendung<sup>39</sup> aber entstanden neue Kirchen und so bis zur Gegenwart. Die Vollendung der Kirche geschieht, wenn in ihr nichts Göttlich-Wahres übrig geblieben ist, außer solchem, das verfälscht ist. Wo aber nichts Göttlich-Wahres mehr vorhanden ist, da kann es auch nichts wahrhaft Gutes mehr geben, weil die Beschaffenheit des Guten vollständig von der Wahrheit abhängt. Das Gute ist nämlich das Wesen des Wahren und das Wahre die Form des Guten, ohne Form aber gibt es keine Beschaffenheit.

Man kann das Gute und Wahre ebenso wenig trennen wie den Willen und den Verstand oder – was auf dasselbe hinausläuft – wie das Gefühl der Liebe und das aus ihm hervorgehende Denken. Wenn daher das Wahre in der Kirche zu Ende geht, so geht gleichzeitig auch das Gute in ihr zu Ende und wenn dies geschieht, so ist das vollständige Ende der Kirche da.

Es sind mancherlei Dinge, die das Ende der Kirche herbeiführen, vor allem aber solche, die das Falsche als wahr erscheinen lassen. Wenn aber dies geschieht, so findet das Gute, das in sich selbst gut ist und Geistig-Gutes genannt wird, keine Stätte mehr. Für gut hält man alsdann, was nur in natürlicher Weise gut ist wie beispielsweise das Ergebnis eines moralischen Lebens.

---

<sup>39</sup> Unter der „Vollendung einer Kirche“ wird hier das vollständige Ende einer Kirche verstanden.

Die Hauptursache, weshalb das Wahre und mit ihm zugleich das Gute zu ihrem Ende gelangen, sind die beiden Arten der natürlichen Liebe, Selbst- und Weltliebe genannt, die den beiden Arten der geistigen Liebe (der Gottes- und Nächstenliebe) vollkommen entgegengesetzt sind. Die Selbstliebe besteht darin, dass man sich allein wohl will und dem andern nur mit Rücksicht auf sich selbst. Das gleiche gilt von der Weltliebe.

***Warum war eine zweite Ankunft des Herrn notwendig?***

Eine zweite Ankunft des Herrn war notwendig, einmal um aus denen, die an Ihn geglaubt haben, einen neuen Himmel zu gründen und zum anderen, um aus denen, die in der Folge an Ihn glauben, eine neue Kirche zu bilden und zwar deshalb, weil diese beiden Dinge den Endzweck Seiner zweiten Ankunft darstellen. Auch der eigentliche Endzweck der Schöpfung des Weltalls war kein anderer als der, aus den Menschen einen Engelshimmel zu bilden, in dem alle in ewiger Seligkeit leben sollen, welche an Gott glauben.

Der Herr ist bei jedem Menschen, dem bösen sowohl wie dem guten, beständig gegenwärtig, denn ohne Seine Gegenwart lebte kein Mensch. Die beständige Gegenwart des Herrn bewirkt, dass der Mensch vernunftbegabt ist und die Möglichkeit hat, geistig zu werden. Es ist das Licht der Wahrheit, das vom Herrn durch die geistige Sonne in die geistige Welt ausstrahlt und das der Mensch mit dem Verstand aufnimmt.

Die *Ankunft* des Herrn hingegen findet nur bei dem statt, der mit diesem Licht die Wärme, d. h. mit der Wahrheit die Liebe verbindet, denn die aus der geistigen Sonne hervorgehende Wärme ist die Liebe zu Gott und zum Nächsten.<sup>40</sup>

---

<sup>40</sup> Man kann die *bloße Gegenwart* des Herrn und die Erleuchtung des Verstandes von daher mit der Gegenwart des Sonnenlichts in der Welt vergleichen, unter dem (wie im Winter) alles auf Erden erstarret, wenn es nicht mit der Wärme verbunden ist. Dagegen lässt sich die *Ankunft* des Herrn mit der Frühlingswärme vergleichen, die sich dann mit dem Licht verbindet, die Erde erweicht, die Samen keimen und zur Frucht bringen lässt. Ein derartiger Parallelismus besteht generell zwischen den geistigen Dingen, in denen der Geist des Menschen und den natürlichen Dingen, in denen sein Körper ist.

***Wie findet die zweite Ankunft des Herrn statt?***

Die zweite Ankunft des Herrn ist kein Kommen in Person, sondern im Wort, das von Ihm und das Er Selbst ist. Er kann deshalb nicht in Person erscheinen, weil Er nach Seiner Himmelfahrt in dem verherrlichten Menschlichen ist, in dem Er keinem irdischen Menschen erscheinen kann, es sei denn, dass Er demselben zuvor die Augen des Geistes öffnet. Dagegen heißt es an vielen Stellen im Wort, dass der Herr in den Wolken des Himmels kommen werde. Unter den „*Wolken des Himmels*“ wird aber das Wort im Buchstabensinn und unter der „*Herrlichkeit und Kraft*“, mit der Er nach Matth. 24, 30 alsdann kommen wird, der geistige Sinn des Wortes verstanden. Dies war bisher verborgen, weil niemand auch nur durch Vermutung darauf gekommen wäre, dass ein solcher geistiger Sinn im Wort verborgen sein könnte.

Der Herr ist das Wort, wie klar aus folgender Stelle bei Johannes hervorgeht: *Im Anfang (oder im Urgrund) war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort ... Und das Wort ward Fleisch (1, 1. 14)*. Das Wort bedeutet an dieser Stelle das göttliche Wahre. Eine Kirche jedoch, die nur seinen natürlichen, d. h. buchstäblichen Sinn annimmt, ist *wie in einer Wolke*, eine solche christliche Kirche hingegen, die es auch in seinem geistigen und himmlischen Sinn annimmt, in *Herrlichkeit und Kraft*. Denn es liegt ein dreifacher Sinn im Wort, ein natürlicher, ein geistiger und ein himmlischer, einer immer inwendiger als der andere.

***Wie wird die zweite Ankunft des Herrn bewirkt?***

Die zweite Ankunft des Herrn wurde durch einen Menschen, nämlich *Swedenborg (1688 – 1772)* bewirkt, vor dem der Herr Sich in Person offenbarte und den Er mit Seinem Geist erfüllt hat, die Lehren der neuen Kirche von Ihm her durch das Wort zu lehren.

Da der Herr wie gesagt Sich den irdischen Menschen nicht in Person offenbaren kann, dennoch aber vorausgesagt hat, dass Er kommen und eine neue Kirche, nämlich das neue Jerusalem gründen werde, so folgt, dass Er dies mittels eines Menschen bewirken musste.

Swedenborg: „In der Kraft der Wahrheit bezeuge ich, dass der Herr Sich mir, Seinem Diener, geoffenbart und mich zu diesem Dienst ausgesandt hat, dass Er danach das Gesicht meines Geistes öffnete, mich so in die geistige Welt einließ, mir gestattete, die Himmel und Höllen zu sehen und auch mit Engeln und Geistern zu reden und zwar unausgesetzt schon viele Jahre hindurch.“

Ebenso bezeuge ich, dass ich vom ersten Tage jener Berufung an gar nichts, was die Lehren jener Kirche betrifft, von irgendeinem Engel empfangen habe, sondern vom Herrn allein, während ich das Wort las.

Um beständig bei mir gegenwärtig sein zu können, hat mir der Herr den geistigen Sinn Seines Wortes, in dem das göttliche Wahre in seinem Licht ist, enthüllt, denn in diesem (im geistigen Sinn Seines Wortes) ist Er fortwährend gegenwärtig. Seine Gegenwart im Wort wird durch nichts anderes bewirkt als durch den geistigen Sinn, durch dessen Licht sie in jenen Schatten übergeht, in dem sich der Buchstabensinn befindet – etwa so, wie es dem Sonnenlicht ergeht, wenn es bei Tage durch eine dazwischentretende Wolke gedämpft wird ...“

***Warum wird die neue Kirche als die Krone aller Kirchen bezeichnet?***

Die neue Kirche ist nach Swedenborg die Krone aller Kirchen, die bisher auf Erden bestanden haben, weil sie einen schaubaren Gott verehrt, in dem der unschaubare wohnt wie die Seele im Leib.

Der Grund aber, dass nur so und nicht anders eine Verbindung Gottes mit dem Menschen möglich wird, ist der, dass der Mensch natürlich ist und daher auch natürlich denkt, die Verbindung aber im Denken und im Gefühl seiner Liebe erfolgen muss und dies geschieht, wenn der Mensch sich Gott als Menschen denkt. Denn jede Verbindung Gottes mit dem Menschen muss ebenso eine Verbindung des Menschen mit Gott sein und eben dies, die Gegenseitigkeit auf Seiten des Menschen ist nur möglich mit einem schaubaren Gott.

Die israelitische Kirche beispielsweise verehrte Jehovah, der nach 2. Mose 33, 18-23 an sich ein unschaubarer Gott ist, jedoch unter menschlicher Gestalt, die Jehovah Gott mittels eines Engels anzog und in der Er Moses, Abraham, Sarah, Hagar, Gideon, Josua und zuweilen auch den Propheten erschien. Diese Menschgestalt bildete diejenige des Herrn vor, der da kommen sollte.

Was nun die christlichen Kirchen betrifft, so erkannten sie wie schon mehrfach gesagt seit dem Konzil zu Nicäa nicht eine, sondern drei göttliche Personen an, von denen jede einzeln und für sich Gott sein sollte. Bisher wissen sie deshalb nicht, dass der *eine* Gott, der unschaubar ist, in die Welt kam und ein Menschliches annahm, nicht allein um die Menschen zu erlösen, sondern auch, um schaubar und damit verbindbar zu werden.



## **Anhang**

Zur Vervollständigung der Themen aus der WCR abschließend eine kurze Darstellung zweier Kapitel, die bereits vor dem Beginn des Zyklus als Vorträge gehalten wurden und deshalb auch nicht in der Frage- und Antwortform dargestellt sind:

**Beschneidung - Taufe**

**Das heilige Abendmahl**



## Beschneidung - Taufe <sup>41</sup>

Dass die Taufe von Gott anbefohlen wurde, zeigt sich deutlich an der Taufe des Johannes im Jordan, zu der sich ganz Judäa und Jerusalem einfand, Matth.3/5,6; Mark.1/4,5. Dann auch daran, dass der Herr, unser Heiland, selbst von Johannes getauft wurde, Matth.3/13-17 und überdies daran, dass Er den Jüngern befahl, alle Völker zu taufen, Matth.28/19. Unter der Waschung, welche die Taufe heißt, wird eine geistige Waschung verstanden, welche die Reinigung vom Bösen und Falschen und somit die Wiedergeburt ist.

Weil durch die Beschneidung der Vorhaut die Beschneidung des Herzens vorgebildet wurde, ist anstatt der Beschneidung die Taufe eingesetzt worden, damit eine innere auf die äußere Kirche folge. In der christlichen Kirche ist bekannt, dass es eine innere und eine äußere Kirche gibt. Wenn man den stufenweisen Entwicklungsgang der Kirche herab von den alten Zeiten bis zur unsrigen untersucht, so wird man sehen, dass die früheren Kirchen äußerliche Kirchen waren, das heißt, dass ihr Gottesdienst in äußerlichen Dingen bestand, welche die innerlichen Dinge der (späteren) christlichen Kirche vorbildeten, die vom Herrn, als Er in der Welt war, gegründet wurde und jetzt von Ihm weiter aufgebaut wird (neue Kirche).

Das Hauptsächlichste, was die israelitische Kirche von den übrigen in der asiatischen Welt und nachher von der christlichen unterschied, war die Beschneidung. Das Hauptzeichen der israelitischen Kirche, nämlich die Beschneidung, war inwendig das gleiche wie die Taufe als Zeichen der christlichen Kirche. Die Beschneidung bezeichnete die Verwerfung der Begierden des Fleisches und so die Reinigung vom Bösen, das gleiche bezeichnet auch die Taufe. Dass die Taufe statt der Beschneidung eingesetzt wurde, diente sowohl dem Zweck, dass sich die christliche Kirche von der jüdischen unterscheiden sollte und zudem, dass dadurch das geistig Innere der Kirche erkannt würde.

So wird die Beschneidung genannt bei 1Mo.17/10,11: *„Dies ist Mein Bund, den ihr halten sollt zwischen Mir und zwischen euch, und zwischen deinem Samen nach dir; beschnitten soll euch werden alles Männliche; und beschneiden sollt ihr das Fleisch eurer Vorhaut und dies soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen Mir und zwischen euch“*.

---

<sup>41</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 3, Seiten 815 – 858.

Alles, was die Liebesneigungen verdeckt, verhindert und verunreinigt, wird bezeichnet durch die Vorhaut, deren Wegschneidung oder Beschneidung deswegen vorbildend wurde. Inwieweit das Böse der Begierden und das Falsche aus demselben entfernt wird, insoweit wird der Mensch gereinigt und insoweit kann die himmlische Liebe zum Vorschein kommen. Hieraus wird ersichtlich, dass die Beschneidung im inneren Sinn die Reinheit bedeutet.

5Mo.30/6: *„Beschneiden wird Jehovah Gott dein Herz, und das Herz deines Samens, zu lieben Jehovah, deinen Gott, in deinem ganzen Herzen und in deiner ganzen Seele, auf dass du leben mögest“*: Woraus erhellt, dass *„das Herz beschneiden“* heißt, gereinigt werden von unreinen Trieben, so dass man Jehovah Gott oder den Herrn lieben kann von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Jer.4/3,4: *„Macht euch urbar einen Neubruch, und säet nicht unter die Dornen, beschneidet euch für Jehovah, und entfernt die Vorhaut eures Herzens, du Mann Jehudahs und ihr Bewohner Jerusalems“*: Sich für Jehovah beschneiden und die Vorhäute des Herzens entfernen ist auch nichts anderes, als solches entfernen, was die himmlische Liebe hindert. Hieraus erhellt auch, dass die Beschneidung des Herzens das Inwendigere ist, das durch die Beschneidung der Vorhaut bezeichnet wird.

Hieraus wird deutlich, warum dem Josua geboten wurde, dass Er das Volk beschneiden solle, als sie nach dem Übergang über den Jordan ins Land Kanaan einziehen sollten. Der Einzug des Volkes ins Land Kanaan bildete auch nichts anderes vor, als den Einlass der Gläubigen in den Himmel, darum war die Beschneidung zum zweiten Mal geboten worden: Jos.5/2,3,9:

*„Jehovah sprach zu Joschua: Mache dir steinerne Messer und beschneide die Söhne Israels zum zweiten Mal; und Joschua machte sich steinerne Messer und beschnitt die Söhne Israels bei dem Hügel der Vorhäute; und Jehovah sprach zu Joschua: Heute habe Ich die Schande Ägyptens von euch abgewälzt und nannte den Namen jenes Ortes Gilgal (Abwälzung)“*.

Die steinernen Messer (gladii petrarum) bedeuten die Wahrheiten, mit denen sie getränkt werden sollten, damit sie so die unreinen Triebe züchtigen und wegschaffen könnten, denn ohne Erkenntnisse des Wahren findet durchaus keine Reinigung statt.

*Und der Sohn von acht Tagen soll euch beschnitten werden, jedes Männliche, in eure Geschlechter, der Hausgeborene und der um Silber Erkaufte, von allem Sohn der Fremde, der nicht von deinem Samen ist.*

- „Und der Sohn von acht Tagen“ bedeutet jedweden Anfang der Reinigung;
- „soll euch beschnitten werden“ - die Reinigung;
- „jedes Männliche“ - die, welche im Wahren des Glaubens sind;
- „in eure Geschlechter“ - das zum Glauben Gehörige;
- „der Hausgeborene“ - die Himmlischen;
- „der um Silber Erkaufte“ - die Geistigen, die innerhalb der Kirche sind;
- „von allem Sohn der Fremde, der nicht von deinem Samen ist“ - die, welche außerhalb der Kirche sind.

*„Und der Sohn von acht Tagen“, 1Mo.17/12, das dies bedeutet jedweden Anfang der Reinigung, erhellt aus der Bedeutung des achten Tages. Eine Woche, die aus sieben Tagen besteht, bedeutet eine vollständige Periode jedweden Zustandes und jeglicher Zeit, wie die der Umbildung, Wiedergeburt, Versuchung, sowohl eines Menschen insbesondere, als einer Kirche im Allgemeinen. Somit heißt Woche eine Periode, mag sie nun bestehen aus tausend Jahren oder aus hundert oder aus zehn, mithin von acht Tagen, Stunden, Minuten und so fort - und weil der achte Tag der erste Tag der folgenden Woche ist, so bedeutet er hier jedweden Anfang.*

Dass die Beschneidung eingesetzt wurde zum Zeichen, dass die Menschen der israelitischen Kirche aus der Nachkommenschaft Abrahams, Isaaks und Jakobs waren, erhellt aus Folgendem: *„Gott sprach zu Abraham: Dies ist der Bund mit Mir, den ihr halten sollt zwischen Mir und zwischen euch, und zwischen deinem Samen nach dir; dass euch alles Männliche beschnitten werde, und beschneiden sollt ihr das Fleisch eurer Vorhaut, damit es zum Zeichen des Bundes sei zwischen Mir und euch“*: 1Mo.17/10,11.

Dass die Beschneidung vorbildete und daher bezeichnete die Verwerfung der Begierden des Fleisches und somit die Reinigung vom Bösen das gleiche was die Taufe, erhellt aus Stellen im Wort, in denen es heißt, dass sie das Herz beschneiden sollten, wie in folgenden:

Moses sagte: *„Beschneidet die Vorhaut eures Herzens, verhärtet euren Nacken nicht“*: 5Mo.10/16. *„Beschneiden wird Jehovah Gott dein Herz und deines Samens Herz, damit du liebest Jehovah deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, damit du lebest“*: 5Mo.30/6.

Jeremias: „*Beschneidet euch dem Jehovah, damit Er entferne die Vorhüte eures Herzens, du Mann Jehudahs und ihr Bewohner Jerusalems, dass nicht ausbreche wie Feuer Mein Zorn ob eurer Werke Bosheit*“: Jer.4/4;

Paulus: „*In Jesus Christus gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut etwas, sondern der durch die Liebtätigkeit wirkende Glaube und ein neues Geschöpf*“: Gal.5/6; 6/15.

Hieraus erhellt nun, dass an die Stelle der Beschneidung die Taufe eingesetzt wurde, weil durch die Beschneidung des Fleisches die Beschneidung des Herzens vorgebildet wurde, welche auch die Reinigung vom Bösen bezeichnet. Aus dem Fleisch steigt Böses aller Art auf und die Vorhaut bezeichnet dessen unreine Triebe. Weil die Beschneidung und die Waschung der Taufe Ähnliches bezeichnet, darum heißt es bei Jer.4/4: „*Beschneidet euch dem Jehovah, damit Er entferne die Vorhaut eures Herzens*“ und bald nachher: „*Wasche von der Bosheit dein Herz, Jerusalem, damit du gerettet werdest*“: Jer.4/14.

Der *erste* Nutzen der Taufe ist die Einführung in die christliche Kirche und zugleich dann die Einreihung unter die Christen in der geistigen Welt. Dass die Taufe eine Einführung in die christliche Kirche ist, wird z.B. aus Folgendem deutlich: Dass die Taufe statt der Beschneidung eingesetzt wurde und dass, wie die Beschneidung ein Zeichen war, dass man zur israelitischen Kirche gehörte - so die Taufe ein Zeichen ist, dass man zur christlichen Kirche gehört. Dass sie nur ein *Zeichen* der Einführung in die Kirche ist, erhellt deutlich an der Taufe der Kinder, die noch durchaus keiner (geistigen) Vernunft teilhaftig sind.

Der *zweite* Nutzen der Taufe ist, dass der Christ den Herrn Jesus Christus, den Erlöser und Seligmacher, erkenne und anerkenne und Ihm nachfolge. Dieser zweite Nutzen der Taufe, welcher ist, dass man Jesus Christus erkenne, folgt unzertrennlich auf den ersten, welcher in der Einführung in die christliche Kirche und in der Einreihung unter die Christen in der geistigen Welt besteht.

Der *dritte* Nutzen der Taufe ist der, dass der Mensch wiedergeboren werde. Dieser Nutzen ist der eigentliche Nutzen, wegen dessen die Taufe statthat, somit der als Endzweck beabsichtigte. Der Grund ist, weil der wiedergeborene Christ den Herrn Jesus Christus als Heiland und Erlöser erkennt und anerkennt. Dann auch, weil der Christ das Wort besitzt, in dem die Mittel der Wiedergeburt beschrieben stehen.

Die Mittel sind der Glaube an den Herrn und die tätige Liebe gegen den Nächsten. Dies ist dasselbe, was vom Herrn gesagt wird, dass „*Er nämlich mit Heiligem Geist und mit Feuer taufe*“: Matth.3/11; Mark.1 /8-11; Luk.3/16; Joh.1/33. Unter dem Heiligen Geist werden das göttliche Wahre des Glaubens und unter dem Feuer das göttliche Gute der Liebe oder der tätigen Liebe verstanden, beides als hervorgehend vom Herrn.

Dass der Herr selbst von Johannes getauft wurde (Matth.3/13-17; Mark.1/9; Luk.3/21,22) geschah nicht nur deshalb, weil Er für die Zukunft die Taufe einsetzen und mit dem Beispiel vorangehen wollte, sondern auch weil Er Sein Menschliches verherrlichte und dieses göttlich machte - wie Er den Menschen wiedergebirt und ihn geistig macht.

Aus dem soeben Gesagten kann man sehen, dass die drei Nutzzwecke der Taufe als eines zusammenhängen, gerade wie die Ursache (Einführung in die christliche Kirche), Wirkung (der Christ erkennt und anerkennt Jesus Christus) und Endzweck (Wiedergeburt des Menschen durch Jesus Christus).

Zusammenfassung:

Der erste Nutzen ist, dass man ein Christ heiße, der zweite aus diesem folgend ist, dass man den Herrn als Erlöser, Wiedergebärer und Heiland erkenne und anerkenne und der dritte ist, dass man von Ihm wiedergeboren werde und wenn dies geschieht, man erlöst und beseligt ist. Daher kommt auch, dass die Taufe von den christlichen Kirchen auf Erden das Bad der Wiedergeburt genannt wird.





## Das heilige Abendmahl <sup>42</sup>

Die Heiligkeit des Sakraments, von dem hier gehandelt wird, kann ohne vorhergegangene Aufschließung des geistigen Sinnes des Wortes oder was dasselbe ist, ohne vorherige Offenbarung der Entsprechungen zwischen den natürlichen und den geistigen Dingen nicht erkannt werden.

Aus den erkannten Entsprechungen weiß man, was unter dem Fleisch und Blut des Herrn und dass das gleiche unter dem Brot und Wein verstanden wird, dass nämlich unter dem *Fleisch* des Herrn und unter dem *Brot* das *göttliche Gute Seiner Liebe* und auch alles Gute der *tätigen Liebe* („Liebtätigkeit“) und unter dem *Blut* des Herrn sowie unter dem *Wein* das *göttliche Wahre Seiner Weisheit und auch alles Wahre des Glaubens* und durch das *Essen die Aneignung* verstanden wird.

Die Einsetzung des heiligen Abendmahles erfolgte vom Herrn Selbst, denn Jesus hielt das Pascha mit Seinen Jüngern und legte Sich, als es Abend geworden war, mit ihnen zu Tische und als sie aßen, nahm Jesus das Brot und segnend brach Er es und gab es den Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, dies ist Mein Leib. Und den Kelch nehmend und Dank sagend, gab Er ihnen denselben und sprach: Trinket alle daraus, dies ist Mein Blut, das des Neuen Testaments, das für viele vergossen wird: Matth.26/26-28; Mark.14/22-24; Luk.22/19,20.

Unter dem Fleisch und Blut wird im *natürlichen Sinn* das *Leiden am Kreuz* verstanden, dessen man gedenken solle. Daher sagte Er, als Er dieses Mahl des letzten jüdischen Paschas und des ersten christlichen Paschas einsetzte: „*Dies tut zu Meinem Gedächtnis*“: Luk.22/19; 1Kor.11/24,25.

Das heilige Abendmahl schließt alles Einzelne des Himmels und der Kirche in sich. Bekannt ist auch, dass der wesentlichen Erfordernisse der *Kirche drei sind, nämlich der Herr, die Liebtätigkeit und der Glaube*. Was ist die Liebtätigkeit anderes, als das Gute, das der Mensch tut vom Herrn und was ist der Glaube anderes, als das Wahre, das der Mensch glaubt vom Herrn her? Daher kommt, dass hinsichtlich seines Inneren *dreierlei* im Menschen ist, nämlich die *Seele, der Wille und der Verstand*; diese drei sind Aufnahmegefäße der folgenden Einflüsse: Die *Seele* ist das Aufnahmegefäß *des Herrn*, denn von daher lebt es, der *Wille* das der *Liebe oder des Guten* und der *Verstand* das Aufnahmegefäß der *Weisheit oder des Wahren*.

---

<sup>42</sup> Swedenborg, E.: Wahre Christliche Religion (WCR), Band 3, Seiten 859 – 916.

So sind nun alle und jede Dinge im Menschen sowohl im Ganzen als im Einzelnen gebildet zu Aufnahmegefäßen jener drei allgemeinen Gegenstände des Himmels und der Kirche.<sup>43</sup> Der Grund ist, weil der Mensch zum Bild und zur Ähnlichkeit Gottes geschaffen ist, mithin dass er im Herrn sein möge und der Herr in ihm.

Im heiligen Abendmahl ist der Herr *vollständig gegenwärtig* mit Seiner ganzen Erlösung. Unter der Erlösung werden die Befreiung von der Hölle, die Verbindung mit Ihm und die Seligmachung verstanden. Diese Früchte werden dem Menschen zuteil, nicht jedoch inwieweit der Herr will, denn Er will nach Seiner göttlichen Liebe alles Gute und Wahre geben, sondern inwieweit der Mensch *aufnimmt* und wer aufnimmt, der ist erlöst je nach dem Grad seiner Aufnahme.

Die Wirkungen und Früchte der Erlösung des Herrn fallen denjenigen zu, die würdig zum heiligen Abendmahl gehen. Diejenigen gehen würdig zum heiligen Abendmahl, die im Glauben an den Herrn und in tätiger Liebe gegen den Nächsten sind, somit diejenigen, welche vom Herrn wiedergeboren werden können.

Deshalb ist auch der wirkliche Glaube einzig aus dem Herrn und beide werden dem Menschen gegeben, während er aus seinem freien Willen dem Nächsten in natürlicher Weise Gutes tut und in vernunftmäßiger Weise die Wahrheiten glaubt und zum Herrn aufsieht und diese drei Dinge um der Gebote im Wort willen tut. Dann nämlich pflanzt der Herr die tätige Liebe und den Glauben in des Menschen Mitte und macht beides geistig. So verbindet der Herr den Menschen mit Sich und der Mensch sich mit dem Herrn, denn eine Verbindung findet nicht statt, wenn sie nicht *gegenseitig* geschieht.

Diese zwei Sakramente, die Taufe und das heilige Abendmahl, sind wie zwei Pforten zum ewigen Leben. Jeder Christenmensch wird durch die Taufe, welche die erste Pforte ist, eingelassen und eingeführt in diejenigen Dinge, welche die Kirche aus dem Wort vom ewigen Leben lehrt, welche alle die Mittel sind durch die der Mensch zum Himmel vorbereitet und hingeführt werden kann. Die andere Pforte ist das heilige Abendmahl, durch diese wird jeder Mensch, der sich vom Herrn hatte vorbereiten und führen lassen, *wirklich* in den Himmel eingeführt - mehr allgemeine Pforten gibt es nicht.

---

<sup>43</sup> In gleicher Weise sind *drei Dinge im Menschen* hinsichtlich seines *Äußeren*, auf die sich alles und jedes bezieht und von denen es abhängt, nämlich der *Körper*, das *Herz* und die *Lunge*; dies entspricht auch den Dingen des Gemüts - das Herz dem Willen und die Lunge oder das Atmen dem Verstand.

Diejenigen, die in der Kindheit sterben und so nicht das Alter erreichen, dass sie würdig zum heiligen Abendmahl gehen könnten, werden vom Herrn durch die Taufe eingeführt, denn die Taufe ist wie schon ausgeführt, eine Einführung in die christliche Kirche und zugleich dann eine Einreihung unter die Christen in der geistigen Welt. Die Kirche und der Himmel sind aber dort eines, daher für sie die Einführung in die Kirche auch eine Einführung in den Himmel ist und sie, weil sie unter der Leitung des Herrn erzogen werden, mehr und mehr wiedergeboren und Seine Kinder werden.

Kinder hingegen, die außerhalb der christlichen Kirche geboren wurden, werden durch ein anderes Mittel als die Taufe in den für ihre Religion entsprechenden Himmel eingeführt, aber nicht vermischt mit denen, die im christlichen Himmel sind.



Impressum:

Die CDs der Vorträge sind unter der nachstehenden Adresse erhältlich.

Saskia Keune  
Swedenborg Zentrum Berlin  
14193 Berlin, Fontanestr. 17a  
Tel. 030-8 25 60 45  
[www.swedenborg.de](http://www.swedenborg.de)